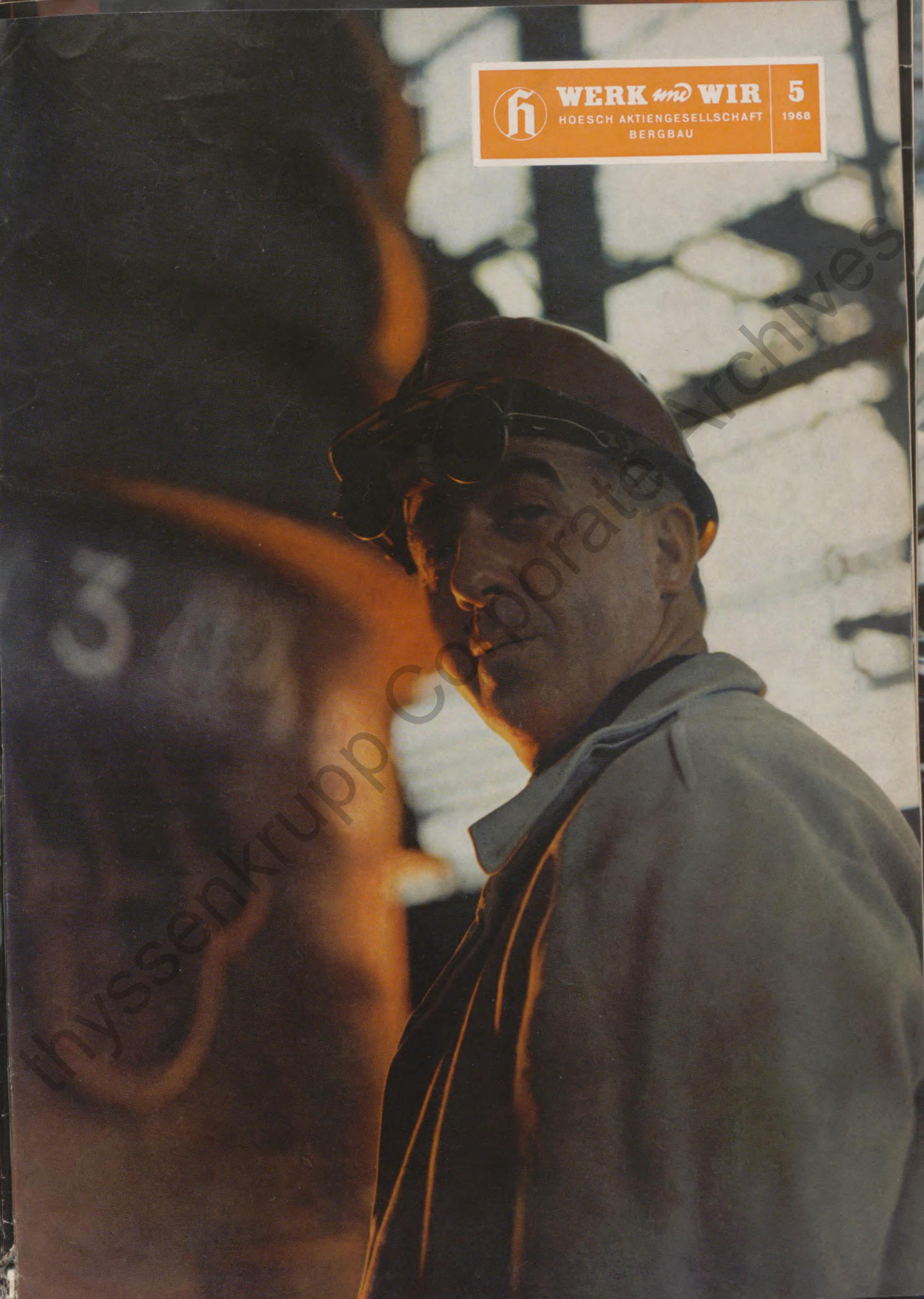




WERK und WIR
HOESCH AKTIENGESELLSCHAFT
BERGBAU

5

1968



INHALT

- 115 Tagesordnung der Hauptversammlung 1968
- 116 Zusammenfassender Überblick über das
Geschäftsjahr 1966/67
- 119 Die allgemeine Wirtschaftsentwicklung
- 120 Die Lage auf dem Stahlmarkt
- 120 Die Entwicklung unserer Hütten- und Walzwerke
- 124 Die Lage der Stahlverformung, der
Stahlverarbeitung und des Maschinenbaus
- 125 Die Entwicklung unserer
Verarbeitungsgesellschaften
- 130 Die Lage auf dem Steinkohlenmarkt
- 130 Die Entwicklung des Hoesch-Bergbaus
- 132 Die Hoesch-Handelsgesellschaften
- 133 Unternehmensplanung,
Forschung und Entwicklung
- 133 Ausblick
- 134 Konsolidierter Jahresabschluß
zum 30. September 1967
- 141 Hoesch hat rund 100000 Aktionäre
- 142 Der Mensch im Werk
- 150 Dortmunder Industrie braucht gute
Verkehrswege
- 152 Neues von Hoogovens
- 154 Die Werke und Gesellschaften
der Hoesch AG
- 155 Fotowettbewerb
- 49 Vierstöckiges Wohnhaus in Altenessen
um einen halben Meter gehoben
- 52 Werksärztliche Dienststelle auf Radbod
- 53 Josef Ganster zum 50. Geburtstag
- 54 138 Altenessener Jubilare geehrt
- 55 Ausschuß des Europäischen Parlaments
besuchte Hoesch
- 57 Neues Sauerstoffmangel-Warngerät
- 58 Oberbergrat Otto im Ruhestand
- 59 Zum 2. Deutschen Bergmannstag in Goslar
- 60 5 Minuten Sicherheit: Vor dem Urlaub
Sicherheitsgurte

Titelseite: Für heute ist die letzte Charge vergossen – Kurt Fiedler vom Stahlwerk 3 der Westfalenhütte hat in jeder Schicht rund ein halbes Dutzend Schmelzen zu beaufsichtigen

Rückseite: Blick auf die Großhochöfen unseres Werkes Phoenix

Das Geschäftsjahr 1966/67

Auch zur diesjährigen Hauptversammlung am 15. Mai wollen wir alle Leser unserer Werkzeitschrift – Mitarbeiter und Pensionäre und alle anderen, die sich Hoesch verbunden fühlen – über das abgelaufene Geschäftsjahr unterrichten. Wir sind sicher, daß wir in diesem Jahr mit der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser rechnen dürfen, da das Berichtsjahr das erste Geschäftsjahr nach dem Zusammenschluß der Hoesch AG mit der Dortmund-Hörder Hüttenunion war.

Kennzeichnend für die Wirtschaft der Bundesrepublik war im Jahr 1967 ein Rückgang der Konjunktur, der bereits im Vorjahr begonnen hatte. Die rückläufige konjunkturelle Entwicklung traf Industriezweige mit hohem Stahlverbrauch besonders stark und beeinflusste deshalb auch den Geschäftsverlauf unserer Werke und Gesellschaften. Die meisten Konzerngesellschaften konnten aus diesem Grund Umsatz und Erzeugung nicht ganz auf dem Stand des Vorjahres halten. In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres hat sich der Auftragseingang jedoch erhöht, so daß wir mit einer besseren Beschäftigung auch für Sommer und Herbst rechnen können.

Die vielfältigen Rationalisierungsmaßnahmen, die der Zusammenschluß mit der Dortmund-Hörder Hüttenunion am 1. Oktober 1966 ermöglichte, wurden in allen Bereichen – bei den Hütten- und Walzwerken, bei der Weiterverarbeitung und beim Handel – schnell und entschlossen verwirklicht. Als notwendige Folge der Rationalisierung und Konzentration nahm im Geschäftsjahr 1966/67 unsere Gesamtbelegschaft um 7800 Beschäftigte oder um rund 11 v.H. ab. Zahlreiche Mitarbeiter wechselten in ihren Werken oder innerhalb des Hoesch-Kreises ihren Arbeitsplatz, andere wurden vorzeitig pensioniert, und in manchen Werken waren Entlassungen nicht zu umgehen. Wir haben uns bemüht, bei diesen Maßnahmen die sozialen Belange unserer Mitarbeiter zu berücksichtigen, doch waren menschliche Härten nicht immer zu vermeiden. Um so höher sind die Einsicht und das Verständnis zu veranschlagen, die unsere Belegschaften und unsere Betriebsräte für diese einschneidenden, zur Verbesserung unserer Wettbewerbsfähigkeit, zur Sicherung der Arbeitsplätze und der Altersversorgung unserer Mitarbeiter unumgänglichen Maßnahmen aufbrachten.

Die fruchtbare Zusammenarbeit, die im abgelaufenen Geschäftsjahr wie in den Vorjahren Aufsichtsrat, Vorstand und Betriebsräte verbunden hat, trug zu unseren bisher erzielten Erfolgen entscheidend bei. Im gegenseitigen Verständnis für die Notwendigkeiten unserer Werke wie für die Sorgen und Wünsche unserer Mitarbeiter wollen wir deshalb auch alle künftigen Aufgaben zu lösen versuchen.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gemeinschaftsausschuß der Betriebsräte danken allen Mitarbeitern für die im Geschäftsjahr 1966/67 geleistete Arbeit.

DER VORSITZENDE DES AUFSICHTSRATS

DER VORSTAND

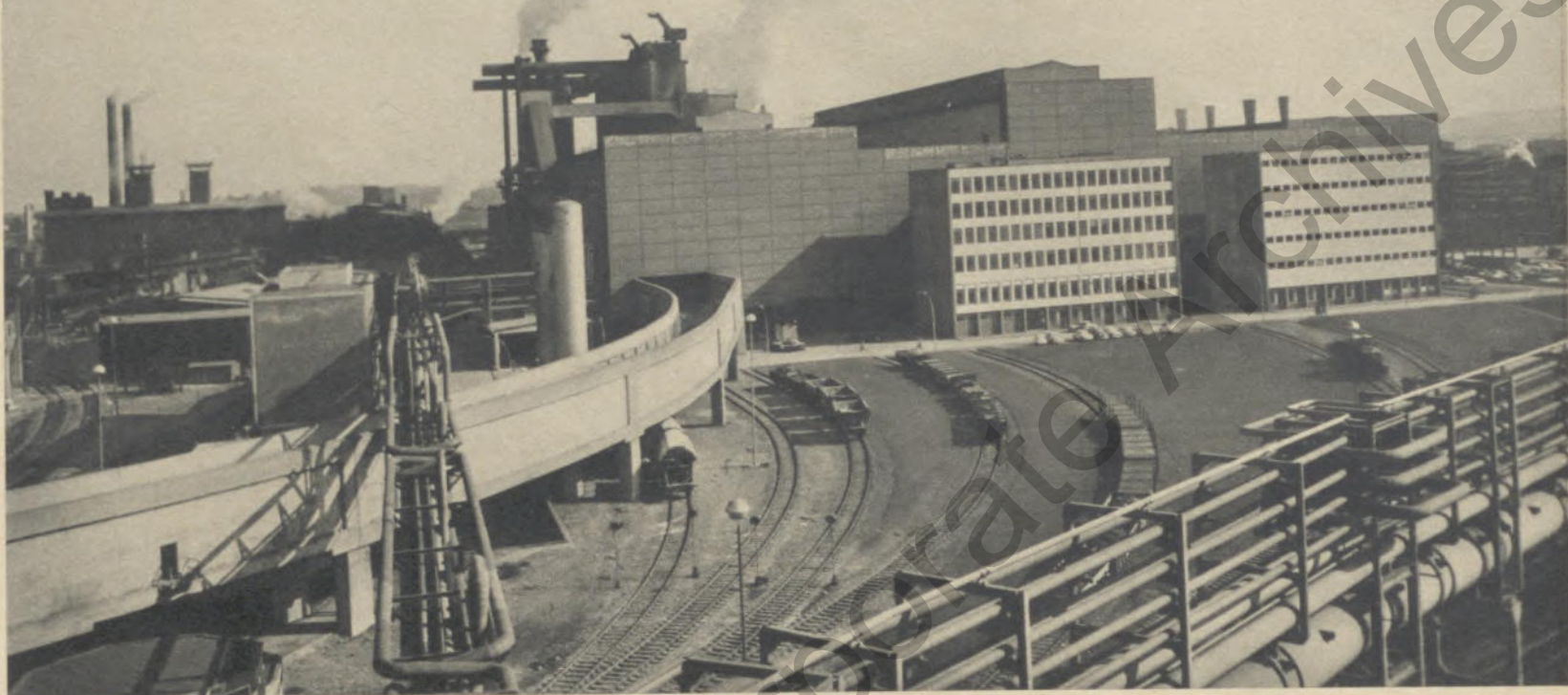
DER GEMEINSCHAFTSAUSSCHUSS ALLER BETRIEBSRÄTE

GESCHÄFTSBERICHT UND JAHRESABSCHLUSS 1966/67

TAGESORDNUNG

- 1 Vorlage des Geschäftsberichtes des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1966/67 sowie des Jahresabschlusses zum 30. September 1967 mit dem Bericht des Aufsichtsrates
- 2 Verwendung des Bilanzgewinns
- 3 Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1966/67
- 4 Wahlen zum Aufsichtsrat
- 5 Satzungsänderungen
- 6 Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1967/68

ZUSAMMENFASSENDE ÜBERSICHT ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR 1966/67



Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik war in unserem Geschäftsjahr 1966/67 durch einen fühlbaren Konjunkturrückgang gekennzeichnet, der bereits Anfang 1966 eingesetzt hatte. Dieser traf die Industriezweige mit hohem Stahlverbrauch besonders stark und bestimmte daher auch den Geschäftsverlauf unserer Werke und Gesellschaften. Der Absatzrückgang im Inland konnte nur zum Teil durch verstärkte Exporte ausgeglichen werden. Die Exporterlöse waren in der Regel unzureichend. Bis auf wenige Ausnahmen gelang es nicht, Umsatz und Erzeugung der Konzerngesellschaften auf dem Stand des Vorjahres zu halten.

Umsatz und Erzeugung

Im Geschäftsjahr 1966/67 betrug der Gesamtumsatz unseres Unternehmens einschließlich der Lieferungen der Zweigniederlassungen untereinander DM 4,96 Milliarden; er war damit um 3,7 v. H. niedriger als im Vorjahr. Der Umsatz mit Fremden ging, vor allem auch wegen der starken Abnahme des Kohlen- und Koksabsatzes, um 8,3 v. H. auf DM 3,34 Milliarden zurück. Der Ausfuhranteil am Fremdsatz belief sich im Berichtsjahr auf 26,7 v. H. gegenüber 21,9 v. H. im Vorjahr.

Ohne den Bergbau ist der Gesamtumsatz einschließlich der Lieferungen der Zweigniederlassungen untereinander von DM 4,75 Milliarden

Vom Gesamtumsatz entfielen auf:

	1966/67		1965/66		Veränderung in v. H.
	Mill. DM	v. H.	Mill. DM	v. H.	
Hütten- und Walzwerke	3 029	61,1	3 180	61,8	— 4,7
Verarbeitungsgesellschaften	497	10,0	527	10,2	— 5,8
Bergbau	347	7,0	398	7,7	— 12,7
Handel	1 084	21,9	1 043	20,3	+ 4,0
zusammen	4 957	100,0	5 148	100,0	— 3,7

In den beiden letzten Geschäftsjahren erzeugten und förderten unsere Werke und Gesellschaften:

		1966/67	1965/66	Veränderung in v. H.
Hütten- und Walzwerke				
Roheisen	Tonnen	3 555 695	3 679 477	— 3,4
Rohstahl	Tonnen	5 411 862	5 619 129	— 3,7
Walzstahl	Tonnen	4 368 270	4 601 864	— 5,1
Bergbau				
Kohle	Tonnen	4 171 835	5 235 355	— 20,3
Koks	Tonnen	1 845 936	2 101 412	— 12,2

auf DM 4,61 Milliarden, also um 3 v. H. zurückgegangen.

Unsere Werke und Gesellschaften

Die Werksgruppe Hütten- und Walzwerke, zu der die Hoesch AG Hüttenwerke, Hüttenwerke Siegerland AG, Hoesch AG Walzwerke Hohen-

limburg, Döhner AG, Schwerter Profileisenwalzwerk AG und Trierer Walzwerk AG gehören, erzielte im Berichtsjahr einschließlich der Lieferungen an andere Zweigniederlassungen einen Gesamtumsatz in Höhe von DM 3,029 Milliarden.

Nach dem Zusammenschluß mit der Dortmund-Hörder Hüttenunion (DHHU) wurden die drei Hüttenwerke in Dortmund unter einheitlicher Leitung zur Zweigniederlassung Hoesch AG Hüttenwerke zusammengefaßt. Die Rationalisierungsmaßnahmen, die der Zusammenschluß in allen Bereichen – Hütten- und Walzwerke, Weiterverarbeitung und Handel – ermöglichte, wurden schnell und entschlossen verwirklicht und wirkten sich günstig auf Kosten und Ertrag aus. Bei den Hüttenwerken in Dortmund wurden sechs Walzenstraßen und das Thomas-Stahlwerk stillgelegt; bei den Hüttenwerken Siegerland stellten die Hochöfen in Niederschelden

In den Geschäftsjahren 1966/67 und 1965/66 betrugen:

	1966/67 Mill. DM	1965/66 Mill. DM	Veränderung in v. H.
Fremdsatz	3 339	3 642	— 8,3
Konzernumsatz	1 203	1 056	+ 13,9
Gesamtumsatz	4 542	4 698	— 3,3
Umsatz der Zweigniederlassungen untereinander	415	450	— 7,8
Gesamtumsatz einschließlich Umsatz der Zweigniederlassungen untereinander	4 957	5 148	— 3,7

Im März dieses Jahres konnte das Oxygenstahlwerk unserer Hüttenwerke die siebenmillionste Tonne Stahl erzeugen; die Monatsleistung stieg im Berichtsjahr auf über 200 000 Tonnen

Auf fünf hintereinander angeordneten Walzgerüsten entsteht im Werk Westfalenhütte kaltgewalztes Stahlband als Vormaterial für die Herstellung von Dosen, ohne die unser Leben kaum noch denkbar wäre

und die Warmwalzwerke in Wehbach und Hünsten den Betrieb ein. Das Stoßdämpferwerk Effern der Walzwerke Hohenlimburg wurde auf Grund der Zusammenarbeit mit der Firma Boge, mit der gemeinsam die Hydropneumatik Federungselemente GmbH gegründet wurde, Ende 1967 stillgelegt.

Da der Absatzrückgang auf dem Inlandsmarkt nur zu einem Teil durch höhere Ausfuhrlieferungen ausgeglichen werden konnte, erreichte die Erzeugung im Berichtsjahr nicht den Stand des Vorjahres. Die Produktion von Warmbreitband, Grobblechen, Walzdraht und Oberbaumaterial nahm allerdings gegenüber dem Vorjahr zu. Auch der Versand der von der Trierer Walzwerk AG hergestellten kunststoffbeschichteten und elektrolytisch verzinkten Bänder und Bleche stieg erheblich.

Die Walzstahlkontor Westfalen GmbH, der außer unseren Hütten- und Walzwerken die Rheinstahl Hüttenwerke AG, Gußstahlwerk Oberkassel AG, Gußstahlwerk Gelsenkirchen AG, Edelstahlwerk Witten AG, C. Kuhbier & Sohn, Siegerner AG Geisweid und Arn. Georg AG angehören, nahm am 1. April 1967 ihre Tätigkeit auf. Die Tätigkeit der Walzstahlkontore hat den Preisverfall aufhalten und Markt und Preise stabilisieren können.

Der Gesamtumsatz unserer in der Stahlverformung, der Stahlverarbeitung und im Maschinenbau tätigen Werksgruppe – dazu gehören Hoesch AG Röhrenwerke, Schmiedag AG, Eisenwerk Rothe Erde GmbH, Schwinn AG, Dittmann & Neuhaus AG, Dörken AG, Hoesch Hammerwerk Ruegenberg GmbH, Blefa Blechwaren- und Faßfabrik GmbH, Hoesch Drahtseilwerke GmbH, Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG, Schiffswerft Gustavsborg GmbH – war im Geschäftsjahr 1966/67 mit DM 497 Millionen um 5,8 v.H. niedriger als im Vorjahr. Innerhalb dieser Gruppe erzielte die Hoesch AG Rohr- und Bauteilwerk, die mit der Inbetriebnahme der neuen Anlagen in Hamm nunmehr über ein geschlossenes Rohrprogramm im Abmessungsbereich von 10 bis 2500 Millimeter verfügt, eine erhebliche Umsatzsteigerung. Die Zweigniederlassung wurde am 1. Januar 1968 in „Hoesch AG Röhrenwerke“ umbenannt, nachdem die Bauteilfertigung bei der Hüttenwerke Siegerland AG zusammengefaßt worden war.

Auch im Verarbeitungsbereich wurde im Berichtsjahr jede sich aus dem Zusammenschluß mit der DHHU ergebende Möglichkeit zur Straffung, Programmbereinigung und Konzentration genutzt. Fertigungen, die auf lange Sicht nicht lohnend schienen, wurden aufgegeben. Die Schmiedag, zu der die Schmiedestückfertigung der Eisenwerk Rothe Erde GmbH verlagert wurde, übernahm auch die Fertigung der bisher von der Gebr. Credé & Co GmbH hergestellten Transportgeräte und die Achsenfertigung des Werkes Warstein der Dittmann & Neuhaus AG; beide Werke wurden danach stillgelegt. Im Zuge der Programmbereinigung wurden auch die Geschäftsanteile an der Kettenwerke Schlieper GmbH und an der Rheinischer Vulkan Chamotte- und Dinaswerke mbH veräußert. Die mit diesen Maßnahmen erreichte Umstrukturierung hat zwar das ohnehin schwierige Geschäftsjahr zusätzlich belastet, wird sich aber in der weiteren Entwicklung positiv auswirken. Die Hoesch AG Bergbau bemühte sich im Berichtsjahr mit Erfolg, die Förderung den Absatzmöglichkeiten anzupassen und zugleich die Haldenbestände abzubauen.

Zahlreiche betriebliche Maßnahmen, mit denen eine weitere Verminderung der Belegschaft um 2552 Beschäftigte = 18,2 v.H. einherging, brachten einen Rückgang der Kohlenförderung um



20,3 v. H. auf 4,2 Millionen Tonnen. Die Haldenbestände an Kohle verminderten sich im Geschäftsjahr 1966/67 um die Hälfte auf 468 000 Tonnen; sie waren Ende Januar 1968 bis auf einen geringen Rest nicht marktgängiger Sorten völlig geräumt. Auch die Koksbestände werden in den nächsten Monaten weitgehend abgebaut. Die Zunahme des Umsatzes unserer Handelsgesellschaften entfällt ausschließlich auf die Exportgesellschaften.

Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit der Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en Staalfabrieken NV, IJmuiden, gestaltet sich zur vollen Zufriedenheit beider Partner, obwohl sie sich in vollem Umfang erst nach dem geplanten Ausbau der Werksanlagen in IJmuiden und Dortmund auswirken wird. Der Erfahrungsaustausch auf den Gebieten der Erzeugung, der Produkteigenschaften und des Vertriebs sowie eine Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung haben sich schon jetzt sehr eng gestaltet. Auch mit dem italienischen Stahlunternehmen SpA Acciaierie e Ferriere Lombarde Falck, Mailand, an dem wir im Berichtsjahr eine kleine Beteiligung erwarben, besteht eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit. Neben zunehmende Lieferungen tritt ein ständiger vielfältiger Erfahrungsaustausch.

Belegschaft

Durch die Rationalisierungs- und Konzentrationsmaßnahmen, die der Zusammenschluß mit der DHHU ermöglichte, verminderte sich die Gesamtbelegschaft unseres Unternehmens im Berichtsjahr um 7834 Beschäftigte oder um 10,9 v. H. auf 63 795 Belegschaftsmitglieder. Im Zusammenhang damit verringerte sich der gesamte Personalaufwand um DM 71,5 Millionen oder 6,7 v. H. auf DM 993,5 Millionen. Bis zum 29. Februar 1968 ist die Belegschaft um weitere 1367 Beschäftigte oder um 2,1 v. H. zurückgegangen.

Die Betriebsräte und Belegschaften aller unserer Werke und Gesellschaften zeigten für die einschneidenden Maßnahmen, die notwendig waren, um die Wettbewerbsfähigkeit unseres Unternehmens durch Rationalisierung und Konzentration zu stärken und zu verbessern, ein hohes Maß von Einsicht und Verständnis. Es ist uns daher ein besonderes Anliegen, den Betriebsräten und Belegschaften hierfür und für die im Berichtsjahr geleistete Arbeit unseren aufrichtigen Dank zu sagen.

Konzernabschluß zum 30. September 1967

Auf Grund der mit Wirkung vom 1. Oktober 1966 mit der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG abgeschlossenen Unternehmensverträge gemäß §§ 291, 292 AktG 1965 hat sich die Geschäftstätigkeit unseres Konzerns wesentlich ausgeweitet. Eine zahlenmäßige Vorstellung über die durch den Zusammenschluß der Gruppen Hoesch und DHHU entstandene neue wirtschaftliche Einheit gibt der Konzernabschluß zum 30. September 1967. Hier treten an die Stelle der im Abschluß der Hoesch AG ausgewiesenen Beteiligungsbuchwerte und Ergebnisübersichten die Vermögens- und Kapitalposten sowie die Erträge und Aufwendungen der in die Konsolidierung einbezogenen Tochtergesellschaften. Dem Konzernabschluß ist zu Ver-

Die Investitionen im Sachanlagevermögen sowie die Abschreibungen und Abgänge verteilen sich wie folgt:

	Investitionen Mill. DM	Abschreibungen Mill. DM	Abgänge Mill. DM
Hütten- und Walzwerke	102,3	160,5	6,1
Verarbeitungs- und sonstige Gesellschaften	46,0	35,8	16,1
Bergbau	21,1	19,1	4,3
Handelsgesellschaften	2,6	4,6	0,5
	172,0	220,0	27,0

gleichszwecken eine Zusammenfassung der konsolidierten Abschlüsse der Hoesch AG und der DHHU zum 30. September 1966 gegenübergestellt. Von der Bilanzsumme in Höhe von DM 3402 Millionen entfallen DM 2259 Millionen, das sind 66,4 v. H., auf das Sach- und Finanzanlagevermögen. Das Eigenkapital und die Mittel mit eigenkapitalähnlichem Charakter in Höhe von zusammen DM 1681 Millionen machen 49,4 v. H. der Bilanzsumme aus. Das Anlagevermögen ist zu 74,4 v. H. durch Eigenkapital und Mittel mit eigenkapitalähnlichem Charakter gedeckt. Das lang- und mittelfristige Kapital – das sind Eigenkapital, eigenkapitalähnliche Mittel sowie lang- und mittelfristige Verbindlichkeiten – in Höhe von DM 2705 Millionen deckt neben dem Anlagevermögen auch fast die gesamten Vorräte.

Die finanzielle Entwicklung im Geschäftsjahr 1966/67 ist gekennzeichnet durch eine erhebliche Verminderung der kurzfristigen Verbindlichkeiten und der Rückstellungen. Diese Verminderung wurde vor allem finanziert durch Aufnahme langfristiger Fremdmittel, aber auch durch Zunahme des Eigenkapitals sowie durch Freisetzen beim Anlage- und Umlaufvermögen.

Die Investitionen bei den Sachanlagen betrugen im Berichtsjahr DM 172 Millionen, bei den Finanzanlagen DM 22 Millionen. Ihnen standen Abgänge und Abschreibungen von zusammen DM 258 Millionen gegenüber.

Nachdem im Geschäftsjahr 1965/66 ein umfangreiches Investitionsprogramm im wesentlichen abgeschlossen werden konnte, wurden im Berichtsjahr aus der langfristigen Investitionsplanung zunächst vor allem solche Investitionen in Angriff genommen, die der weiteren Rationalisierung und der Konsolidierung der Maßnahmen aus dem Zusammenschluß dienen.

Das Ergebnis des Berichtsjahres war, vor allem in der ersten Hälfte, durch den Konjunkturverlauf und die Preisentwicklung ungünstig beeinflusst. Diesen negativen Einflüssen standen die ertragverbessernden Folgen der Rationalisierung und Konzentration gegenüber, die nach einer Anlaufzeit insbesondere in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres zu besseren Ergebnissen geführt haben. Die Auswirkung und Bedeutung dieser Maßnahmen wird im besonderen in der Abnahme der Beschäftigtenzahl und des Personalaufwandes, aber auch in einer beträchtlichen Verminderung des Stoffaufwandes deutlich.

Vorschlag für die Gewinnverwendung

Der Gewinn des Geschäftsjahres 1966/67 beträgt	DM 33 769 042,58
Hinzu kommt der Gewinnvortrag am 1. Oktober 1966	
in Höhe von	DM 1 012 375,54
	DM 34 781 418,12

Im Bericht der Hoesch AG zum Jahresabschluß wird vorgeschlagen, diesen Gewinn wie folgt zu verwenden:

6 v. H. Dividende auf das dividendenberechtigte Grundkapital von DM 560 622 550,—*)	DM 33 637 353,—
Vortrag auf neue Rechnung	DM 1 144 065,12

*) Entspricht dem Stand bei Drucklegung dieses Berichtes

Ausblick

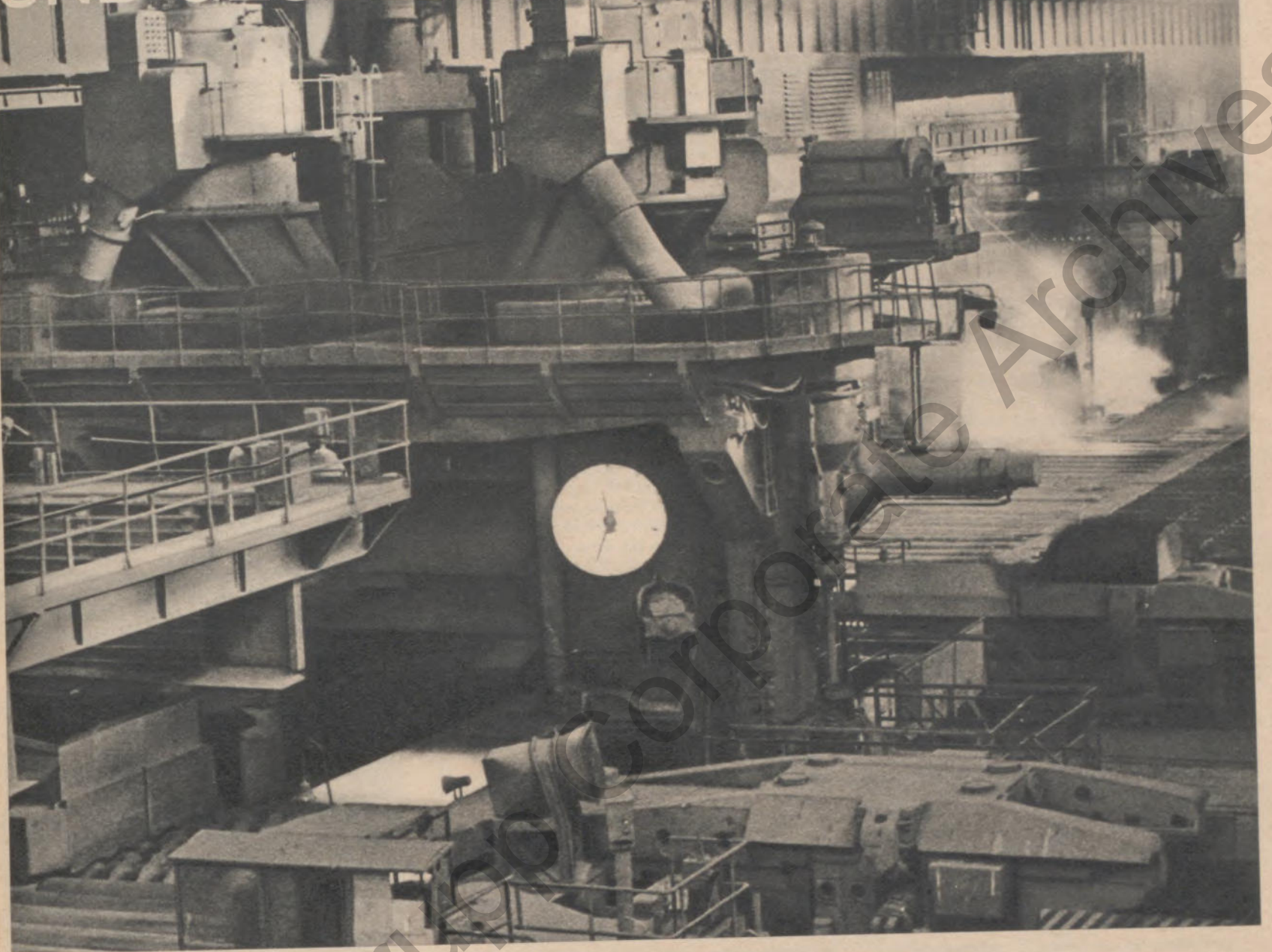
Im laufenden Geschäftsjahr sind alle unsere Werke und Gesellschaften auf Grund der konjunkturellen Belebung besser als im Vorjahr beschäftigt. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß die gute Beschäftigung über das ganze Geschäftsjahr hin anhalten wird. Einzelne Werke und Gesellschaften – so die Maschinenfabrik Deutschland – sind schon jetzt bis zum Ende des Geschäftsjahres 1967/68 gut ausgelastet.

Die Hoesch AG Röhrenwerke konnte einige bedeutende Exportaufträge für Pipe-Line-Rohre abschließen. Sie erhielt – nachdem im November 1967 in England ein von ihr geplantes, mit Anlagen unserer Maschinenfabrik Deutschland ausgerüstetes Spiralrohrwerk angelaufen war – den Auftrag zur Planung und Lieferung eines Großrohrwerkes mit vier Spiralrohrschweißanlagen für Algerien.

Nachdem sich unser Federnwerk in Argentinien seit Jahren gut entwickelt hat, haben im laufenden Geschäftsjahr zwei weitere Federnwerke in Mexiko und Brasilien die Produktion aufgenommen.

In den ersten fünf Monaten des neuen Geschäftsjahres lag der Auftragseingang um 20 v. H. höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Wir hoffen, daß die konjunkturelle Belebung, die in diesem Auftragseingang zum Ausdruck kommt, auch die Erlöse verbessert. Mit der erwarteten besseren Auslastung der Anlagen und durch weitere Rationalisierungsanstrengungen werden auch die Kosten sinken. Im Rahmen der langfristigen Unternehmensplanung ist beabsichtigt, ein Investitionsprogramm durchzuführen, das der Weiterführung der Konzentration in allen Bereichen der Erzeugung und im Absatz Rechnung trägt. Die künftigen Investitionen werden aber auch im Rahmen der gemeinsamen Planung mit Hoogovens darauf abgestellt sein, den technischen Fortschritt zu halten und die technische Entwicklung, wie in der Vergangenheit, mit voranzutreiben. Auf diesem Weg werden wir unser Produktionsprogramm verbessern und ausweiten, so daß unsere Wettbewerbsfähigkeit auf den sich wandelnden Märkten gestärkt wird.

DAS GESCHÄFTSJAHR 1966/67 BEI UNSEREN WERKEN UND GESELLSCHAFTEN



DIE ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

In der Bundesrepublik nahm im Jahre 1967 das reale Bruttosozialprodukt zum ersten Mal in der Nachkriegszeit nicht zu; es war sogar etwas niedriger als im Vorjahr. Eingeleitet hat den Schrumpfungsprozeß der Rückgang der privaten und öffentlichen Investitionsnachfrage; hinzu kam ein starker Lagerabbau bei Händlern und Verbrauchern. Die schwächere Inlandsnachfrage zwang gerade die Stahlindustrie, in verstärktem Umfang Exportaufträge hereinzunehmen, um die Produktionskapazitäten besser auszulasten. Die Bundesrepublik erzielte im Jahre 1967 mit DM 16,9 Milliarden ihren bisher höchsten Ausfuhrüberschuß, zumal mit der Nachfrage im Inland auch die Einfuhr abnahm. Der Konjunkturrückgang veranlaßte die Bundesregierung und, in Abstimmung mit ihr, die Bundesbank zu konjunktur-

politischen Maßnahmen, die das wirtschaftliche Wachstum wieder anregen sollten. Die beiden Konjunkturprogramme der Bundesregierung umfaßten Aufträge für die Wirtschaft über insgesamt DM 7,7 Milliarden sowie befristete Sonderabschreibungen für Anlagegüter, Diskontsenkungen und Herabsetzung der Mindestreservesätze. Diese Maßnahmen lösten in der zweiten Jahreshälfte 1967 eine wirtschaftliche Belebung aus, so daß auch viele Abnehmer unserer Werke und Gesellschaften die weitere wirtschaftliche Entwicklung zuversichtlicher beurteilen. Manche Anzeichen sprechen dafür, daß das Jahr 1968 einen merklichen Konjunkturaufschwung bringt. Die konjunkturelle Abschwächung in der Bundesrepublik wirkte sich auf die Nachbarländer aus; auch deren wirtschaftliches Wachstum

Zu unserem Bild: Auf der Tandemsstraße des Werkes Phoenix, deren Qualität und Leistung im vergangenen Jahr erhöht werden konnte, werden Mittel- und Grobbleche gewalzt, wie sie vor allem im Schiffbau gebraucht werden

verlangsamte sich in der ersten Hälfte des Jahres 1967. Allerdings scheint auch in den westeuropäischen Ländern der Konjunkturrückgang – wenn auch zögernd – in eine neue Wachstumsperiode überzugehen. In den Vereinigten Staaten, in denen der seit sechs Jahren währende Konjunkturanstieg seit Spätsommer 1966 in eine Rezession überzugehen drohte, bahnte sich in der zweiten Jahreshälfte 1967 erneut ein Aufschwung an.

DIE LAGE AUF DEM STAHLMARKT

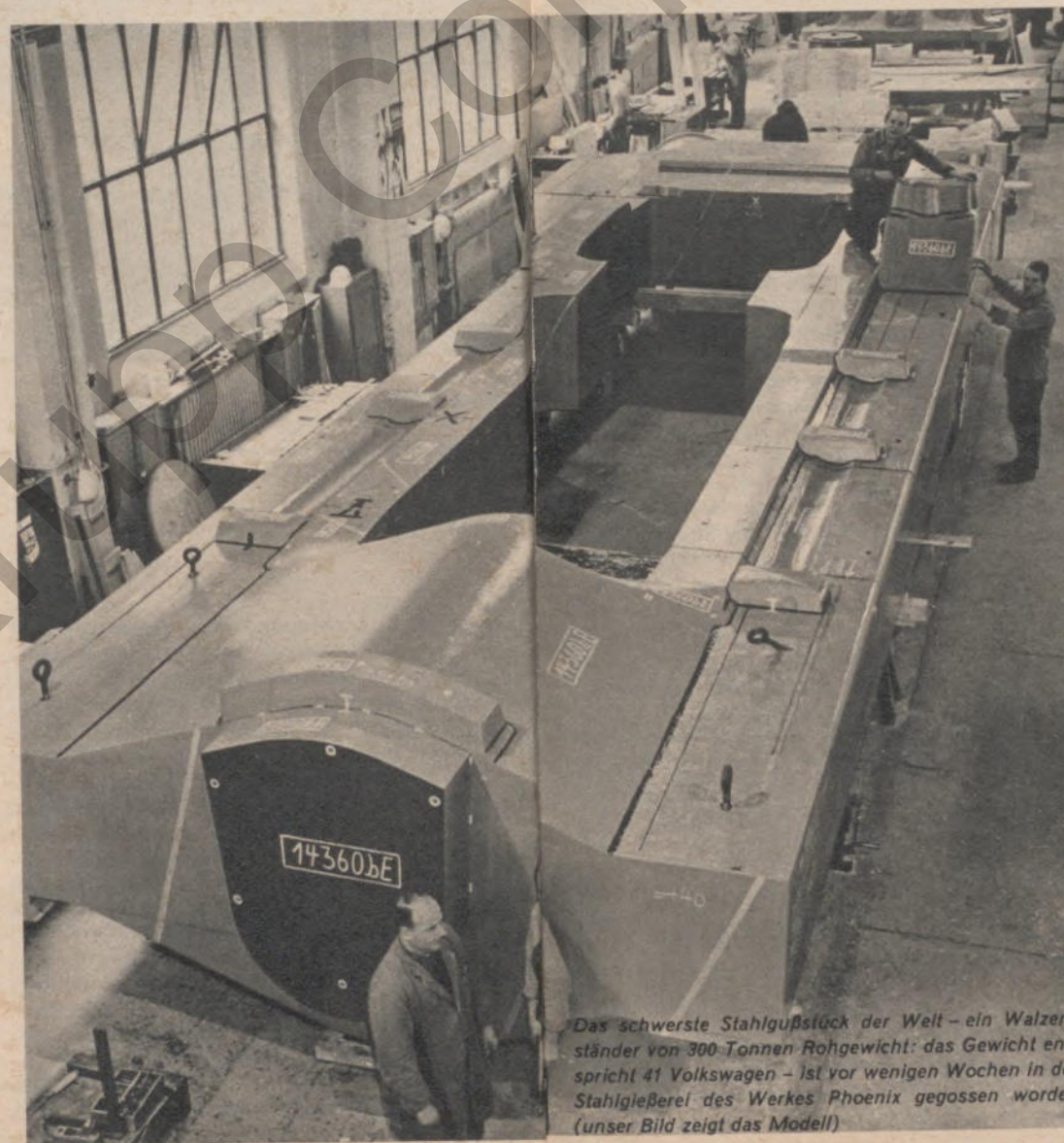
Die Rohstahlerzeugung der Montanunionländer erreichte 1967 bei einem Zuwachs von 5,6 v.H. mit fast 90 Millionen Tonnen ihren bisher höchsten Stand. Die Entwicklung verlief in den einzelnen Ländern unterschiedlich. In Italien ließ das anhaltende Wirtschaftswachstum, das von einer hohen Investitionsbereitschaft getragen wird, die Rohstahlerzeugung erheblich steigen; auch in Belgien nahm die Rohstahlproduktion überdurchschnittlich zu. Obwohl der Stahlverbrauch in der Bundesrepublik zurückging, war die Rohstahlerzeugung der westdeutschen Stahlindustrie um 4 v.H. höher, weil der Absatzrückgang im Inland durch höhere Exportlieferungen, vor allem in Dritte Länder, ausgeglichen werden konnte. Der Rückgang der Erlöse im Jahre 1967 war für die westdeutsche Stahlindustrie Anlaß zur Sorge. Auf dem Inlandsmarkt setzten sich die mit Wirkung vom 1. April 1967 veröffentlichten Preise der Walzstahlkontore im großen und ganzen durch. Die Lage auf dem Stahlmarkt der Bundesrepublik war jedoch, wie in den Vorjahren, durch einen hohen Anteil der Importe an der Marktversorgung belastet. Die Exporterlöse waren in der Regel unzureichend; das Preisniveau für Lieferungen in Dritte Länder ist im Jahre 1967 erneut um 8 bis 10 v.H. gesunken. Die Exportaufträge ermöglichten es aber, die Kapazitäten besser auszulasten und trugen damit zur Kostensenkung bei. Infolge dieser Entwicklung konnte die Ertragslage der Stahlindustrie im Jahre 1967 nicht befriedigen. Trotz der günstigen Entwicklung der Kosten auf Grund der höheren Erzeugung wäre die Ertragslage noch ungünstiger gewesen, wenn der starke Rückgang der Durchschnittserlöse nicht zum Teil durch eine Reihe kostenverbessernder Faktoren aufgefangen worden wäre. So waren die Einsatzkosten für Erze und zeitweilig der Schrottpreis niedriger als im Vorjahr. Bei im wesentlichen unveränderten Tariflöhnen und Tarifgehältern brachten durchgreifende Rationalisierungsmaßnahmen eine erhebliche Senkung der Personalkosten. Aber auch staatliche Maßnahmen haben sich günstig ausgewirkt. So wurde Anfang 1967 die Umsatzausgleichsteuer bis zu 9 v.H. erhöht und damit eine seit Jahren bestehende Verzerrung im Wettbewerb, vornehmlich mit anderen Montanunionländern, weitgehend beseitigt, eine Regelung, die sich allerdings nur bis zum Inkrafttreten des Mehrwertsteuergesetzes auswirkte. Schließlich verbilligte die ab 1. Januar 1967 dem Steinkohlenbergbau gewährte Kokskohlenbeihilfe den Kokeinsatz in den Hochöfen um etwa DM 9,- je Tonne. Mit dem Inkrafttreten des Mehrwertsteuergesetzes ab 1. Januar 1968 wurden die bisherigen Bruttopreise für Walzstahlerzeugnisse um 5 bis 5,5 v.H. gesenkt. Die ausländischen Stahlproduzenten sind aber auf dem deutschen Markt bei fast allen Walzstahlerzeugnissen dadurch begünstigt, daß die bisher an der Grenze erhobene Umsatzausgleichsteuer von 7 bis 9 v.H., die ersatzlos weggefallen ist, über den Sätzen liegt, um die die deutsche Stahlindustrie nach der Einführung der Mehrwertsteuer ihre Preise senken konnte. Da durch die konjunkturpolitischen Maßnahmen der Bundesregierung die Voraussetzungen für einen neuen Aufschwung gegeben sein dürften, ist die westdeutsche Stahlindustrie zuversichtlich und rechnet auf Grund des Auftragseinganges mit einem nachhaltigen Ansteigen des inländischen Stahlverbrauchs. Die zuversichtliche Beurteilung der Absatzentwicklung ist auch auf Grund der Lagerdispositionen fast aller Verbrauchergruppen und des Handels begründet. Der hohe Stand der Ausfuhren wird im Jahre 1968 wahrscheinlich anhalten. Wenn auch mit einer besseren Auslastung der Anlagen die Produktionskosten im neuen Geschäftsjahr sinken dürften, hängt die notwendige Verbesserung der Ergebnisse vornehmlich von der Entwicklung der Erlöse ab. Dabei dürften die Erlöse im Drittlandergeschäft eine besondere Rolle spielen.

Rohstahlerzeugung der Montanunion in 1000 Tonnen					
Länder	1967*)	1966	1965	1964	1963
Bundesrepublik	36 745	35 316	36 821	37 339	31 597
Frankreich	19 650	19 594	19 599	19 781	17 554
Italien	15 864	13 639	12 680	9 793	10 157
Belgien	9 709	8 911	9 162	8 725	7 525
Luxemburg	4 481	4 390	4 585	4 559	4 032
Niederlande	3 403	3 256	3 145	2 659	2 353
Montanunion	89 852	85 106	85 992	82 856	73 218
*) vorläufig					

Lieferungen der Stahlindustrie der Bundesrepublik in Tonnen				
Walzstahlerzeugnisse (einschließlich Halbzeug und Breitband)				
Monatsdurchschnitt	Inland	Übrige Montanunionländer	Dritte Länder	Zusammen
1966	1 451 143	280 820	346 355	2 078 318
1967	1 356 850	281 841	507 208	2 145 899
Veränderung in v.H.	- 6,5	+ 0,4	+ 46,4	+ 3,3



Schon heute walzt die neue Blockstraße des Werkes Westfalenhütte monatlich 140 000 Tonnen Vormaterial für die Halbzeugstraße, breite Brammen für Hohenlimburg und Vorblöcke für die Grobstraße



Das schwerste Stahlgußstück der Welt – ein Walzenständer von 300 Tonnen Rohgewicht: das Gewicht entspricht 41 Volkswagen – ist vor wenigen Wochen in der Stahlgießerei des Werkes Phoenix gegossen worden (unser Bild zeigt das Modell)

DIE ENTWICKLUNG UNSERER HÜTTEN- UND WALZWERKE

Die Entwicklung auf dem Stahlmarkt bestimmte – wenn auch mit gewissen Unterschieden – entscheidend den Geschäftsverlauf der Hütten- und Walzwerke im Konzern: Hoesch AG Hüttenwerke, Dortmund Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg, Hohenlimburg Döhner AG, Letmathe (Sauerland) Schwerter Profileisenwalzwerk AG, Schwerte/Ruhr Trierer Walzwerk AG, Wuppertal-Langerfeld Die Werksgruppe erzielte im Berichtsjahr einschließlich der Lieferungen an andere Zweigniederlassungen einen Gesamtumsatz in Höhe von DM 3,03 Milliarden.

Seit Juni 1967 erzeugen die Hochöfen des Werkes Westfalenhütte nur Stahleisen und die des

Werkes Phoenix ausschließlich Thomas-Roh-eisen; beide Hochöfenwerke arbeiten seitdem mit günstigeren Kosten. Die Rohstahlerzeugung der Dortmunder Hüttenwerke allein blieb mit 5224 105 Tonnen um 2,4 v.H. hinter der Vorjahreserzeugung zurück. Der Anteil der Oxygenstahlproduktion erhöhte sich mit der Inbetriebnahme des dritten Konverters auf 37,3 v.H. der Gesamtrohstahlerzeugung gegenüber 27,3 v.H. im Vorjahr. Der starke Anstieg der Oxygenstahlerzeugung hat zu einer bemerkenswerten Kostensenkung geführt. Die Walzstahlerzeugung der Hoesch AG Hüttenwerke verminderte sich bei stärkeren Unterschieden in den einzelnen Erzeugnisgruppen insgesamt um 3,6 v.H. Die Produktion von Halbzeug zum Verkauf ging vor allem wegen der geringeren Vormateriallieferungen an die Walzwerke Hohenlimburg um rund 6 v.H. zurück.

Die wichtigsten Erzeugungszahlen dieser Gruppe sind:

	Geschäftsjahr 1966/67 Tonnen	Geschäftsjahr 1965/66 Tonnen	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in v.H.	Anteil an der Erzeugung der Bundesrepublik 1966/67 in v.H.
Roheisen	3 555 695	3 679 477	- 3,4	13,4
Rohstahl	5 411 862	5 619 129	- 3,7	15,2
Walzstahl	4 368 270	4 601 864	- 5,1	15,3
Walzstahlfertigerzeugnisse	3 798 429	4 110 827	- 7,6	15,3

Die Rohstahlerzeugung nach Herstellungsverfahren zeigt folgende Entwicklung:

	1966/67 Tonnen	1965/66 Tonnen	Veränderung in v.H.
Thomasstahl	416 550	970 910	- 57,1*)
Oxygenstahl	1 947 903	1 495 145	+ 30,3
Siemens-Martin-Stahl	2 919 457	3 033 864	- 3,8
Elektrostahl	127 952	119 210	+ 7,3
	5 411 862	5 619 129	- 3,7

*) Das Thomas-Stahlwerk wurde am 4. Juni 1967 stillgelegt.

Walzstahlerzeugung der Hoesch AG*)

	1966/67 Tonnen	1965/66 Tonnen	Veränderung in v.H.
Halbzeug für Fremde	569 841	491 037	+ 16,0
Oberbau	15 017	12 855	+ 16,8
Formstahl	252 939	318 396	- 20,6
Spundwandstahl	167 203	175 082	- 4,5
Stabstahl	584 275	737 539	- 20,8
Walzdraht	91 182	88 427	+ 3,1
Profilstahl	1 110 616	1 332 299	- 16,6
Warmbreitband für Fremde	392 814	319 274	+ 23,0
Breitflachstahl	84 337	98 119	- 14,1
Grobbleche	635 916	626 430	+ 1,5
Mittelbleche	80 032	89 884	- 11,0
Feinbleche	974 133	1 018 534	- 4,4
Bandstahl	520 581	626 287	- 16,9
Flachstahl	2 687 813	2 778 528	- 3,3
Walzstahlfertigerzeugnisse	3 798 429	4 110 827	- 7,6
Walzstahl (einschl. Halbzeug)	4 368 270	4 601 864	- 5,1

*) Hoesch AG Hüttenwerke, Hüttenwerke Siegerland AG, Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg und Schwerter Profileisenwalzwerk AG (nach Abzug der Vormateriallieferungen).

Bei der Zweigniederlassung Hoesch AG Hüttenwerke lag die Produktion von Walzstahlfertigerzeugnissen mit rund 3 Millionen Tonnen um 2,5 v.H. unter der Vorjahresmenge. Die Herstellung von Profilstahl ging wegen der schlechten Absatzlage um 16 v.H. zurück; die Flachstahlerzeugung erhöhte sich dagegen, vor allem auf Grund der höheren Exporte von Breitband und Grobblechen, um fast 6 v.H. auf über 2 Millionen Tonnen. Die Walzstahlfertigerzeugung des Gesamtunternehmens verringerte sich jedoch um 7,6 v.H., weil die Produktion bei den Hüttenwerken Siegerland, den Walzwerken Hohenlimburg und dem Schwerter Profileisenwalzwerk stärker abnahm.

Da bei unseren Hütten- und Walzwerken insgesamt der Absatz von Flachstahl durch die Marktentwicklung weniger beeinträchtigt war als die Profilstahlerzeugung, erhöhte sich der Anteil der Flachprodukte an der Walzstahlfertigerzeugung von 67,6 v.H. im Vorjahr auf 70,8 v.H. im Berichtsjahr. Eine Produktionszunahme war bei Warmbreitband (+ 23 v.H.), bei Grobblechen (+ 1,5 v.H.), bei Walzdraht (+ 3,1 v.H.) und bei Oberbaumaterial (+ 16,8 v.H.) zu verzeichnen. Der Rückgang der Feinblecherzeugung ist ausschließlich auf den rückläufigen Absatz warmgewalzter Feinbleche bei den Hüttenwerken Siegerland zurückzuführen; die

Hoesch Hüttenwerke konnten dagegen die Feinblechproduktion, die im Vorjahr zurückgegangen war, wieder steigern. Zu den Hütten- und Walzwerken ist im einzelnen folgendes zu sagen:

Hoesch AG Hüttenwerke, Dortmund

Mit dem Inkrafttreten der Unternehmensverträge mit der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG, die am 1. Oktober 1966 jede eigene Produktions- und Verkaufstätigkeit einstellte und sich seitdem auf die Verwaltung und Verwertung ihres Vermögens beschränkt, wurden die drei Hüttenwerke in Dortmund – Westfalenhütte, Phoenix und Union – unter einheitlicher Leitung zur Zweigniederlassung Hoesch AG Hüttenwerke zusammengefaßt.

Die Hoesch AG Hüttenwerke erzielte einschließlich der Lieferungen an andere Zweigniederlassungen einen Gesamtumsatz von DM 1,89 Milliarden, der um 5,5 v.H. unter dem Vorjahresumsatz lag.

Die Rationalisierungsmaßnahmen, die der Zusammenschluß ermöglichte, wurden im Berichtsjahr rasch und entschlossen verwirklicht. So wurden das Thomasstahlwerk und sechs

Walzstraßen stillgelegt. Die Stilllegung veralteter und die dadurch mögliche bessere Auslastung der modernen Stahlwerke und Walzstraßen brachten bedeutsame Rationalisierungserfolge, die sich vor allem gegen Ende des Geschäftsjahres günstig auf die Kosten ausgewirkt haben. Die Zusammenlegung erstreckte sich auch auf alle Verwaltungs- und Dienstleistungsbereiche.

Durch die Konzentrations- und Rationalisierungsmaßnahmen verminderte sich die Arbeiterbelegschaft um 1767 Beschäftigte = 7,1 v.H. Die Zahl der Angestellten nahm zunächst weniger stark ab, weil die Vereinheitlichung der Organisation und das Zusammenführen der verschiedenen Abteilungen zu einer erheblichen Mehrarbeit führten. Die Rationalisierungsmaßnahmen in diesen Bereichen lassen sich erst im laufenden Geschäftsjahr verwirklichen. Die Erzeugung der Warmbreitbandstraße lag in den letzten neun Monaten des Geschäftsjahres mit einem Monatsdurchschnitt von 124 000 Tonnen erstmals für einen längeren Zeitraum über der Grenze von 120 000 Tonnen monatlich; mit einer Produktion von 136 310 Tonnen erzielte sie im September ihre bisherige Höchstleistung. Auch die Beschäftigung der übrigen Flach- und Profilstaßen war im großen und ganzen zufriedenstellend.

Die Zementherzeugung hielt sich auf dem Stand des Vorjahres. Im November 1966 wurde die Thomasschlackemühle des Werkes Phoenix und im August 1967 die Phosphatfabrik des Werkes Westfalenhütte stillgelegt. Die im Oxygenstahlwerk anfallende Schlacke wird seit Ende 1966 von einer Fremdfirma im Lohn zu Thomasmehl vermahlen.

Die Versorgung unserer Hüttenwerke bereitete keine Schwierigkeiten. Der Erzbedarf konnte zu günstigeren Preisen gedeckt werden. Der Schrottmarkt war mit der zunehmenden Rohstahlerzeugung und infolge der erheblichen Nachfrage der italienischen Stahlwerke angespannt, so daß ein Ansteigen des Schrottpreises nicht zu verhindern war. Um den Schrottbedarf möglichst niedrig zu halten, erhöhten unsere Hüttenwerke den Roheiseneinsatz in den Siemens-Martin-Stahlwerken bis zu 50 v.H.

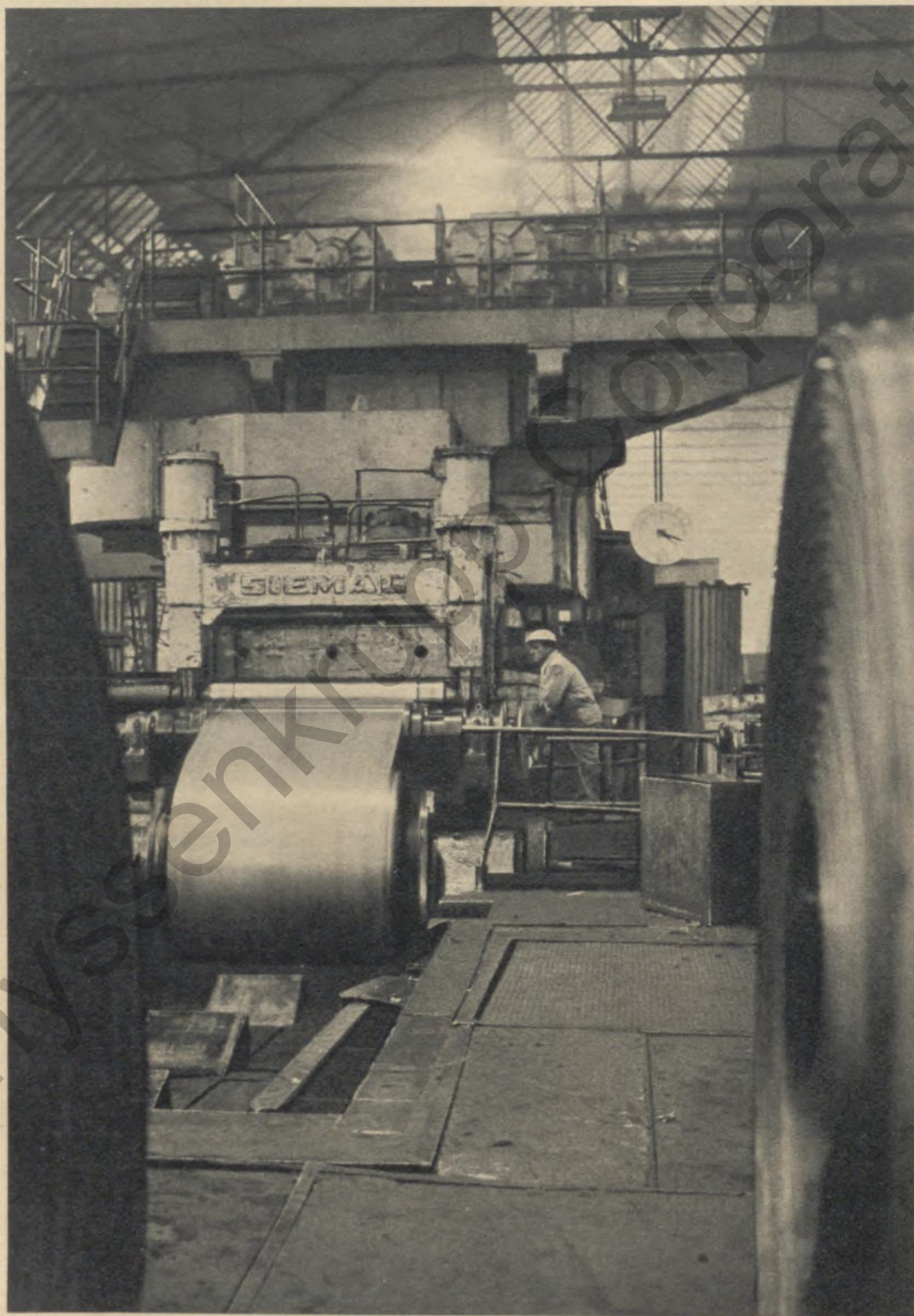
Die Versorgung mit Brennstoffen und Energie verlief reibungslos. Die dem Steinkohlenbergbau seit 1. Januar 1967 gewährte Beihilfe von DM 6,80 je Tonne Kokskohle bringt eine entsprechende Entlastung der Kokskosten unserer Hüttenwerke.

Die Seefrachten für Rohstoffe standen in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres infolge eines großen Tonnageüberhangs unter Druck, zogen aber in der zweiten Jahreshälfte wegen des Nahostkonfliktes vorübergehend kräftig an.

Die Erlöse für Walzstahlerzeugnisse gaben auf dem Inlandsmarkt in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres unter dem starken Wettbewerbsdruck ausländischer Angebote weiter nach. Im zweiten Halbjahr erreichten die Walzstahlkontore eine Festigung der Erlöse. Neue Mengenrabatte und Mindermengenaufschläge im Rahmen der von den Walzstahlkontoren veröffentlichten Preislisten sind ein erster Schritt auf dem Wege zu einer kostengerechten Preisbildung.

Auf den Exportmärkten konnten die ab Dezember 1966 erzielten Erlösverbesserungen nur bis März 1967 gehalten werden. Im Drittlandergeschäft sanken die Exportpreise bei einigen Erzeugnissen, vor allem bei Feinblech, auf ein bisher noch nicht dagewesenes niedriges Niveau. Der Preisverfall auf den Exportmärkten kam erst in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres zum Stillstand.

Die gute Beschäftigung und damit die volle Auslastung der Warmbreitbandstraße halten im laufenden Geschäftsjahr an. Die übrigen Straßen sind seit Beginn des neuen Geschäftsjahres von Monat zu Monat besser ausgelastet.



◀ Blick auf eines der Vierwalzen-Reversier-Kaltwalzgerüste des Werkes Eichen der Hüttenwerke Siegerland, auf denen Qualitätsfeinbleche aller Art bis 1500 Millimeter Breite hergestellt werden

► Die vollkontinuierliche Mittelbandstraße unserer Hohenlimburger Walzwerke erhielt eine neue Horizontalhaspelanlage, auf der Bänder bis zu 599 Millimeter Bandbreite und noch schwerere Ringgewichte als zuvor gewickelt werden können

Die Erlöse können allerdings nach wie vor nicht befriedigen.

Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen

Im Berichtsjahr setzte die Gesellschaft die Bemühungen fort, die Produktionsstruktur zu verbessern. Da die Herstellung von Feinblechen nach dem Warmwalzverfahren technisch und wirtschaftlich überholt ist, geht die Warm-Feinblecherzeugung in den letzten Jahren immer mehr zurück. Im November 1966 wurde deshalb das Warmwalzwerk Hüsten und Ende 1967 auch das Warmwalzwerk Wehbach stillgelegt; ihre Erzeugung wurde von den Kaltbandwalzwerken in Eichen und Wissen übernommen. Da der Bedarf an Platinen danach zurückging, wurde die Rohstahlproduktion in Niederschelden eingeschränkt.

Ferner wurde das Hochofenwerk Niederschelden im Dezember 1966 außer Betrieb genommen, da die Dortmunder Hüttenwerke das Roh-eisen wesentlich billiger liefern können.

Die Gesellschaft übernahm im Berichtsjahr pachtweise die Anlagen der Friedrichshütte AG, Herdorf, die gleichzeitig in eine GmbH umgewandelt wurde.

Die Erzeugung konnte insgesamt nicht auf dem Stand des Vorjahres gehalten werden; die Herstellung veredelter Erzeugnisse nahm jedoch erheblich zu. So stieg die Produktion von Weiß- und Feinstblechen um 12 v.H.; die Erzeugung von verzinkten und verbleiten Blechen erhöhte sich – die Bandverzinkungsanlage war erst im Vorjahr angelaufen – um 64 v.H.

Der Umsatz verminderte sich im Berichtsjahr um 12 v.H. auf DM 416 Millionen. Höhere Lieferungen von Weißblechen, Feinstblechen sowie von verzinkten und verbleiten Blechen konnten den Umsatzrückgang bei den übrigen Erzeugnissen, insbesondere bei warmgewalzten Blechen, nicht ausgleichen.

Die Belegschaft der Gesellschaft verminderte sich im Laufe des Geschäftsjahres im Zusammenhang mit den erwähnten Maßnahmen um 20,5 v.H. auf 4058 Beschäftigte.

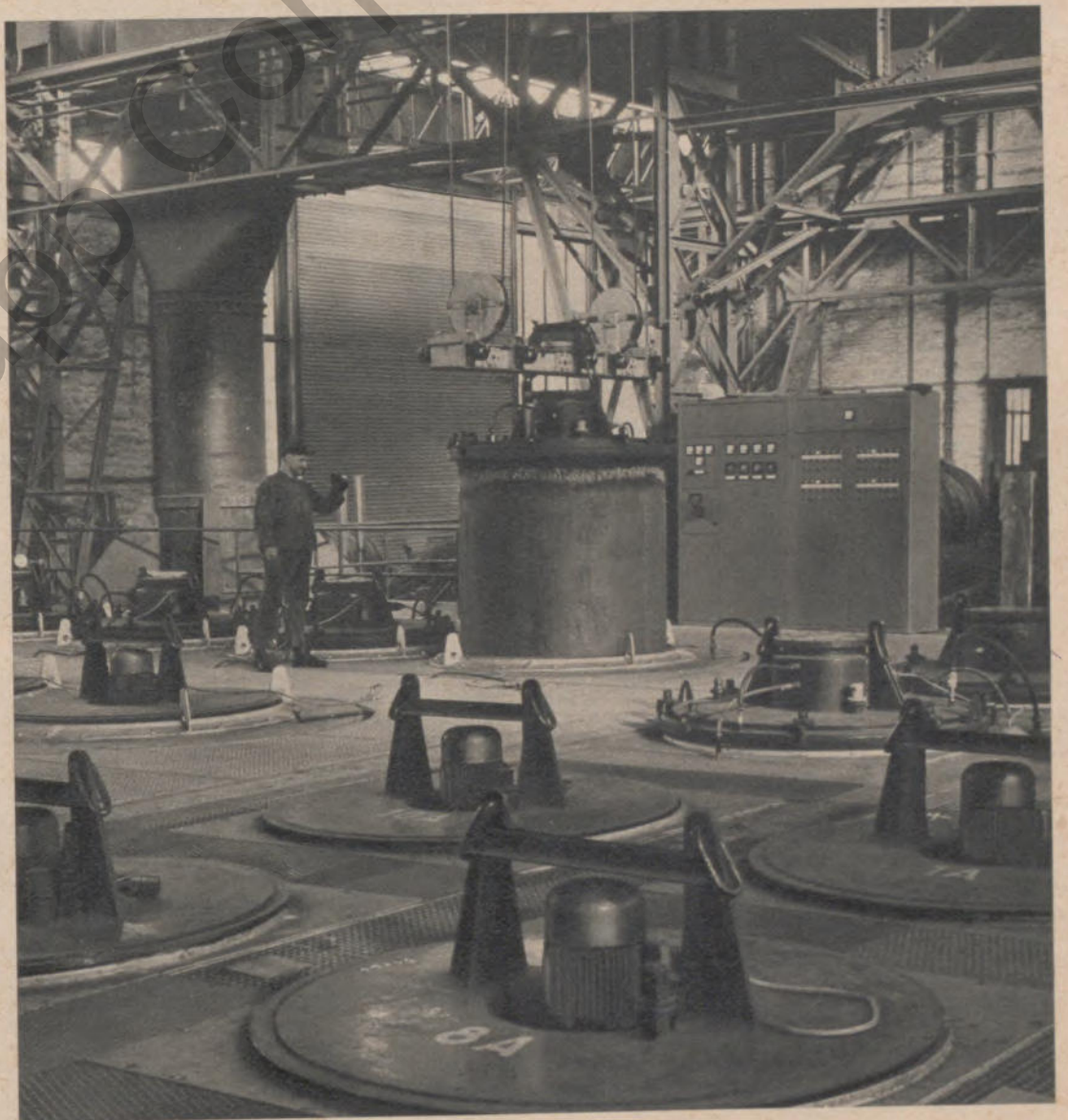
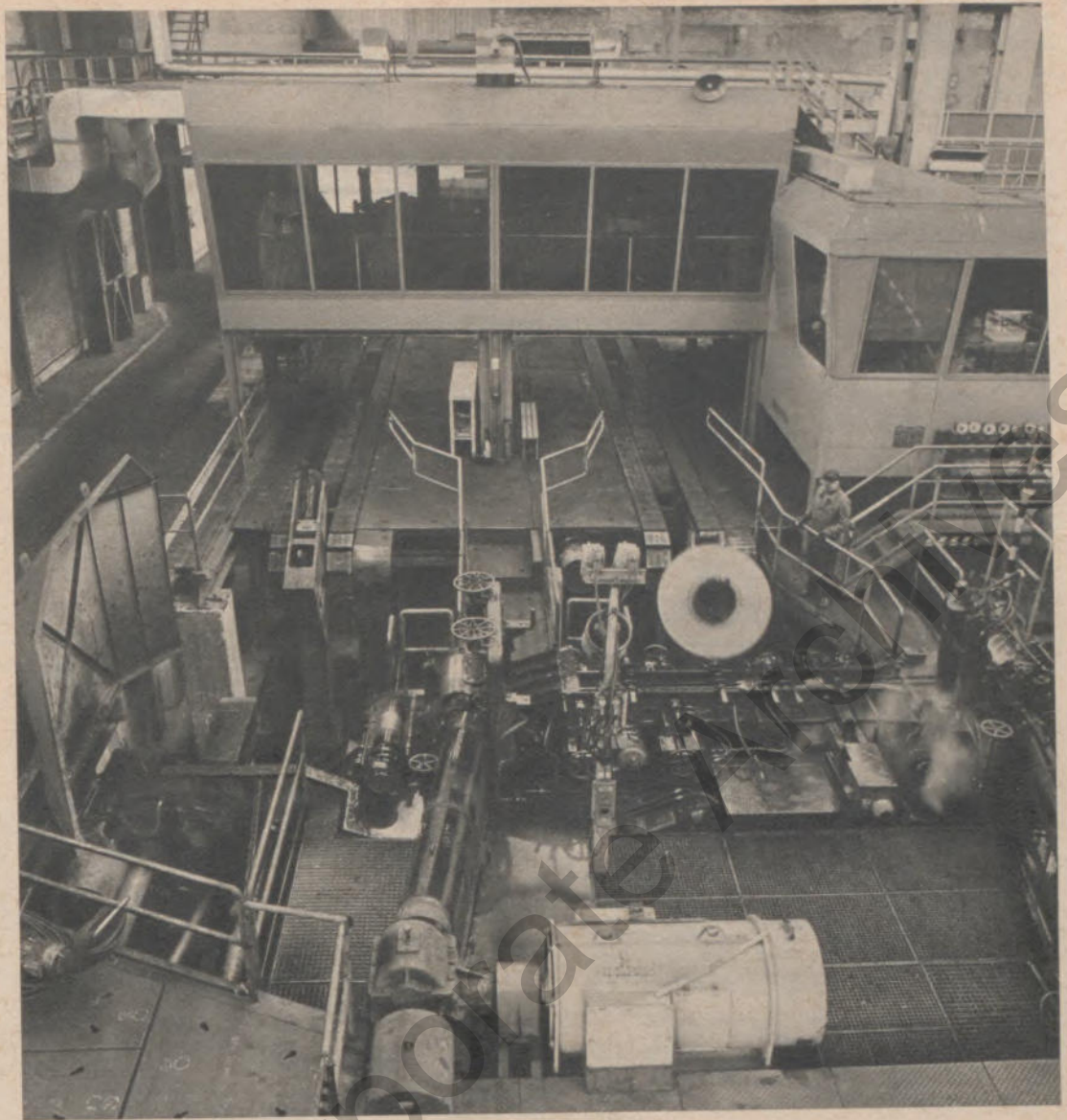
Auch das Berichtsjahr schloß mit einem Verlust ab, der allerdings dank der durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen gegenüber dem Vorjahr verringert werden konnte.

Ab 1. Januar 1968 hat die Gesellschaft mit der Übernahme der Bauteilfertigung der Hoesch AG Rohr- und Bauteilwerk ihr Produktionsprogramm erweitert. Damit wird zugleich ein Beitrag zur Strukturverbesserung des Siegener Raumes geleistet.

Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg, Hohenlimburg

Der Geschäftsverlauf war in den ersten acht Monaten des Berichtsjahres vor allem wegen der engen Lieferbeziehungen zur Automobilindustrie unbefriedigend. Erst ab Juni 1967 trat eine Besserung ein. Der Umsatz einschließlich der Lieferungen an andere Zweigniederlassungen und Konzernwerke ging um 17 v.H. auf DM 402 Millionen zurück. Mit 560 000 Tonnen war der Versand um fast 14 v.H. niedriger als im Vorjahr.

Die Warmbänderzeugung sank gegenüber dem Vorjahr um 17,5 v.H. Neben den rückläufigen Abrufen der Automobilindustrie wirkten sich die zunehmende Verdrängung des Mittelbandes durch gespaltenes Breitband und geringere



► Für alle im Hoesch-Bereich erzeugten Qualitäts- und Federstähle geeignet, vornehmlich aber für den Durchsatz von Federstählen bestimmt, ist diese neue Glühofenanlage bei den Hohenlimburger Walzwerken

Blick auf die 1966 in Hamm in Betrieb genommene Breitbandbeschichtungsanlage der Trierer Walzwerk AG, auf der Stahlband bis zu 1850 Millimeter Breite mit Lack- oder Kunststoff-Folien beschichtet wird



Lohnwalzungen spürbar aus. Die Herstellung gebeizten Warmbandes stieg dagegen um rund 10,5 v.H.; der Anteil gebeizten Bandes an der gesamten Banderzeugung betrug 43,5 v.H. Der Rückgang der Stabstahlerzeugung um 22,5 v.H. ist vornehmlich auf die geringere eigene Weiterverarbeitung zu Federn und Blankstahl zurückzuführen. Die Kaltbänderzeugung hat geringfügig zugenommen. Das Packbandwerk war auch im Berichtsjahr bis an die Kapazitätsgrenze ausgelastet.

Der Absatz von Automobilfedern und anderen Federungselementen ging erheblich zurück; mit der günstigeren Produktionsentwicklung in der Automobilindustrie gegen Ende des Berichtsjahres besserte sich die Beschäftigung. Das Stoßdämpferwerk Efferen wurde auf Grund der Zusammenarbeit mit der Firma Boge, mit der im August 1967 die Hydropneumatik Federungselemente GmbH, München, gegründet wurde, Ende 1967 stillgelegt. Die vereinbarte Zusammenarbeit erstreckt sich auch auf Stoßdämpfer und Mc-Pherson-Federbeine; sie ist auf gemeinsame Bemühungen um den technischen Fortschritt auf dem Gebiet der Federungstechnik gerichtet.

Das Werk Federstahl, Kassel, hatte durch die Übernahme des Fertigungsprogrammes des Werkes Solingen der Döhner AG einen um 25 v.H. höheren Umsatz.

Döhner AG, Letmathe

Der Umsatz der Gesellschaft, deren Betriebe von den Walzwerken Hohenlimburg geführt werden, verminderte sich im Geschäftsjahr 1966/67 nach einer außerordentlich starken Zunahme im Vorjahr um fast 23 v.H. auf DM 41 Millionen; der Versand war um 15 v.H. niedriger. Höhere Exportlieferungen vermochten den Absatzrückgang im Inland, vor allem die stark rückläufigen Abrufe der Automobilindustrie, nur zu einem Teil auszugleichen.

Schwerter Profileisenwalzwerk AG, Schwerte/Ruhr

Im Geschäftsjahr 1966/67 verminderte sich der Umsatz der Gesellschaft um rund 9 v.H. auf DM 75 Millionen; der Versand ging um 7,5 v.H. zurück.

Während die Lieferungen von Walzprofilen und Ziehprofilen unter denen des Vorjahres lagen, konnte der Absatz mechanisch bearbeiteter Profile gesteigert werden. Auch die Fertigung von Preßprofilen entwickelte sich zufriedenstellend. Der Ausfuhranteil am Umsatz betrug 33 v.H. Das Walzwerk und das Ziehwerk waren nicht voll ausgelastet; die Durchschnittserlöse gingen wegen der ungünstigen Marktlage zurück.

Trierer Walzwerk AG, Wuppertal-Langerfeld

Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 1966/67 ihren Umsatz um 11 v.H. auf DM 92 Millionen erhöhen. Der Umsatz von Platal/Pladur stieg um weitere 15 v.H. Besonders stark erhöhte sich der Absatz von Zinal, elektrolytisch verzinkten Bändern und Blechen. Bei blanken und anderen veredelten Bändern war ein Umsatzrückgang um 5 v.H. zu verzeichnen. Der Anteil der Ausfuhrlieferungen am Umsatz stieg von 25 v.H. im Vorjahr auf 32 v.H. im Berichtsjahr. Die Erlöse für oberflächenveredeltes Kaltband gaben nach; auch die Preise für kunststoffbeschichtete Bänder und Bleche mußten den niedrigeren Preisen neuer Wettbewerber angeglichen werden. Die Erlöse für elektrolytisch verzinkte Bänder und Bleche haben sich etwas gebessert.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1966 übernahm die Gesellschaft von der Zweigniederlassung Hoesch AG Rohr- und Bauteilwerk das Oberflächenbeschichtungswerk in Hamm; die Anlage wird zu einer Universal-Kunststoffbeschichtungs- und Lackierlinie ausgebaut.

DIE LAGE DER STAHL-

In den Wirtschaftsgruppen Stahlverformung, Stahlverarbeitung und Maschinenbau sind die meisten unserer Werke und Tochtergesellschaften der Weiterverarbeitung tätig oder haben in diesen Bereichen ihre Hauptabnehmer. Daher stellen wir dem Bericht über unsere Werke und Gesellschaften der Weiterverarbeitung einen allgemeinen Überblick über die Lage dieser Wirtschaftsgruppen voran.

Die Beschäftigungslage dieser Wirtschaftszweige, die bereits gegen Ende des Jahres 1966 unter empfindlichem Auftragsmangel litten, gab in der ersten Hälfte des Jahres 1967 Anlaß zu ernster Sorge, da Produktionseinschränkungen, Betriebsstillegungen, Entlassungen und Kurzarbeit vielfach nicht zu vermeiden waren.

Die Erzeugung in der Stahlverformung lag im Jahre 1967 etwa 15 v.H. unter der des Vorjahres; die Produktionskapazitäten

VERFORMUNG, DER STAHLVERARBEITUNG UND DES MASCHINENBAUS

waren im Durchschnitt nur zu 65 v.H. ausgelastet. Hauptursache dieser Entwicklung waren die Produktionseinschränkungen in der Automobilindustrie.

Die Erzeugung der Stahlrohrhersteller stieg im Jahre 1967 insgesamt um etwa 8,5 v.H. Die Produktion von nahtlosen Rohren nahm um 8,2 v.H. zu; geschweißte Rohre, deren Erzeugung um 8,7 v.H. anstieg, haben einen Anteil von rund 49 v.H. an der Gesamtrohrherstellung erreicht. Die Ertragslage in der Stahlrohrindustrie wurde durch den anhaltenden Preisverfall, insbesondere bei nahtlosen und geschweißten Handelsrohren, bei Qualitäts- und Kesselrohren sowie bei Präzisionsstahlrohren stark beeinträchtigt. In der Gesenkschmiede-Industrie ging der Produktionswert um fast 20 v.H. zurück. Erst mit der besseren Beschäftigung in der Automobilindustrie und auf Grund verstärkter Exporte trat gegen Ende des

Geschäftsjahres eine leichte Besserung ein. In einzelnen Zweigen der Kraftfahrzeugindustrie hält der Auftragsmangel allerdings wegen der Ungewißheit über die künftige Verkehrspolitik auch jetzt noch an. Bei überaus scharfem Wettbewerb gaben die Preise weiter nach.

Im Fahrzeugbau konnten selbst intensive Exportbemühungen die Absatzschwäche im Inland nicht ausgleichen. Die Exportquote stieg in den Monaten Januar bis September 1967 auf rund 58 v.H. gegenüber 51 v.H. im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Produktion von Kraftwagen und Straßenzugmaschinen war in diesem Zeitabschnitt um rund 23 v.H. niedriger als im Jahr zuvor.

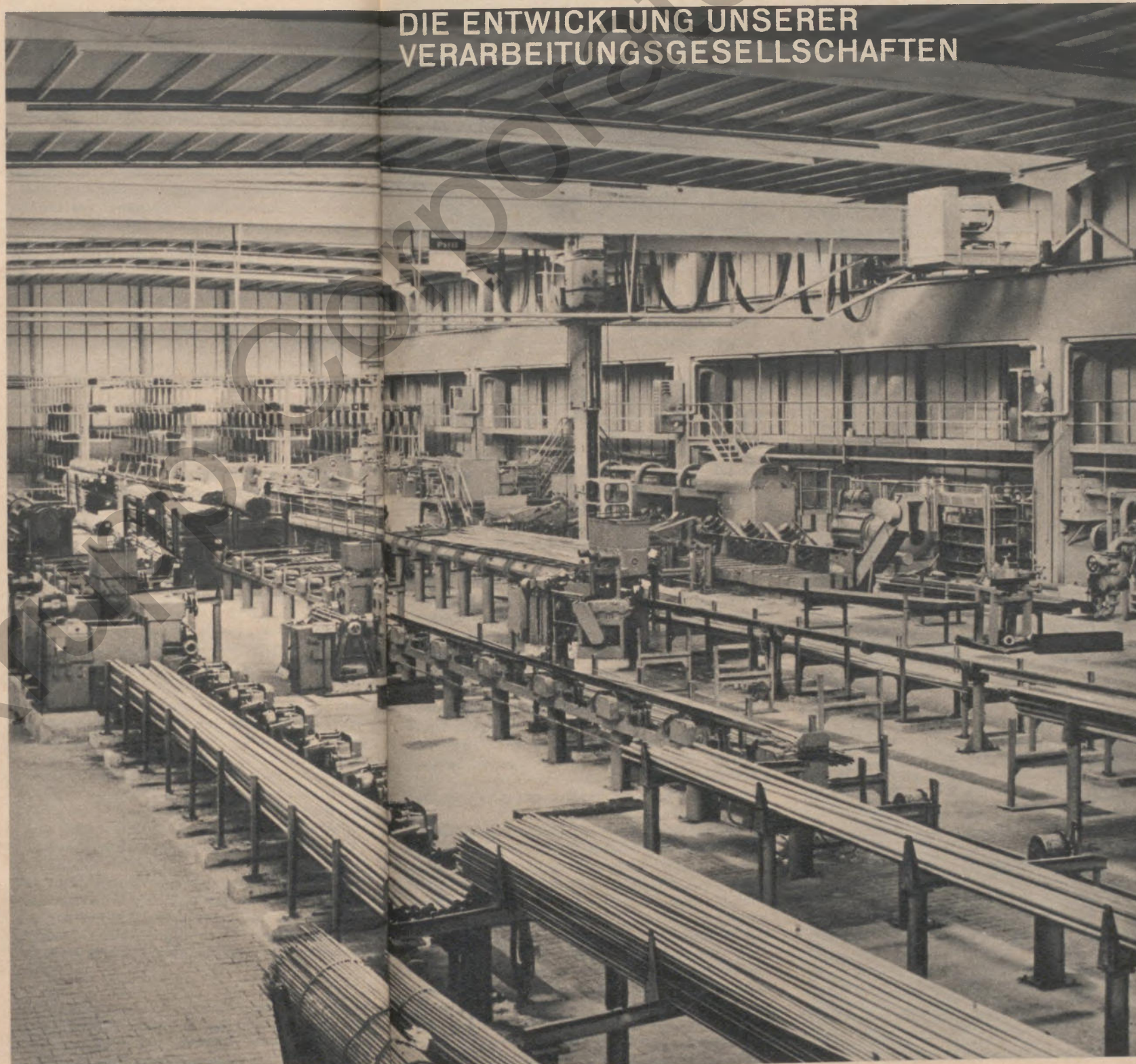
In der Gießerei-Industrie setzte sich der Produktionsrückgang im Jahre 1967 verstärkt fort; er betrug insgesamt etwa 12 v.H. Der Absatz der westdeutschen Gießereien an die Automobilindustrie nahm in den

ersten neun Monaten 1967 um 20 v.H. ab; die Lieferungen an den Maschinenbau sanken um 14 v.H., an die Bauwirtschaft um 17 v.H.

Auch die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie hatte im Jahre 1967 einen starken Produktionseinbruch. Die EBM-Industrie konnte zudem den Nachfragerückgang auf dem Inlandsmarkt weniger als die übrige Industrie durch Auslandsgeschäfte ausgleichen. Gegen Ende des Jahres trat auch in der EBM-Industrie eine deutliche Belebung ein.

Der Maschinenbau hatte während des ganzen Jahres unausgelastete Produktionskapazitäten. Der Umsatz verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um etwa 7 bis 8 v.H. Der Umsatzrückgang wäre noch ausgeprägter gewesen, wenn nicht verstärkte Exporte einen teilweisen Ausgleich gebracht hätten.

DIE ENTWICKLUNG UNSERER VERARBEITUNGSGESELLSCHAFTEN



Der Stahlverformung, der Stahlverarbeitung und dem Maschinenbau sind folgende Werke und Gesellschaften des Konzerns zuzurechnen:

Hoesch AG Rohr- und Bauteilwerk, Hamm
Schmiedag AG, Hagen
Eisenwerk Rothe Erde GmbH, Dortmund
Schwinn AG, Homburg/Saar, mit Schwinn Sär, Hénin-Liétard
Dittmann & Neuhaus AG, Herbede
Dörken AG, Gevelsberg
Hoesch Hammerwerk Ruegenberg GmbH, Olpe
Blefa Blechwaren- und Faßfabrik GmbH, Kreuztal
Hoesch Drahtseilwerke GmbH, Dortmund
Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG, Dortmund
Schiffswerft Gustavsburg GmbH, Gustavsburg

Diese Gesellschaften erzielten im Geschäftsjahr 1966/67 einen Gesamtumsatz von DM 497 Millionen gegenüber DM 527 Millionen im Vorjahr. Im Berichtsjahr wurden die sich aus dem Zusammenschluß mit der DHHU ergebenden Möglichkeiten genutzt, die Programme zu straffen, zu bereinigen und zu konzentrieren. Fertigungen, die auf lange Sicht nicht mehr lohnend erschienen, wurden aufgegeben. Daher hat sich auch in diesem Bereich ein bemerkenswerter Strukturwandel vollzogen, der zwar das ohnehin schwierige Geschäftsjahr zusätzlich belastete, von dem wir aber annehmen, daß er sich in der weiteren Entwicklung positiv auswirken wird.

Zum Geschäftsverlauf bei den einzelnen Werken und Gesellschaften ist folgendes bemerkenswert:

Hoesch AG Rohr- und Bauteilwerk, Hamm

Die neuen Rohrwerksanlagen in Hamm arbeiten nach Behebung der üblichen Anlaufschwierigkeiten zufriedenstellend. Die aus den stillgelegten Werken Hilstrup und Hagen übernommenen Anlagen wurden ergänzt und verbessert. Die Röhrenwerke verfügen nunmehr über ein breites Programm geschweißter Rohre im Abmessungsbereich von 10 bis 2500 mm, nachdem die Programmlücke im Abmessungsbereich von 200 bis 400 mm mit den neuen Anlagen geschlossen ist.

Im Rahmen der durch den Zusammenschluß mit der DHHU möglich gewordenen Konzentra-

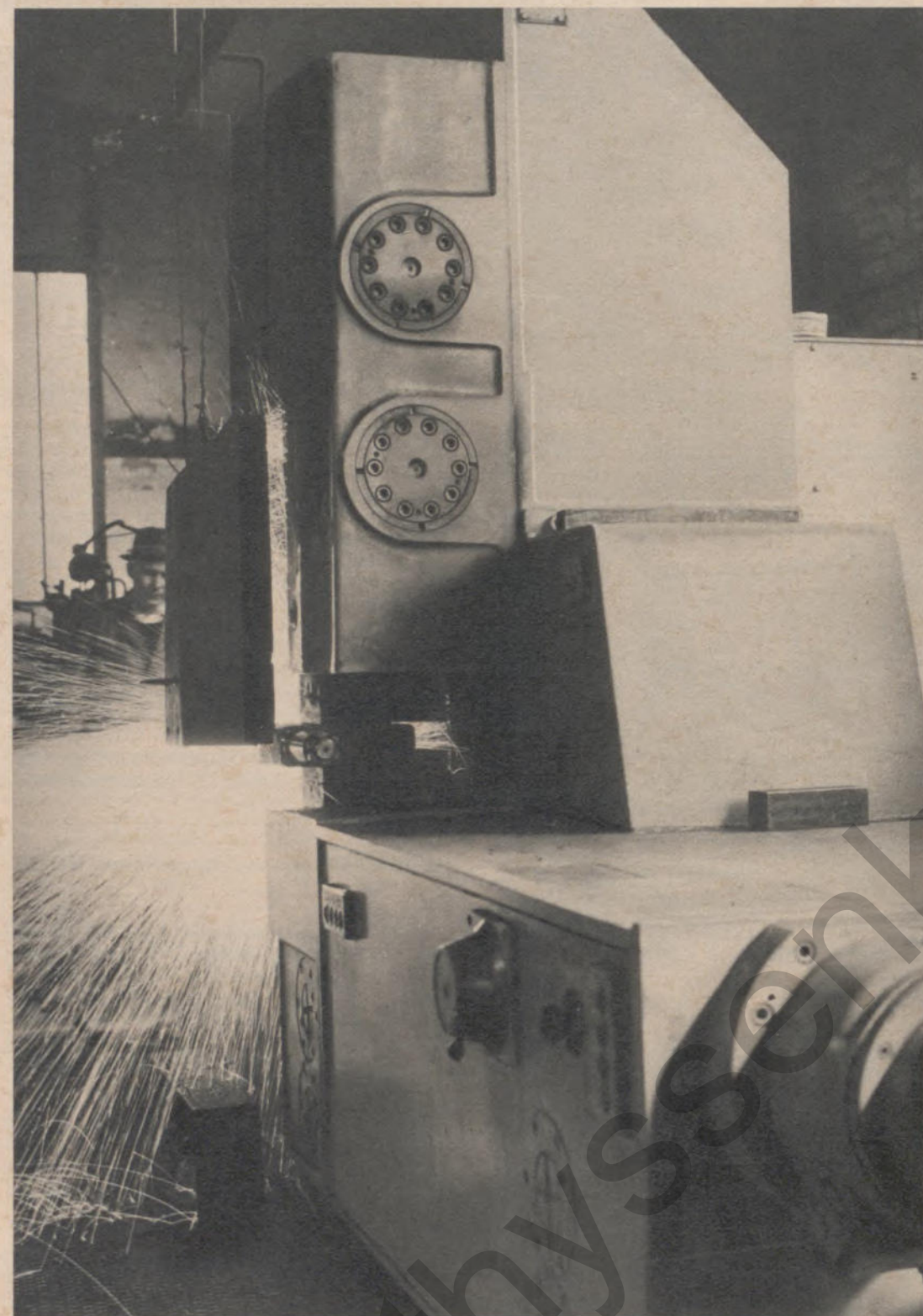
◀ Allein im Präzisionsrohrwerk unserer Röhrenwerke in Hamm werden auf vier Schweißmaschinen Rohre mit einem Durchmesser bis zu 114, 80, 40 und 30 Millimeter geschweißt

tion und Programmereinigung wurde die Bauteilfertigung des Rohr- und Bauteilwerkes mit der entsprechenden Fertigung der Hüttenwerke Siegerland zusammengefaßt. Diese Maßnahme wurde aber auch von der Überlegung bestimmt, materialintensive Fertigungen möglichst zum Standort des Vormateriallieferanten zu verlegen. Mit Wirkung vom 1. Januar 1968 übernahm daher die Hüttenwerke Siegerland AG nach Verlagerung der zugehörigen Produktionsanlagen die Fertigung des Hoesch-Bauteilprogrammes. Die gesamte Bauteilfertigung des Konzerns ist nunmehr in den Werken Eichen und Attendorf der Hüttenwerke Siegerland zusammengefaßt. Das Oberflächenbeschichtungswerk ist bereits seit dem 1. Oktober 1966 an die Trierer Walzwerk AG verpachtet. Die Zweigniederlassung Rohr- und Bauteilwerk wurde nach Übernahme des Bauteilprogrammes durch die Hüttenwerke Siegerland AG in „Hoesch AGRöhrenwerke“ umbenannt.

Das Rohr- und Bauteilwerk konnte im Geschäftsjahr 1966/67 den Gesamtumsatz ein-

schließlich der Lieferungen an andere Zweigniederlassungen um 22,5 v.H. auf DM 144 Millionen erhöhen. Der Rohrversand nahm insgesamt um 23 v.H. zu, der Umsatz wegen der schlechteren Erlöse jedoch nur um 17 v.H. Der Absatz von Stahlrohren entwickelte sich insgesamt zufriedenstellend. Auf den Absatz von Handels- und Präzisionsrohren wirkte sich die schwache Beschäftigung in der Automobilindustrie und in der Bauwirtschaft empfindlich aus. Der Versand längsnahtgeschweißter Rohre erhöhte sich durch die Inbetriebnahme neuer Anlagen wesentlich. Bei Handelsrohren setzte bereits im März 1967 eine kräftige Nachfragebelebung ein, weil der Handel seine Lagerbestände aufstockte. Auch der Versand von Präzisionsrohren nahm trotz geringerer Lieferungen an die Automobilindustrie und ihre Zulieferer gegenüber dem Vorjahr zu; es konnten neue Anwendungsgebiete erschlossen werden. Das Großrohrwerk konnte im zweiten Halbjahr seine Erzeugung erheblich steigern. Die Abteilung Rohrwerks-Engineering erzielte im Berichtsjahr gute Erfolge. Sie übergab ein von ihr geplantes Spiralrohrwerk an die Richard Thomas & Baldwins Ltd., England, dessen Anlagen die Maschinenfabrik Deutschland geliefert hatte. Die Arbeiten für ein Großrohrwerk der Société Nationale de Sidérurgie, Algier, mit vier

▼ Zu den neuen Maschinen, die die Schmiedag im abgelaufenen Geschäftsjahr erwarb, gehört diese Stumpfschweißmaschine, auf der Lkw-Achsen geschweißt werden



▲ Im Werk Lippstadt des Eisenwerks Rothe Erde werden Lenkkranze für die in aller Welt bekannten ERE-Kugeldrehverbindungen mechanisch bearbeitet und zusammengebaut

Spiralrohrschweißanlagen, die ebenfalls von der Maschinenfabrik Deutschland hergestellt werden, laufen planmäßig. Weitere aussichtsreiche Projekte werden bearbeitet. Das Bauteilwerk konnte im Berichtsjahr den Umsatz beträchtlich erhöhen, die Entwicklung der Erlöse war aber wegen der Lage auf dem Baumarkt nicht zufriedenstellend.

Schmiedag AG, Hagen

Die Gesellschaft war im Geschäftsjahr 1966/67 durch ungewöhnliche betriebliche und organisatorische Maßnahmen und Veränderungen belastet. Sie übernahm die Gabelstaplerfertigung der Gebr. Credé & Co. GmbH, Kassel, und die Achsenfertigung des Werkes Warstein der Dittmann & Neuhaus AG. Außerdem wurde die Dortmunder Gesenkschmiede der Eisenwerk Rothe Erde GmbH mit der Gesenkschmiede der Gesellschaft in Hagen zusammengelegt. Mit der Übernahme dieser Fertigungen wurden zugleich innerbetriebliche Verlagerungen und Umsetzungen notwendig. Im Berichtsjahr nahm die Gesellschaft auch die Fertigung von Gabelstaplerteilen – Gegengewichte, Blech- und Schweißteile – in ihr Programm auf. Die Außenorganisation für Gabelstapler wurde ausgebaut. Der Umsatz der Gesellschaft ging um rund 13 v.H. auf DM 69 Millionen zurück. Der mit dem Vorjahr vergleichbare Umsatz, der die im Laufe des Berichtsjahres übernommenen Erzeugnisse nicht enthält, war – wie in der Schmiedeindustrie allgemein – um 20 v.H. niedriger. Von dem Umsatzrückgang waren nahezu alle Erzeugnisse der Gesellschaft betroffen. Bei Grubenausbauteilen war der Umsatzrückgang

entgegen der allgemeinen Entwicklung im Steinkohlenbergbau nicht so stark. Das Ergebnis war unbefriedigend, da der wesentlich schärfere Wettbewerb einen weiteren starken Preisverfall brachte. Darüber hinaus belasteten die Aufwendungen für die Übernahme der neuen Fertigungen und für die betrieblichen Veränderungen das Ergebnis nicht unerheblich. Die im Berichtsjahr durchgeführten Konzentrations- und Rationalisierungsmaßnahmen können sich erst im neuen Geschäftsjahr auswirken.

Eisenwerk Rothe Erde GmbH, Dortmund

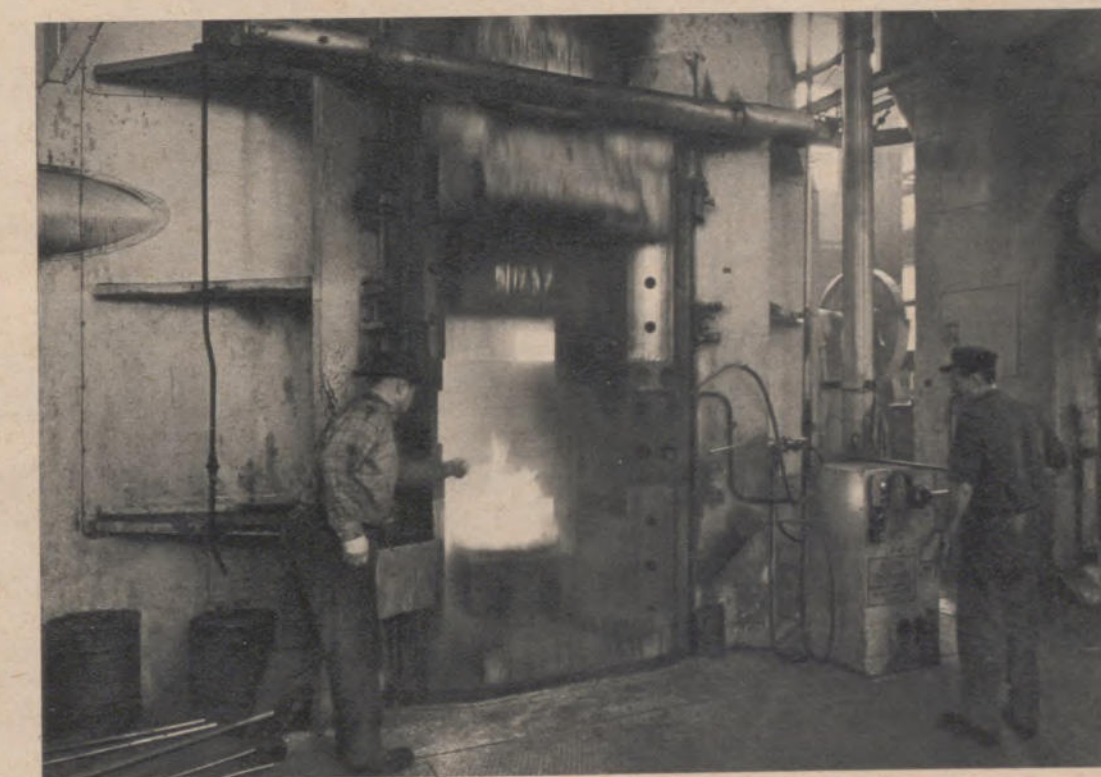
Da die Gesellschaft im Geschäftsjahr 1966/67 die Schmiedestück-Fertigung an die Schmiedag AG abgab, nahm der Umsatz um 15,5 v.H. auf DM 81 Millionen ab. Der Umsatz der übrigen Erzeugnisse stieg im Vergleich zum Vorjahr noch geringfügig an. Der Anteil der Exporte am Umsatz erhöhte sich von 30 v.H. auf 39 v.H. Der in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres im Inlandsgeschäft eingetretene Absatzrückgang bei Kugeldrehverbindungen, auf die 65 v.H. des Umsatzes entfielen, konnte durch verstärkte Exportlieferungen nahezu ausgeglichen werden. Alle Auslandsbeteiligungen der Gesellschaft – Rotek Inc., Ravenna/Ohio (USA), Roballo Engineering Co. Ltd., London, Roballo-France Sàrl, Paris, und Nippon Roballo Co. Ltd., Tokio – haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr gut entwickelt. Das Ergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert. Hierzu haben vor allem die im Vorjahr im Werk Lippstadt durchgeführten Rationalisierungs- und Umstellungsmaßnahmen beigetragen. Für das Geschäftsjahr 1967/68 werden auf Grund des guten Auftragseinganges in den ersten Monaten höhere Umsätze erwartet.

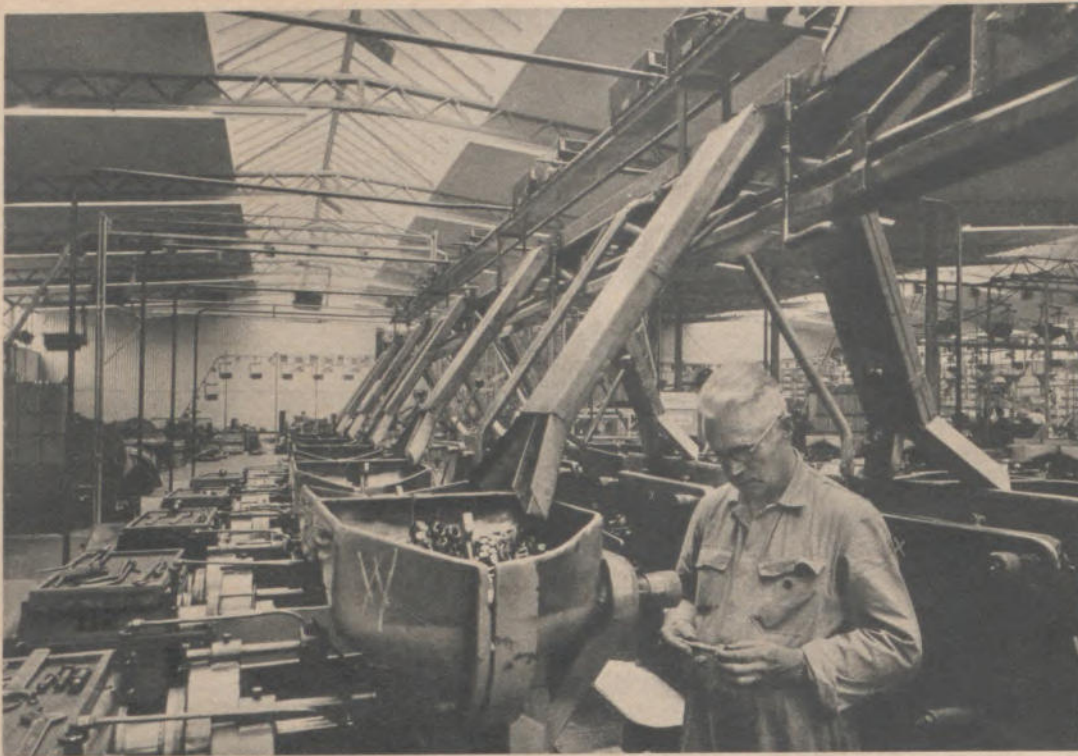
Schwinn AG, Homburg/Saar

Die Gesellschaft war bis in die zweite Hälfte des Berichtsjahres schlecht beschäftigt. Aufträge der Deutschen Bundesbahn blieben völlig aus. Die Anlagen des Homburger Werkes konnten erst in den letzten Monaten des Geschäftsjahres durch umfangreiche Lieferungen nach Frankreich besser ausgelastet werden. Einschließlich des Umsatzes der französischen Tochtergesellschaft war der Umsatz mit rund DM 16 Millionen

um 15,5 v.H. niedriger als im Vorjahr. Der Anteil der Lieferungen beider Werke nach Frankreich stieg von 56 v.H. auf 65 v.H. Für das neue Geschäftsjahr ist mit einem Umsatzanstieg und besserer Auslastung der Anlagen beider Werke zu rechnen.

▼ Neu ist dieser mächtige 32000-Kilo-Gegenschlaghammer, auf dem bei der Schwinn AG in Homburg an der Saar Schmiedestücke vor allem für den Fahrzeugbau geschmiedet werden



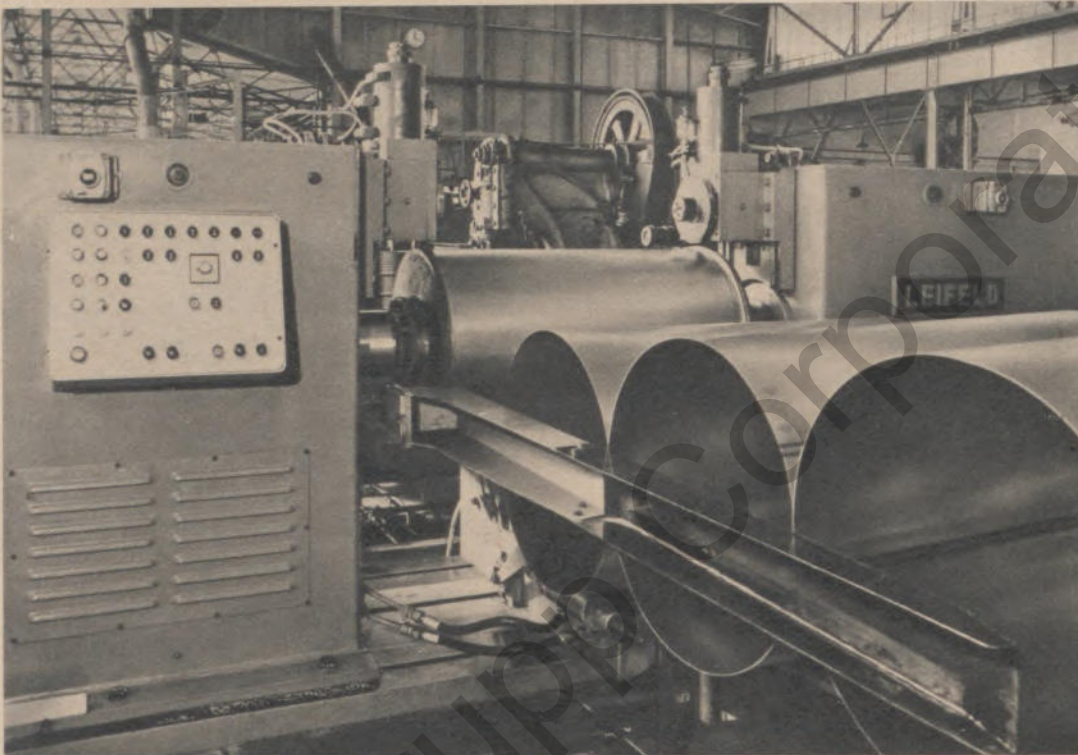


**Blefa Blechwaren- und Faßfabrik GmbH,
Kreuztal, Kreis Siegen**

Im Berichtsjahr hatte die Gesellschaft – eine Tochtergesellschaft der Hüttenwerke Siegerland – einen Umsatzrückgang von nur 4,5 v.H., obwohl gerade die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie von dem Konjunkturrückgang besonders hart betroffen wurde. Der Umsatz von Wohnraumdachfenstern nahm um 27,5 v.H. zu, dagegen war der Umsatz im Großapparatebau und mit Zulieferteilen für Haushaltsgeräte stark rückläufig. Eine nachhaltige Absatzbelegung wird erst in der zweiten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres erwartet.

◀ Bernhard Schulz kontrolliert die in Gewindeautomaten geschnittenen Muttergewinde. Schrauben, Muttern und Niele werden in dieser Werkshalle der Dörken AG erzeugt

▼ Auch der Gießkran des Oxygenstahlwerks ist – wie ungezählte Kräne in vielen Ländern – mit Seilen des Hoesch Drahtseilwerks ausgerüstet



Dittmann & Neuhaus AG, Herbede/Ruhr

Die Nutzfahrzeugindustrie, die der Hauptabnehmer der Gesellschaft ist, mußte im Berichtsjahr ihre Produktion um rund 25 v.H. einschränken. Mit DM 31 Millionen war der Umsatz der Gesellschaft um 13 v.H. niedriger als im Vorjahr. Durch vielfältige Rationalisierungsmaßnahmen konnte die Gesellschaft im Berichtsjahr die Kosten senken und die Arbeitsproduktivität verbessern. Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich um fast 20 v.H. Auf Grund dieser Maßnahmen erzielte die Gesellschaft trotz unbefriedigender Erlöse ein besseres Ergebnis. Im neuen Geschäftsjahr hat sich die Auftragslage gebessert; die Anlagen sind gut ausgelastet.

Dörken AG, Gevelsberg

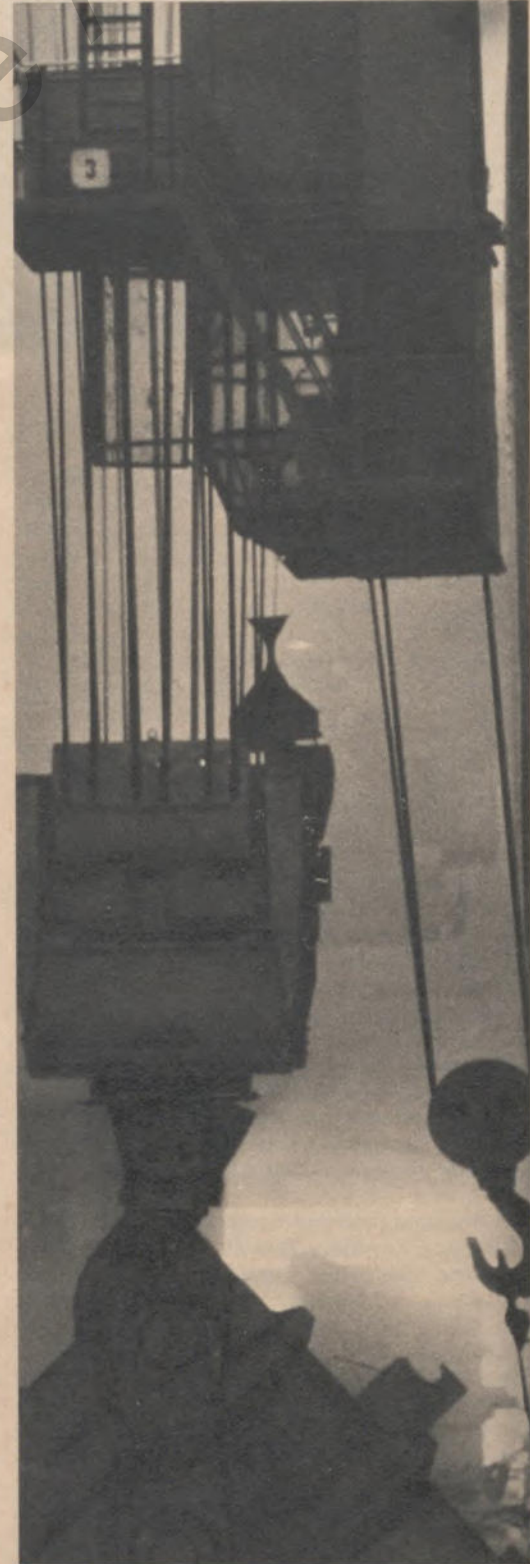
Der Umsatz der Gesellschaft lag mit DM 20 Millionen nur wenig unter dem Vorjahresumsatz, obwohl im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres zeitweilig Kurzarbeit eingelegt werden mußte. Der Absatz von Streckenrippenplatten und

▲ Das vielfältige Erzeugnisprogramm der Blefa enthält Blechbehälter aller Art, für deren mechanische Bearbeitung im Berichtsjahr auch eine neue Bördelmaschine aufgestellt wurde

Federnägeln konnte erheblich gesteigert werden. Die Lieferungen an die Deutsche Bundesbahn waren im Berichtsjahr weiter rückläufig. Bei Schrauben, Muttern und Nieten wurde der Vorjahresumsatz nicht erreicht; die neu aufgenommene Fertigung von Kaltfließpreßteilen entwickelt sich zufriedenstellend. Die umfangreichen Lieferungen von Federnägeln an ausländische Staatsbahnen ließen den Ausfuhranteil am Umsatz von 20 v.H. im Vorjahr auf 32 v.H. im Berichtsjahr ansteigen. Betriebliche Rationalisierungsmaßnahmen haben sich günstig auf die Ertragslage ausgewirkt.

**Hoesch Hammerwerk Ruegenberg GmbH,
Olpe (Sauerland)**

Im Geschäftsjahr 1966/67 ging der Umsatz der Gesellschaft um rund 13 v.H. zurück. Der Absatz von hochverschleißfesten Mahlkörpern und Flanschen war rückläufig. Die Erlöse verringerten sich durchschnittlich um 10 v.H.



Hoesch Drahtseilwerke GmbH, Dortmund

Die Gesellschaft erzielte trotz des Absatzrückganges im Inland und im Handelsgeschäft durch verstärkte Exporte einen gegenüber dem Vorjahr um 5,5 v. H. höheren Umsatz. Der Erlösrückgang war durch Rationalisierungsmaßnahmen und billigere Vormaterialbezüge nicht auszugleichen.

Bei lebhafterem Auftragseingang im neuen Geschäftsjahr hält der Wettbewerbsdruck an.

Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG, Dortmund

Im Geschäftsjahr 1966/67 entwickelten sich Umsatz und Erzeugung der Gesellschaft günstiger als im Maschinenbau insgesamt. Der Umsatz war mit DM 36,5 Millionen geringfügig höher als im Vorjahr, wenn man den Umsatz der am 30. September 1966 stillgelegten Abteilung Weichenbau unberücksichtigt läßt. Der Exportanteil am Fremdumsatz erhöhte sich von rund 17 v. H. im Vorjahr auf über 29 v. H. Die Abteilung Werkzeugmaschinenbau war trotz des schwachen Inlandsmarktes gut be-

schäftigt und erzielte einen um 11,5 v. H. höheren Umsatz. Dazu haben vor allem neu entwickelte numerisch gesteuerte Maschinen und die neu aufgenommene Fertigung von Rohrschweißstraßen beigetragen. Der Allgemeine Maschinenbau, der den Umsatz um 6,5 v. H. steigern konnte, erweiterte das Programm um die Herstellung von Torpedopfannenwagen. Die Gießerei war nur zu 88 v. H. ausgelastet, weil die Kokillenbezüge der Hüttenwerke zurückgingen. Die im Berichtsjahr eingetretenen Kostenerhöhungen konnten in den Verkaufspreisen nicht weitergegeben werden. Die Abteilungen Werkzeugmaschinenbau und Allgemeiner Maschinenbau sind mit den vorliegenden Aufträgen bis zum Ende des neuen Geschäftsjahres gut ausgelastet. Auch die Gießerei ist gut beschäftigt.

Rheinischer Vulkan Chamotte- und Dinaswerke mbH, Oberdollendorf

Die Gesellschaft konnte den Umsatz etwa auf dem Stand des Vorjahres halten; der Versand nahm um 2,2 v. H. zu.

Da der Verbrauch feuerfester Steine ständig abnimmt und immer stärker Steine mit höheren Qualitätsanforderungen verlangt werden, für die

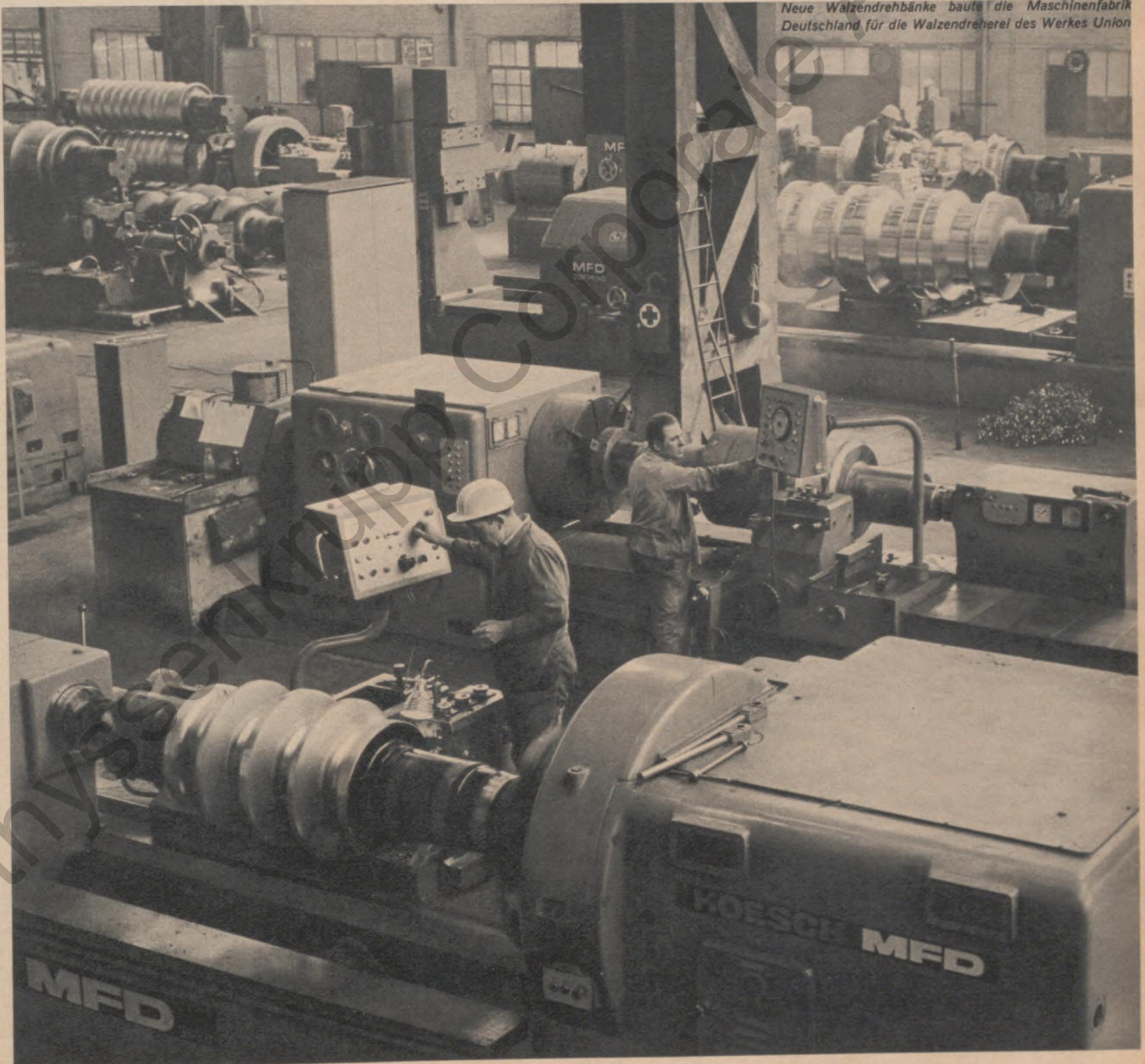
uns eigene Rohstoffvorkommen fehlen, veräußerten wir zum 1. Oktober 1967 sämtliche Geschäftsanteile der Gesellschaft sowie unseren Anteil am Grundkapital der Chamotte-Industrie Hagenburger-Schwalb AG, Hettenleidelheim, an die Didier-Werke AG, Wiesbaden.

Gebr. Credé & Co. GmbH, Kassel

Im Waggonbau der Bundesrepublik bestehen erhebliche Überkapazitäten. Da der Waggonbau, der tragende Fertigungszweig der Gesellschaft, infolgedessen völlig unzureichend ausgelastet war, wurde das Werk zum 31. März 1967 stillgelegt. Die Fertigung von Transport- und Rammgeräten wurde zur Schmiedag AG und der Ringbau zur Eisenwerk Rothe Erde GmbH verlagert. Das Werksgelände wurde inzwischen verkauft.

Kettenwerke Schlieper GmbH, Letmathe-Untergrüne

Während des Geschäftsjahres wurden im Zuge der Programmereinigung die Geschäftsanteile an der Gesellschaft veräußert.



Neue Walzendrehbänke baute die Maschinenfabrik Deutschland für die Walzendreherei des Werkes Union

DIE LAGE AUF DEM STEINKOHLENMARKT

Der Strukturwandel im Energieverbrauch der Bundesrepublik hat auch im Jahre 1967 unvermindert angehalten. Der Anteil der Steinkohle am gesamten Primärenergieverbrauch, der 1952 rund 73 v. H., im Vorjahr noch 37,7 v. H. betragen hatte, ging auf 35,7 v. H. zurück. Die Anteile des Mineralöls und des Erdgases, die seit Jahren zugenommen haben, werden voraussichtlich weiter steigen; ebenso ist damit zu rechnen, daß die Atomenergie in naher Zukunft einen Teil des Energiebedarfs decken wird. Infolge dieser Entwicklung, aber auch aus konjunkturellen Gründen, war der Absatz fester Brennstoffe im Jahre 1967 in der Bundesrepublik weiter rückläufig. Die Steinkohlenförderung ging um 11 v. H. auf 112 Millionen Tonnen zurück; die Zechenkokserzeugung war mit 30,6 Millionen Tonnen um 12,5 v. H. niedriger. Die Untertagebelegschaft nahm um 14,6 v. H. auf 159 467 Beschäftigte ab, weil weitere Zechen stillgelegt wurden und viele der übrigen Zechen die Förderung einschränkten. Seit 1956, dem letzten Jahr vor Beginn der Kohlenkrise, ist die Kohlenförderung in der Bundesrepublik um 26 v. H. zurückgegangen; die Förderung im Hoesch Bergbau nahm im selben Zeitraum um fast 40 v. H. ab. Die Haldenbestände an Kohle und Koks waren Ende 1966 auf rund 20 Millionen Tonnen angewachsen; sie konnten auf

Grund der Förder- und Produktions-einschränkungen im Jahre 1967 erstmals – gewisse Umlagerungen eingerechnet – um 2,7 Millionen Tonnen abgebaut werden. Unverändert lagerten am Jahresende außerdem noch 3,9 Millionen Tonnen Kohle und Koks in revierfernen Gebieten. Die schwierige Lage des Steinkohlenbergbaus veranlaßte die Bundesregierung zu einer Reihe unterstützender Maßnahmen. Die Heizölsteuer und der Kohlenzoll wurden verlängert; seit dem 1. Januar 1967 werden Beihilfen für den Absatz von Koks-kohle an die Eisen- und Stahlindustrie gezahlt. Mit dem „Gesetz zur Sicherung des Steinkohleneinsatzes in der Elektrizitätswirtschaft“ vom 1. Juli 1966 (Durchführungsrichtlinien vom 8. Februar 1967) sollte der Anteil der Kohle an der Stromerzeugung bis Ende 1970 bei etwa 50 v. H. gehalten werden; tatsächlich lag er im Jahre 1967 nur bei 42,5 v. H. Dem Bundestag liegt der Entwurf eines „Gesetzes zur Anpassung und Gesundung des deutschen Steinkohlenbergbaus und der deutschen Steinkohlenbergbaubetriebe“ vor, das vor allem auch darauf abzielt, die Förderkapazität den Absatzmöglichkeiten anzupassen und auf die kostengünstigsten Anlagen zu konzentrieren. Die Verhandlungen über eine Neuordnung des Bergbaus sind im Zeitpunkt der Drucklegung dieses Berichtes noch nicht abgeschlossen.

Hoesch AG Bergbau, Essen-Altensesen

Der Gesamtumsatz unsererZweigniederlassung Bergbau einschließlich der Lieferungen an andere Zweigniederlassungen und Tochtergesellschaften verminderte sich im Geschäftsjahr 1966/67 um 12,7 v. H. auf DM 348 Millionen. Die Lieferungen an Werke und Gesellschaften unseres Unternehmens und der Zechenselbstverbrauch nahmen nur um rund 5 v. H. ab; ihr Anteil am Gesamtabsatz belief sich auf 53,3 v. H. und war damit erstmals größer als die an den Markt gelieferten Mengen, die im Vergleich zum Vorjahr um fast 20 v. H. zurückgingen. Unser Bergbau bemühte sich im Berichtsjahr mit Erfolg, die Förderung den Absatzmöglichkeiten anzupassen und zugleich die Haldenbestände abzubauen. Die Förderung der nach der Stilllegung der Schachtanlage Kaiserstuhl weiterbetriebenen drei Schachtanlagen wurde daher weiter verringert und die Kokserzeugung eingeschränkt. Die Altenessener Schachtanlagen Emil-Emscher und Fritz-Heinrich wurden Anfang Dezember 1966 zum Verbundwerk Emil-Fritz zusammengefaßt. Die Schachtanlage Fürst Leopold-Baldur ging vom zweischichtigen auf einschichtigen Förderbetrieb über. Die plan-

mäßige Senkung der Förderung hat im abgelaufenen Geschäftsjahr dank der gleichzeitig durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen die Kosten je Fördereinheit nicht erhöht. Diese Maßnahmen, mit denen auch eine weitere Verminderung der Belegschaft einherging, und neunzehn Feierschichten brachten einen Rückgang der Kohlenförderung um 20,3 v. H. auf 4 171 835 Tonnen. Im Ruhrbergbau ging die Förderung in derselben Zeit um 12,8 v. H. zurück. Während des Geschäftsjahres verminderte sich die Gesamtbelegschaft unserer Zechen um 2552 Beschäftigte oder 18,2 v. H. auf 11 433 Belegschaftsmitglieder; die Zahl der angelegten Arbeiter unter Tage ging um 1480 oder 19,4 v. H. auf 6156 zurück. Die Untertageleistung je Mann und Schicht stieg im Durchschnitt des abgelaufenen Geschäftsjahres um 170 Kilogramm auf 3151 Kilogramm, obwohl die Umstellungen im Untertagebetrieb die Leistungssteigerung behinderten und die Aus- und Vorrichtungsarbeiten in vollem Umfang weitergingen. Unsere Schachtanlage Fürst Leopold-Baldur erreichte im Februar 1968 mit 4364 Kilogramm ihre bisher höchste Schichtleistung. Die Kokserzeugung wurde um 12,2 v. H. auf 1 845 936 Tonnen zurückgenommen. In etwa gleichem Maße nahm die Erzeugung von Kohlenwertstoffen ab.



Die Stromerzeugung war mit 769,4 Millionen kWh geringfügig höher als im Vorjahr. Die Haldenbestände an Kohle verminderten sich im Geschäftsjahr 1966/67 um die Hälfte auf 468 000 Tonnen; sie waren Ende Januar 1968 bis auf einen geringen Rest nicht marktgängiger Sorten völlig geräumt. Im Bundesgebiet nahmen die Haldenbestände an Kohle bis zum Ende des Geschäftsjahres um 1,4 Millionen Tonnen zu. Die Koksbestände konnten im Laufe des Berichtsjahres nicht in gleichem Maße abgebaut werden, weil die Kokserzeugung wegen vertraglicher Gaslieferungsverpflichtungen nicht so stark eingeschränkt werden konnte; in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres sind auch die Kokshalden zurückgegangen und dürften bis Ende 1968 nahezu restlos abgebaut sein. Feierschichten wurden seit Oktober 1967 nicht mehr verfahren.

Steinkohlenförderung der Länder der Montanunion in 1000 Tonnen

Jahr	Bundesrepublik	Belgien	Frankreich	Italien	Niederlande	Montanunion
1963	142 116	21 418	47 754	585	11 509	223 382
1964	142 201	21 305	53 030	471	11 480	228 487
1965	135 077	19 786	51 355	389	11 446	218 053
1966	125 969	17 499	50 338	418	10 050	204 274
1967	112 042	16 410	47 668	382	8 055	184 557
Veränderung 1967 gegen 1966 in v. H.	— 11,1	— 6,2	— 5,3	— 8,6	— 19,9	— 9,7

Steinkohlenförderung der Montanunion, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion in 1000 Tonnen

Jahr	Montanunion	Vereinigte Staaten	Sowjetunion
1963	223 382	430 449	395 124
1964	228 487	454 704	408 864
1965	218 053	474 060	430 000
1966	204 274	490 723	444 000*)
1967	184 557	502 800*)	450 000*)
Veränderung 1967 gegen 1966 in v. H.	— 9,7	+ 2,5	+ 1,4

*) vorläufig

Förderung und Erzeugung der Hoesch AG Bergbau Kohlenförderung

Geschäftsjahr	Förderung in Tonnen	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in v. H.		Anteil an der Förderung des Ruhrbergbaus in v. H.	Förderung je Fördertag in Tonnen
		Förderung	Arbeiter unter Tage*)		
1962/63	6 126 564	+ 3,8	— 8,1	5,24	23 473
1963/64	6 289 206	+ 2,7	— 3,3	5,35	24 097
1964/65	6 220 490	— 1,1	— 5,1	5,45	23 833
1965/66	5 235 355	— 15,8	— 8,6	4,97	22 127
1966/67	4 171 835	— 20,3	— 20,5	4,54	17 862

*) im Jahresdurchschnitt

Kokserzeugung

Geschäftsjahr	Erzeugung in Tonnen	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in v. H.	Anteil an der Erzeugung des Ruhrbergbaus in v. H.	Erzeugung je Kalendertag in Tonnen
1962/63	1 834 129	— 2,3	5,78	5 025
1963/64	2 026 932	+ 10,5	6,09	5 538
1964/65	2 134 491	+ 5,3	6,12	5 848
1965/66	2 101 412	— 1,6	6,35	5 757
1966/67	1 845 936	— 12,2	6,60	5 057

Stromerzeugung

Geschäftsjahr	Erzeugung in 1000 kWh	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in v. H.	Anteil an der Erzeugung des Ruhrbergbaus
1962/63	743 001	+ 7,3	3,42
1963/64	765 073	+ 3,0	3,50
1964/65	774 255	+ 1,2	3,67
1965/66	766 650	— 1,0	3,76
1966/67	769 442	+ 0,4	3,72

DIE ENTWICKLUNG UNSERER HANDELS- GESELLSCHAFTEN

Unsere Handelsgesellschaften erzielten im Geschäftsjahr 1966/67 einen Umsatz von DM 1,084 Milliarden. Die Zunahme um 4 v.H. gegenüber dem Vorjahr entfällt ausschließlich auf die Exportgesellschaften.

Hoesch Reederei und Kohlenhandel GmbH, Essen

Die strukturelle Veränderung im Energieverbrauch hielt im Berichtsjahr an. Der rückläufige Absatz fester Brennstoffe ließ den Umsatz um nahezu 10 v.H. zurückgehen.

Die Lage der Abteilung Schifffahrt hat sich im Berichtsjahr nicht gebessert. Bei einer um 16 v.H. höheren Transportleistung nahm der Umsatz nur um gut 1 v.H. zu. Um den Tonnageüberhang in der Binnenschifffahrt zu beseitigen, ist eine Abwrackaktion vorgesehen.

Die Gesellschaft verkaufte im Dezember 1967 ihren gesamten Schiffspark an die Westfälische Transport AG, Dortmund, wird aber das Speditionsgeschäft weiterbetreiben.

Der Umsatz der Schiffswerft Gustavsburg

▼ Bei unseren Handelsgesellschaften wurden im vergangenen Geschäftsjahr – wie hier beim Hoesch-Eisenhandel in Frankfurt am Main – die Lagereinrichtungen verbessert und ausgebaut

GmbH, Gustavsburg/Hessen, unterschritt den Vorjahresumsatz um 7 v.H. Die infolge der Lage in der Binnenschifffahrt zu vergebenden wenigen Neubau- und Reparaturaufträge sind stark umkämpft; die erzielbaren Preise sind in der Regel unzureichend.

Hoesch Eisenhandel mbH, Dortmund Hansa-Stahl GmbH, Düsseldorf Dortmunder Eisenhandel GmbH, Dortmund

Der Konjunkturrückgang seit Sommer 1966 wirkte sich bei allen drei Gesellschaften auf Umsatz und Ergebnis aus. So gingen die Bestellungen der Automobilindustrie und ihrer Zulieferer vor allem in den Wintermonaten um die Hälfte zurück. Zudem störten Einfuhren in einer bisher nie gekannten Höhe aus den Ostblockländern und aus Italien den Markt empfindlich.

Nach der Bildung der Walzstahlkontore und durch die konjunkturpolitischen Maßnahmen der Bundesregierung zeigten sich im zweiten Halbjahr des Geschäftsjahres Ansätze einer Besserung.

Der Hoesch Eisenhandel mbH hatte im Berichtsjahr – ohne den Umsatz der Schrottabteilung, die am 1. Februar 1967 der Celler & Co. GmbH angegliedert wurde – einen Umsatzrückgang von 6,5 v.H.

Im Düngemittelgeschäft verminderten sich Versand und Umsatz um rund 8 v.H.

Bei der Hansa-Stahl GmbH gingen der Umsatz um 15,5 v.H., der Versand um 13 v.H. zurück.

Auch die Dortmunder Eisenhandel GmbH hatte einen Umsatzrückgang von 19 v.H. und eine Versandminderung von 14,5 v.H.

Bei rückläufigem Streckengeschäft konnten Hoesch Eisenhandel und Dortmunder Eisenhandel den Umsatz im Lagergeschäft erhöhen. Umsatzrückgang und Erlösverschlechterungen haben sich auf das Ergebnis ausgewirkt. Mit der besseren gesamtwirtschaftlichen Lage im neuen Geschäftsjahr ist der Umsatz wieder angeiegen.

Hoesch Export GmbH, Dortmund Hansa Stahlexport GmbH, Düsseldorf

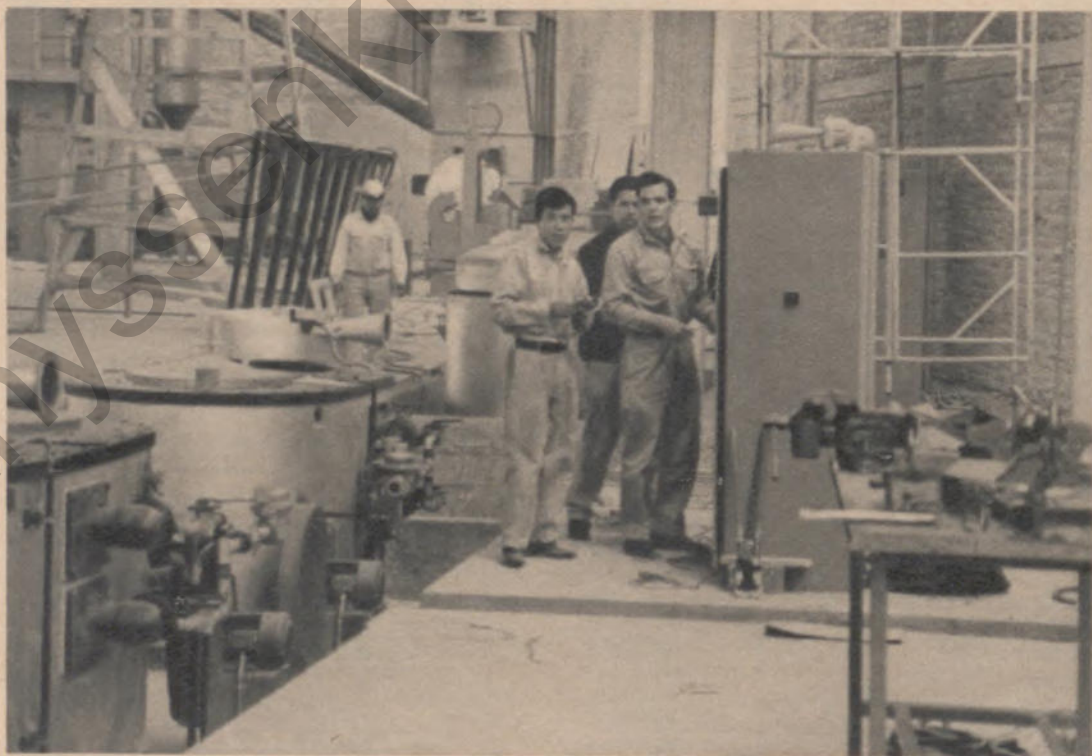
Da die westdeutschen Hüttenwerke die ungünstige Absatzlage auf dem Inlandsmarkt durch höhere Ausfuhren auszugleichen suchten, stiegen Versand und Umsatz der Hoesch Export GmbH um fast die Hälfte. Einschließlich der vermittelten Ausfuhrgeschäfte, die weniger stark zunahmen, erhöhten sich Versand und Umsatz um rund 34 v.H.; der Versand erreichte einschließlich der Agentengeschäfte rund 1 Million Tonnen.

Die Gesellschaft kann nach dem Zusammenschluß mit der DHHU ein breiteres Programm aus dem eigenen Konzern anbieten. Im Rahmen des technischen Anlagengeschäftes wurden u. a. Rohrwerksanlagen nach Großbritannien geliefert. Zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres wurde ein Vertrag über die Lieferung von vier Rohrschweißanlagen nach Algerien abgeschlossen.

Der Umsatz der Hansa Stahlexport GmbH war, vor allem wegen der starken Zunahme der Lieferungen in die Vereinigten Staaten, um 21 v.H. höher als im Vorjahr.

Die Erlöse gingen wegen des Angebotsdrucks auf den Weltmärkten stark zurück und erreichten gegen Ende des Geschäftsjahres ihren bisher niedrigsten Stand.

◀ In Argentinien erzeugt Hoesch bereits seit einigen Jahren Federungselemente, in Brasilien und Mexiko nehmen neue Fertigungsstätten noch in diesem Jahr die Erzeugung auf – unser Bild zeigt die Maschinen-Montage unseres am Stadtrand von Mexiko-City entstehenden Werkes



UNTERNEHMENSPLANUNG, FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Celler & Co. GmbH, Dortmund
Hans Kaupmann GmbH, Wanne-Eickel

Im Rahmen der durch den Zusammenschluß mit der DHHU ermöglichten Straffung und Programmbereinigung innerhalb des Konzerns übernahm die Celler & Co. GmbH am 1. Februar 1967 die Schrottabteilung des Hoesch Eisenhandel mbH. Rund 80 v. H. des Versandes gingen an Konzernunternehmen.

Da im Berichtsjahr die Einkaufspreise für Schrott wegen der angespannten Lage am Schrottmarkt zu Lasten der Handelsspanne heraufgesetzt werden mußten, war das Ergebnis niedriger als im Vorjahr.

Am Ende des Geschäftsjahres 1965/66 löste die Hans Kaupmann GmbH ihren Schrottbetrieb in Wanne-Eickel auf und verpachtete das Gelände. Sie betreibt seitdem nur noch das Streckengeschäft. Von dem Gesamtabsatz entfielen 92 v. H. auf Lieferungen an schrottverbrauchende Betriebe des Konzerns.

BETEILIGUNGSGESELLSCHAFTEN

Industriewerte AG, Dortmund

Die Gesellschaften, an denen wir über die Industriewerte AG beteiligt sind, entwickelten sich im Berichtsjahr unterschiedlich.

Die Orenstein-Koppel und Lübecker Maschinenbau AG, Berlin/Dortmund, erzielte im Geschäftsjahr 1967 mit DM 326 Millionen einen um 3 v. H. höheren Umsatz. Der Anteil der Exporte am Gesamtumsatz ging von 51 v. H. im Vorjahr auf 44 v. H. im Berichtsjahr zurück.

Die Gesellschaft rechnet damit, für das Geschäftsjahr 1967 wiederum eine Dividende von 12 v. H. zahlen zu können. Sie erwartet, im Geschäftsjahr 1968 den Umsatz halten zu können. Der Umsatz der Eisen und Metall AG, Gelsenkirchen, verringerte sich im Geschäftsjahr 1967 um 6 v. H. auf DM 440 Millionen. Die Umsätze von Walzstahlerzeugnissen und NE-Metallen waren bei zum Teil geringeren Erlösen rückläufig. Die Lieferungen von Ferrolegierungen hielten sich auf dem Stand des Vorjahres, und der Schrotturnsatz nahm wegen höherer Anforderungen der Hüttenwerke wieder zu.

Die Hauptversammlung der Chamotte-Industrie Hagenburger-Schwalb AG, Hettenleidelheim/Pfalz, stimmte am 6. Oktober 1967 im Interesse einer notwendigen Konzentration und Rationalisierung auf dem Gebiet der Herstellung feuerfester Erzeugnisse dem Abschluß eines Verschmelzungsvertrages mit Wirkung vom 1. Oktober 1967 mit der Didier-Werke AG, Wiesbaden, zu.

Hoesch Argentina SA, Buenos Aires/ Argentinien

Die Gesellschaft konnte ihren Marktanteil trotz starker Konkurrenz, insbesondere durch Niederlassungen amerikanischer Firmen in Argentinien, behaupten. Es wird erwogen, das Programm im Rahmen der vorhandenen technischen Möglichkeiten auszuweiten.

Hoesch SA Industria de Molas, Sao Paulo/Brasilien

Der Aufbau dieses neuen Federnwerkes wurde abgeschlossen. Das Werk befindet sich im Anlauf.

Suspensiones Automotrices SA, Tlalnepantla/Mexiko

Das Werk hat Anfang 1968 die Produktion aufgenommen. Der Aufbau ist noch nicht ganz abgeschlossen.

Der weltweite, harte Konkurrenzkampf verlangt von allen Unternehmen, die in der technischen Entwicklung Schritt halten und mit einem gesunden Wachstum ihre Stellung behaupten wollen, klare Unternehmensziele, die eine sorgfältige Unternehmensplanung als unerläßliche Voraussetzung haben.

In diese Unternehmensplanung fügen sich auch unsere Anstrengungen um Forschung und Entwicklung ein. Der harte internationale Wettbewerb verlangt ein Höchstmaß an Forschungs- und Entwicklungsarbeit. Mit unseren Beiträgen zur Stahlforschung möchten wir die Reihe bedeutsamer Entwicklungen und Erfindungen, auf die das vereinigte Unternehmen zurückblicken kann, fortsetzen. Die Forschungsarbeit wird zentral betrieben; die Produktionsentwicklung liegt dezentral bei den einzelnen Werken und Gesellschaften. Besondere Produkt-Planungsgruppen sind bemüht, in aller Welt neue Märkte zu finden und zu erschließen.

Im Berichtsjahr haben wir weiter daran gearbeitet, mit dem LDAC-Verfahren treffsicher Stähle höchster Güte herzustellen, und haben dazu neue meßtechnische Verfahren entwickelt. Das von der DHHU entwickelte DH-Vakuum-Verfahren steht vor verstärkter Anwendung für die Massen-

stahlerzeugung. Es gelang auch, die Qualität der von uns hergestellten Automatenstähle durch entsprechende Maßnahmen im Stahlwerk und im Walzwerk zu verbessern. Auch bei Dynamo-Band, bei der Herstellung patentierten Bandstahles und in der Bearbeitung hochfester Sonderwerkstoffe für Profile haben wir qualitativ und verfahrenstechnisch Fortschritte erzielt, die unseren Abnehmern zugute kommen. Forschung, Entwicklung und Unternehmensplanung sind Aufgaben, denen unsere ganz besondere Aufmerksamkeit gilt. Langfristige Planziele und Planergebnisse – wie sie in wirklichkeitsnahen Fünfjahresplänen festgelegt werden – sind in der heutigen Wirtschaft unerläßliche Führungsmittel.

In der Unternehmensplanung sehen wir aber auch den Weg, die schöpferische Initiative aller leitenden Mitarbeiter zu wecken und ihre Kenntnisse und Erfahrungen für die Gestaltung der Zukunft des Unternehmens systematisch zu nutzen. Wir erwarten schließlich von der Unternehmensplanung auch die rechtzeitige Erkenntnis kommender Strukturwandlungen, so daß die notwendigen Maßnahmen schon frühzeitig durchdacht und vorbereitet werden können.

AUSBLICK

Im laufenden Geschäftsjahr sind alle unsere Werke und Gesellschaften auf Grund der konjunkturellen Belebung besser als im Vorjahr beschäftigt. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß die gute Beschäftigung während des ganzen Geschäftsjahres anhalten wird. Einzelne Werke und Gesellschaften – so die Maschinenfabrik Deutschland – sind schon jetzt bis zum Ende des Geschäftsjahres 1967/68 gut ausgelastet.

Die Hoesch AG Röhrenwerke konnte einige bedeutende Exportaufträge für Pipe-Line-Rohre abschließen. Im November 1967 lief in England ein von ihr geplantes, mit Anlagen unserer Maschinenfabrik Deutschland ausgerüstetes Spiralrohrwerk an; auch für Algerien wird ein Großrohrwerk mit vier Spiralrohrschweißanlagen geplant und geliefert. Unser Federnwerk in Argentinien hat sich weiter gut entwickelt; im laufenden Geschäftsjahr haben zwei weitere Federnwerke in Mexiko und in Brasilien mit der Produktion begonnen.

In den ersten fünf Monaten des neuen Geschäftsjahres lag der Auftragseingang bei unseren Werken und Gesellschaften um 20 v. H. höher als im gleichen Vorjahreszeitraum. Wir hoffen, daß die konjunkturelle Belebung, die in dem besseren Auftragseingang sichtbar wird, auch die Erlöse verbessert. Mit der erwarteten höheren Auslastung der Werksanlagen und durch weitere Rationalisierungsanstrengungen werden die Kosten sinken.

Es ist beabsichtigt, im Rahmen der langfristigen Unternehmensplanung ein Investitionsprogramm durchzuführen, das die Konzentration in allen Bereichen der Erzeugung und im Absatz weiterführt. Die künftigen Investitionen werden aber auch im Rahmen der gemeinsamen Planung mit Hoogovens darauf abzielen, den technischen Fortschritt zu sichern, und, wie in der Vergangenheit, die technische Entwicklung mit voranzutreiben. Auf diesem Weg werden wir unser Produktionsprogramm verbessern und ausweiten, so daß unsere Wettbewerbsfähigkeit auf den sich wandelnden Märkten gestärkt wird.

KONSOLIDIERTER JAHRESABSCHLUSS ZUM 30. SEPTEMBER 1967

Mit dem diesjährigen Abschluß gibt Hoesch Rechenschaft über das erste Geschäftsjahr nach dem Zusammenschluß der Hoesch AG mit der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG (DHHU). Der konsolidierte Abschluß gibt Auskunft über den erweiterten Geschäftsumfang des neuen Konzerns.

Jeder Jahresabschluß besteht aus einer Bilanz als Vermögensübersicht und einer Gewinn- und Verlustrechnung als Erfolgsübersicht. Die Bilanz gibt einen Überblick über die Kräfte, die dem Unternehmen zur Verfügung stehen: nämlich die Anlagen, Vorräte und Forderungen = Aktiva, sowie das zur Beschaffung der Aktiva aufgebrauchte Eigenkapital und die eingegangenen Verbindlichkeiten = Passiva. Die Bilanz stellt zu einem bestimmten Zeitpunkt – bei der Hoesch AG wie bei den meisten Unternehmen der Stahlindustrie jeweils zum 30. September – den Abschluß des vergangenen Jahres und gleichzeitig die Eröffnung für das nächste Geschäftsjahr dar. Damit ist die Bilanz zugleich Grundlage und Abschluß der Buchführung am Ende des Geschäftsjahres und die Brücke, die in das nächste Geschäftsjahr hinüberführt. Demgegenüber enthält die Gewinn- und Verlustrechnung, die für einen bestimmten Zeitraum aufgestellt wird, in der Regel die Aufwendungen und Erträge des Geschäftsjahres. Ist der Unterschied zwischen Aufwendungen und Erträgen, nämlich der Gewinn des Geschäftsjahres, in die Bilanz eingestellt, so weisen beide Seiten der Bilanz die gleichen Summen auf, ebenso wie auch die Gewinn- und Verlustrechnung links und rechts mit der gleichen Summe abschließt. Der Jahresgewinn des Unternehmens ist also die Klammer zwischen Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.

Der Abschluß der Hoesch AG ist der Abschluß der Muttergesellschaft. In der Bilanz der Muttergesellschaft erscheinen an Stelle aller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der rechtlich selbständigen Gesellschaften des Konzerns die Buchwerte der Beteiligungen an diesen Tochtergesellschaften. Die Gewinne und Verluste dieser rechtlich selbständigen Gebilde erscheinen in der Gewinn- und Verlustrechnung der Hoesch AG als Gewinn- oder Verlustübernahmen. Dagegen gibt der konsolidierte Abschluß das Bild des Konzerns als wirtschaftlicher Einheit. In der konsolidierten Bilanz treten nämlich an die Stelle der Buchwerte der Beteiligungen an den in die Konsolidierung einbezogenen rechtlich selbständigen Tochtergesellschaften deren Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. In der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung treten an die Stelle der in der Gewinn- und Verlustrechnung der Hoesch AG ausgewiesenen Ergebnisübernahmen die Aufwendungen und Erträge der konsolidierten Tochtergesellschaften. Das nebenstehende Schaubild zeigt die Unternehmen, die voll oder teilweise zum Hoesch-Konzern gehören.

Konsolidierte Bilanz

Aktiva	30. September 1967		30. September 1966	
	Mill. DM	v. H.	Mill. DM	v. H.
Anlagevermögen	2 259	66,4	2 323	64,6
Umlaufvermögen	1 143	33,6	1 274	35,4
	3 402	100,0	3 597	100,0

Anlagevermögen

Zum Anlagevermögen gehören alle diejenigen Vermögensgegenstände, die dem Unternehmen dauernd zu dienen bestimmt sind. Das Anlagevermögen unterteilt sich nach Sach- und Finanzanlagen. Zu den Sachanlagen gehören Grundstücke, Gebäude, Maschinen, maschinelle Anlagen, die sogenannte Betriebs- und Geschäftsausstattung, Anlagen im Bau, Anzahlungen auf Anlagen, Konzessionen und gewerbliche Schutzrechte. Zu den Finanzanlagen dagegen zählen Beteiligungen, die das Unternehmen an anderen Unternehmen hält, des weiteren auch Wertpapiere. Aus der vorstehenden Übersicht geht hervor, daß das Anlagevermögen bei Hoesch zwei Drittel der Bilanzsumme ausmacht, daß Hoesch also – wie alle Unternehmen der Grundstoffindustrie – sehr anlageintensiv ist. Das Anlagevermögen entwickelte sich im Geschäftsjahr 1966/67 wie folgt:

HOESCH AG

Grundkapital DM 569.000.000

Stand: 1. März 1968

ZWEIGNIEDERLASSUNGEN

HOESCH AKTIENGESellschaft BERGBAU Essen-Altenessen	HOESCH AKTIENGESellschaft HÜTTENWERKE Dortmund	HOESCH AKTIENGESellschaft WALZWERKE HOHENLIMBURG Hohenlimburg	HOESCH AKTIENGESellschaft RÖHRENWERKE Hamm
--	--	---	--

VERWALTUNGSGESELLSCHAFTEN

DORTMUND-HÖRDER HÜTTENUNION AG Dortmund	INDUSTRIEWERTE AG Dortmund	FRIEDRICHSHÜTTE GMBH Herdorf	HANSA-STAHL GMBH Düsseldorf
K DM 276.000.000 Anteil 95,81 %	K DM 27.000.000 Anteil 99,987 %	K DM 8.000.000 Anteil 99,95 %	K DM 5.400.000 Anteil 100 %

PRODUKTIONSGESELLSCHAFTEN

HÜTTENWERKE SIEGERLAND AG Siegen	ÖRENSTEIN-KOPPEL UND LÜBECKER MASCHINENBAU AG Berlin	SCHMIEDAG AG Hagen	EISENWERK RÖTHE ERDE GMBH Dortmund	SCHWERTER PROFILEISENWERK AG Schwerte/Ruhr	TRIETTER WALZWERK AG Wuppertal-Langerfeld	SCHWIMM AG Homburg/Saar	DÖRKEN AG Gevelsberg	HOESCH MASCHINENFABRIK DEUTSCHLAND AG Dortmund	DITTMANN & NEUHAUS AG Herbede/Ruhr	HOESCH DRAHTSEILWERKE GMBH Dortmund
K DM 46.000.000 Anteil 90,73 %	K DM 25.000.000 Anteil 87,6 %	K DM 20.000.000 Anteil 100 %	K DM 20.000.000 Anteil 100 %	K DM 20.000.000 Anteil 100 %	K DM 8.000.000 Anteil 100 %	K DM 8.000.000 Anteil 100 %	K DM 8.000.000 Anteil 100 %	K DM 7.500.000 Anteil 100 %	K DM 3.814.000 Anteil 88,33 %	K DM 3.000.000 Anteil 100 %

HANDELSGESELLSCHAFTEN

EISEN UND METALL AG Geisenkirchen	HOESCH EISENHANDEL MBH Dortmund	DÖHNER AG Letmathe/Westf.	HOESCH EXPORT GMBH Dortmund	DORTMUNDER EISENHANDEL GMBH Dortmund-Aplerbeck	HANSA STAHLEXPORT GMBH Düsseldorf	WALZSTAHLKONTOR WESTFALEN GMBH Dortmund	HOESCH ITALIANA S.p.A. Milano	HOESCH FRANCE S.à r.l. Paris	HOESCH NEDERLAND N.V. Den Haag	AMERICAN HOESCH INC. New York	HOESCH S.A. Madrid	HOESCH LIMITED London	ROBALLO FRANCE S.à r.l. Paris	ROBALLO ENGINEERING COMPANY LTD. London
K DM 21.000.000 Anteil 33,33 %	K DM 15.000.000 Anteil 100 %	K DM 8.000.000 Anteil 100 %	K DM 3.000.000 Anteil 100 %	K DM 500.000 Anteil 100 %	K DM 800.000 Anteil 100 %	K DM 200.000 Anteil 73,5 %								

KOHLLENHANDEL/TRANSPORT

WESTFÄLISCHE TRANSPORT-AKTIE- GESELLSCHAFT Dortmund	SEEREEDEREI "FRIGGA" AG Hamburg	HOESCH REEDEREI UND KOHLLENHANDEL GMBH Essen	GEITLING RUHRKOHLLENVERKAUFS- GESELLSCHAFT MBH Essen	HOHENLIMBURGER KLEINBAHN AG Hohenlimburg
K DM 15.000.000 Anteil 26,38 %	K DM 15.000.000 Anteil 10,5 %	K DM 4.000.000 Anteil 100 %	K DM 1.000.000 Anteil 9,73 %	K DM 196.000 Anteil 43,08 %

ROHSTOFFVERSORGUNG

HANSA BERGBAU AG Dortmund	DIDIER-WERKE AG Wiesbaden	RHEINISCH-WESTFÄLISCHE KALKWERKE AG Dormap	BARBARA ERZBERGBAU GMBH Düsseldorf	DOLOMITWERKE GMBH Wülfrath	HARZ-LAHN ERZBERGBAU GMBH Weilburg	ROHSTOFFHANDEL GMBH Düsseldorf	CELLER & CO GMBH Dortmund	TONWERK SCHIPPACH GMBH Hettendorf	ERZKONTOR RUHR GMBH Essen	HANS KAUPMANN GMBH Wanne-Eickel
K DM 80.000.000 Anteil 50 %	K DM 63.000.000 Anteil 9,52 %	K DM 35.644.800 Anteil 79,81 %	K DM 15.000.000 Anteil 34 %	K DM 12.000.000 Anteil 50 %	K DM 5.000.000 Anteil 25 %	K DM 3.000.000 Anteil 25 %	K DM 1.000.000 Anteil 100 %	K DM 200.000 Anteil 100 %	K DM 140.000 Anteil 14,3 %	K DM 20.000 Anteil 100 %

SONSTIGE BETEILIGUNGEN

RÜTGERSWERKE UND TEERVERWERTUNG AG Frankfurt/Main	THOMASMEHLGESELLSCHAFT MBH Köln	THOMASPHOSPHATFABRIKEN GMBH Düsseldorf	RUHRGAS AG Essen	BERGEMANN KG Essen	STEINKOHLLEN-ELEKTRIZITÄT AG Essen	INDUSTRIEWERTE-VERSICHERUNGSKONTOR GMBH Dortmund	STAHLHOF GMBH Düsseldorf	Verschiedene Beteiligungen/ Wohnungsgesellschaften
K DM 70.000.000 Anteil 3,88 %	K DM 1.000.000 Anteil 17,875 %	K DM 100.000 Anteil 20,44 %	K DM 107.500.000 Anteil 1,05 %	K DM 40.204.700 Anteil 9,94 %	K DM 35.000.000 Anteil 4,3 %	K DM 150.000 Anteil 100 %	K DM 3.000.000 Anteil 15,25 %	

Konsolidiert

	Sachanlagen Mill. DM	Finanzanlagen Mill. DM	Insgesamt Mill. DM
Zugänge	219	22	241
Veränderung			
Unfertige Neuanlagen	— 26		— 26
Vorauszahlungen auf Neuanlagen	— 21		— 21
	172	22	194
Abgänge	27	10	37
Abschreibungen	220	1	221
	247	11	258
Veränderung des Anlagevermögens	— 75	+ 11	— 64
Anlagevermögen am 1. Oktober 1966	2 129	194	2 323
Anlagevermögen am 30. September 1967	2 054	205	2 259

Die Zugänge zu den fertigen Neuanlagen, vermindert um die Abgänge bei den unfertigen Neuanlagen und den Vorauszahlungen auf Neuanlagen, ergeben für die Sachanlagen eine Investitionssumme von DM 172 Millionen.

Demgegenüber stehen Anlagenabgänge von DM 27 Millionen und Abschreibungen zum Ausgleich des Wertverzehr der Anlagegüter durch deren betriebliche Nutzung in Höhe von DM 220 Millionen.

Investitionen, Abschreibungen und Abgänge des Geschäftsjahres 1966/67 verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Bereiche des Unternehmens:

	Investitionen Mill. DM	Abschreibungen Mill. DM	Abgänge Mill. DM
Hütten- und Walzwerke	102	160	6
Verarbeitungs- und sonstige Gesellschaften	46	36	16
Bergbau	21	19	4
Handelsgesellschaften	3	5	1
	172	220	27

Nachdem im Geschäftsjahr 1965/66 ein umfangreiches Investitionsprogramm im wesentlichen abgeschlossen werden konnte, wurden im Berichtsjahr aus der langfristigen Investitionsplanung zunächst vor allem solche Investitionen in Angriff genommen, die der verstärkten Nutzung der durch den Zusammenschluß gebotenen Rationalisierungsmöglichkeiten dienen.

Über die Zugänge an fertigen Neuanlagen ist folgendes zu berichten:

Bei den Hüttenwerken wurde die Leistung des Oxygenstahlwerkes Hörde auf 200 000 Tonnen monatlich gesteigert. In der Tandemstraße des Werkes Phoenix wurden Leistungssteigerungen und Qualitätsverbesserungen ermöglicht. Das Walzwerk I der Westfalahütte erweiterte die Tiefofenanlage und nahm eine neue Blockstraße in Betrieb. Bei der Hüttenwerke Siegerland AG wurde die Gasversorgung der Werke Eichen und Attendorf auf Erdgas umgestellt. Die Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg verbesserte ihre Konti-Straße. Die Hoesch AG Röhrenwerke baute das Mittelrohrwerk in Hamm aus.

Bei den übrigen Gesellschaften der Verarbeitung sind vor allem die Maßnahmen bei der Schmiedag AG zu nennen, die wegen der Übernahme der Gabelstaplerfertigung von der Gebr. Credé & Co GmbH, Kassel, sowie der Schmiedeteilproduktion von der Eisenwerk Rothe Erde GmbH, Dortmund, erforderlich waren.

Beteiligungen

Unter dieser Bilanzposition stehen diejenigen Beteiligungen der Hoesch AG und ihrer Tochtergesellschaften, die nicht in den konsolidierten Jahresabschluß einbezogen wurden, weil die Beteiligung geringfügig ist, weil kein Ergebnisübernahmevertrag besteht oder die Hoesch AG keinen beherrschenden Einfluß ausübt oder weil der Sitz der Beteiligung im Ausland ist. Die wichtigsten unter ihnen sind, ebenso wie die in die Konsolidierung einbezogenen Beteiligungen, in dem Beteiligungsschaubild dargestellt.

Die in der konsolidierten Bilanz enthaltenen Beteiligungen haben sich im Berichtsjahr um DM 12 Millionen auf DM 176 Millionen erhöht. Die bedeutsamsten Zugänge betreffen Anteile an der Hydropneumatik Federungselemente GmbH, München, und an der Bödenpresserei Otto Afflerbach GmbH & Co KG, Puderbach/Hessen. Ferner beteiligte sich die Hoesch AG an der Gründung zweier Federwerke in São Paulo/Brasilien und Tlalnepantla/Mexiko. Der Abgang betrifft vor allem den Verkauf der Geschäftsanteile an der Kettenwerke Schlieper GmbH, Letmathe.

Umlaufvermögen

Zum Umlaufvermögen gehören diejenigen Gegenstände, die dem laufenden Geschäft dienen. Das sind neben den Vorräten die Warenforderungen und die Sonstigen Forderungen sowie Bankguthaben und andere flüssige Mittel.

Zusammengefaßt zeigt das Umlaufvermögen der Hoesch AG folgendes Bild:

	30. September 1967 Mill. DM	30. September 1966 Mill. DM
Vorräte	481	545
Warenforderungen	425	437
Übrige Forderungen und eigene Aktien	135	198
Flüssige Mittel	89	83

Die Vorräte sind im Geschäftsjahr 1966/67 um DM 64 Millionen vermindert worden.

Passiva	30. September 1967 Mill. DM	v. H.	30. September 1966 Mill. DM	v. H.
Eigenkapital	1 027	30,2	987	27,4
Eigenkapitalähnliche Mittel	654	19,2	671	18,7
Lang- und mittelfristige Verbindlichkeiten	1 024	30,1	949	26,4
Lang- und mittelfristiges Kapital	2 705	79,5	2 607	72,5
Kurzfristiges Kapital	697	20,5	990	27,5
	3 402	100,0	3 597	100,0

Die Passivseite der Bilanz enthält alle von den Aktionären aufgebracht und bei Fremden aufgenommenen Mittel, die zur Finanzierung der Aktiva des Unternehmens gedient haben.

Das Eigenkapital setzt sich zusammen aus dem Grundkapital und aus Rücklagen, die in den Aktivposten der Bilanz gebunden und nicht etwa bar in einer Kasse vorhanden sind.

Das Grundkapital beträgt seit den Kapitalerhöhungen im Juli 1966 DM 569 Millionen.

Die Gesetzliche Rücklage, die mindestens 10 v. H. des Grundkapitals betragen muß und nur zum Ausgleich von Verlusten verwendet werden darf, blieb mit DM 57 Millionen im Berichtsjahr unverändert.

Die Sonstigen und Anderen Rücklagen betragen DM 219,5 Millionen.

Die Rücklage wegen Konzernzwischen Gewinnen in Höhe von DM 19,6 Millionen entspricht den in den Vorräten enthaltenen Konzernzwischen Gewinnen aus den Lieferungen der Konzerngesellschaften untereinander.

Die eigenkapitalähnlichen Mittel setzen sich zusammen aus der Vermögensabgabe (passivierter Teilbetrag), den Wertberichtigungen zum Umlaufvermögen und den langfristigen Rückstellungen.

Eigenkapital und eigenkapitalähnliche Mittel zusammen machen 49,4 v. H. der Bilanzsumme aus und decken zu 74,4 v. H. das Anlagevermögen.

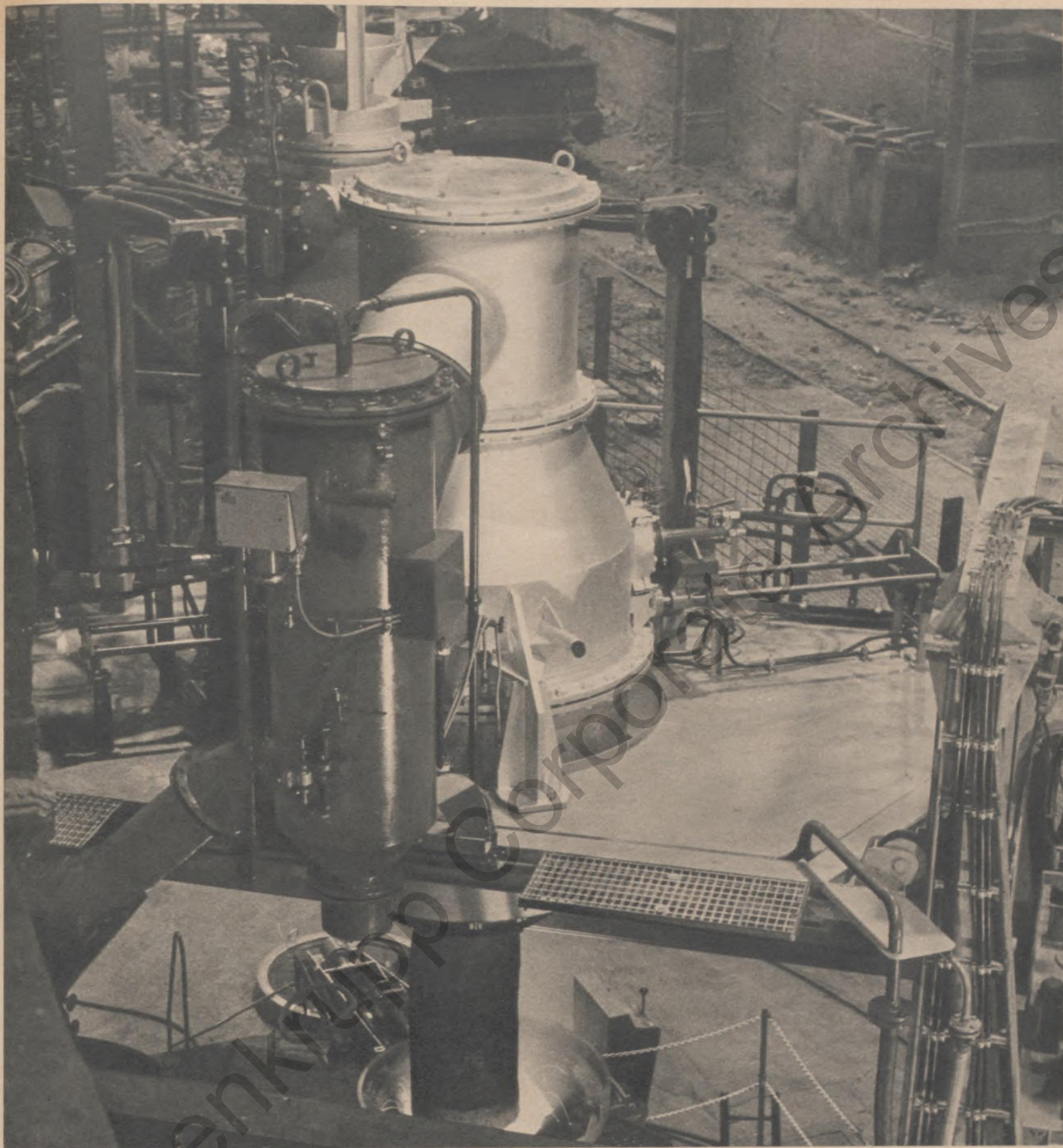
Die Rückstellungen für Ruhebezüge sind versicherungsmathematisch errechnet; sie sind um DM 9 Millionen höher als am 30. September 1966. Diese Rückstellungen dienen der Deckung der laufenden und zukünftigen Pensionsverpflichtungen. Die Zweckbestimmung der Rückstellungen für Bergschäden geht schon aus der Bezeichnung hervor. Die zum 30. September 1967 ausgewiesenen langfristigen Rückstellungen für Sonstiges bestehen im wesentlichen für steuerbegünstigte Zwecke – Kapitalanlagen in Entwicklungsländern, Re-Investitionen und Ersatzbeschaffungen – sowie für langfristige Garantien und Risiken.

Die kurzfristigen Rückstellungen tragen allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen Rechnung, insbesondere solchen aus Garantien, schwebenden Abrechnungen und sonstigen Wagnissen aus Verkaufs- und Einkaufsgeschäften sowie aus noch nicht veranlagten Steuern. In den kurzfristigen Rückstellungen ist ferner die Verpflichtung für die Ergebnisbeteiligung der Belegschaften des Konzerns enthalten.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten finden sich in den Bilanzen so gut wie aller wirtschaftenden Unternehmen, da die Vermögenswerte auf der Aktivseite nicht ausschließlich durch Eigenkapital finanziert werden können. Eine gewisse Fremdverschuldung ist so lange nicht bedenklich, wie ihr ertragstarke Vermögenswerte gegenüberstehen und solange ein Unternehmen in der Lage ist, den Zinsen- und Tilgungsdienst pünktlich zu erbringen. Eine kurzfristige Schuld geht der Kaufmann bereits ein, wenn er Ware gegen Rechnung und nicht gegen bar kauft. Neben kurzfristigen, also bald fälligen Schulden dieser Art gibt es die lang- und mittelfristigen Verbindlichkeiten, mit denen vorwiegend das Anlagevermögen, aber auch Teile des Umlaufvermögens finanziert worden sind.

	Mill. DM	Mill. DM
Die lang- und mittelfristigen Verbindlichkeiten betrugen im Vorjahr		949
Im Berichtsjahr wurden neue Kredite aufgenommen von	164	
andererseits getilgt	89	
Die lang- und mittelfristigen Verbindlichkeiten haben sich somit zum 30. September 1967 um		75
auf		1 024
erhöht.		



▲ Ein Blick in die neue Forschungsanlage für Vakuum-Stahlentgasung in unserem Werk Union. Die Anlage wurde errichtet, um weitere verfahrenstechnische Untersuchungen durchzuführen und neue Stahlqualitäten zu entwickeln

Neben der Deckung des langfristigen Finanzbedarfs konnten aus den zur Verfügung stehenden lang- und mittelfristigen Finanzmitteln auch kurzfristige Verbindlichkeiten abgebaut oder in langfristige umgewandelt werden.

Zur weiteren Umschuldung mittel- und kurzfristiger in langfristige Verbindlichkeiten sind im neuen Geschäftsjahr bisher langfristige Mittel in Höhe von DM 90 Millionen aufgenommen worden.

Bei den kurzfristigen Verbindlichkeiten – die am 30. September 1967 DM 441 Millionen betrugen – haben sich die Wechselschulden um DM 191 Millionen und die Bankschulden um DM 50 Millionen gegenüber dem Vorjahr ermäßigt.

Insgesamt – andere Positionen sind etwas angestiegen – gingen die kurzfristigen Verbindlichkeiten um DM 234 Millionen zurück.

Im ganzen ist die Konzernbilanz gekennzeichnet durch eine bemerkenswerte Verminderung der kurzfristigen Verbindlichkeiten und der kurzfristigen Rückstellungen. Dieser planmäßige Abbau kurzfristiger Schul-

den wurde finanziert durch neue langfristige Fremdmittel, durch Zunahme des Eigenkapitals sowie durch Freisetzungen beim Anlagevermögen, den Vorräten und dem übrigen Umlaufvermögen. Der Finanzbedarf betrug im Geschäftsjahr 1966/67:

	Mill. DM	Mill. DM
im langfristigen Bereich, also insbesondere für Investitionen		208
im kurzfristigen Bereich, vor allem für die Verminderung der Akzeptschulden und Bankschulden		349
zusammen		557
Beschafft wurden die hierfür benötigten Mittel durch:		
Abschreibungen und Abgänge	258	
Verstärkung des Eigenkapitals	40	
Erhöhung der lang- und mittelfristigen Schulden	75	373
kurzfristige Eigenmittel (Abbau Vorräte und Forderungen)	146	
kurzfristige Fremdmittel	38	184
zusammen		557

KONSOLIDIERTE BILANZ ZUM 30. SEPTEMBER 1967

Aktiva

I. Anlagevermögen

	Stand am 30. September 1967 DM	Stand am 30. September 1966 DM
1. Grubenfelder	11 803 300,—	11 871 800,—
2. Schacht- und Grubenbaue	44 711 200,—	46 057 500,—
3. Bebaute Grundstücke mit		
3.1 Geschäfts- oder Wohngebäuden	117 446 800,—	126 255 858,05
3.2 Betriebsgebäuden	569 106 800,—	574 036 342,64
4. Unbebaute Grundstücke	25 124 200,—	25 343 510,19
5. Maschinen und maschinelle Anlagen	1 024 671 300,—	1 039 607 500,63
6. Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung	234 788 500,—	232 178 845,29
7. Konzessionen, Patente, Lizenzen	144 420,—	144 427,—
	2 027 796 520,—	2 055 495 783,80
8. Beteiligungen	176 426 620,—	164 695 290,76
9. Unfertige Neuanlagen	19 893 835,23	46 389 299,83
10. Vorauszahlungen auf Neuanlagen	6 855 690,94	27 660 238,35
11. Wertpapiere des Anlagevermögens	28 703 697,—	29 158 385,—
	2 259 676 363,17	2 323 398 997,74

II. Umlaufvermögen

1. Vorräte	480 492 852,61	544 887 410,31
2. Eigene Aktien (nom. DM 9 117 150,—)	9 117 150,—	9 363 800,—
3. Hypothekenforderungen	34 926 172,83	27 074 231,12
4. Vorauszahlungen	17 267 974,72	18 155 917,46
5. Warenforderungen	424 752 891,62	436 870 334,79
6. Konzernforderungen	12 804 996,94	14 660 045,39
7. Forderungen nach § 80 AktG 1937	1 200 241,35	1 647 766,07
8. Sonstige Forderungen	60 279 436,28	127 414 688,73
9. Scheckbestand	—	317 526,32
10. Wechselbestand	48 718 510,51	39 313 113,42
11. Kassenbestand, Bundesbank- und Postscheckguthaben	3 832 752,83	2 593 127,15
12. Bankguthaben	36 013 759,18	40 179 383,03
	1 129 406 738,87	1 262 477 343,79

III. Rechnungsabgrenzungsposten

12 863 525,33 10 739 459,63

3 401 946 627,37 3 596 615 801,16

Entwicklung des Anlagevermögens (konsolidiert) im Geschäftsjahr 1966/67

	Stand am 1. Oktober 1966 DM	Zugang DM	Abgang DM	Abschreibungen DM	Stand am 30. September 1967 DM
1. Grubenfelder	11 871 800,—	—	—	68 500,—	11 803 300,—
2. Schacht- und Grubenbaue	46 057 500,—	—	565 512,—	780 788,—	44 711 200,—
3. Bebaute Grundstücke mit					
3.1 Geschäfts- oder Wohngebäuden	126 255 858,05	3 907 309,40	2 315 560,29 U 4 025 435,56	6 375 371,60	117 446 800,—
3.2 Betriebsgebäuden	574 036 342,64	26 993 152,42 U 4 202 420,37	10 055 109,51	26 070 005,92	569 106 800,—
4. Unbebaute Grundstücke	25 343 510,19	519 539,72	407 660,31 U 209 719,78	121 469,82	25 124 200,—
5. Maschinen und maschinelle Anlagen	1 039 607 500,63	168 014 792,23	8 524 182,92 U 2 656 542,10	171 770 267,84	1 024 671 300,—
6. Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung	232 178 845,29	19 901 653,11 U 2 689 277,07	5 160 823,96	14 820 451,51	234 788 500,—
7. Konzessionen, Patente, Lizenzen	144 427,—	—	—	7,—	144 420,—
	2 055 495 783,80	219 336 446,88 U 6 891 697,44	27 028 848,99 U 6 891 697,44	220 006 861,69	2 027 796 520,—
8. Beteiligungen	164 695 290,76	21 828 405,96	9 067 031,37	1 030 045,35	176 426 620,—
9. Unfertige Neuanlagen					19 893 835,23
10. Vorauszahlungen auf Neuanlagen					6 855 690,94
11. Wertpapiere des Anlagevermögens					28 703 697,—
					2 259 676 363,17

U = Umbuchungen

Passiva

	Stand am 30. September 1967		Stand am 30. September 1966	
	DM	DM	DM	DM
I. Grundkapital		569 000 000,—		569 000 000,—
II. Gesetzliche Rücklage		57 000 000,—		57 000 000,—
III. Sonstige Rücklage	215 500 000,—		215 500 000,—	
IV. Andere Rücklagen				
1. Albert und Wilhelm Hoesch-Unterstützungsbestand	2 400 000,—		2 400 000,—	
2. Friedrich Springorum-Unterstützungsbestand	1 000 000,—		1 000 000,—	
3. Fritz Winkhaus-Unterstützungsbestand	600 000,—		600 000,—	
V. Rücklage wegen Konzernzwischengewinnen	19 644 000,—		—	
VI. Rücklage aus Konsolidierung	137 709 989,85	376 853 989,85	118 647 101,72	338 147 101,72
VII. Anrechte Mitbeteiligter		24 340 790,18		23 060 197,98
VIII. Lastenausgleich/Vermögensabgabe		52 003 857,51		53 299 184,05
IX. Pauschale Wertberichtigung zum Umlaufvermögen		23 263 738,—		24 877 408,—
X. Rückstellungen				
1. langfristige				
für Ruhebezüge	509 017 341,—		499 847 481,—	
für Bergschäden	58 950 728,30		57 833 158,09	
für sonstiges	10 771 266,54		35 026 404,27	
	578 739 335,84		592 707 043,36	
2. kurzfristige	218 690 771,96	797 430 107,80	278 015 899,16	870 722 942,52
XI. Verbindlichkeiten				
1. Anleihen ¹⁾	262 200 000,—		272 900 000,—	
2. Hypothekenschulden	14 265 900,76		14 645 136,17	
3. Darlehnschulden ²⁾	196 125 011,99		166 963 344,—	
4. Langfristige Kredite ³⁾ ⁵⁾	257 972 789,79		247 417 299,47	
5. Mittelfristige Bankkredite ⁴⁾	294 040 961,50	1 024 604 664,04	247 246 460,75	949 172 240,39
6. Anzahlungen	6 094 440,93		11 719 309,55	
7. Warenschulden	177 682 395,81		176 095 420,41	
8. Konzernschulden	1 459 468,72		8 907 308,62	
9. Akzeptschulden	92 355 940,13		283 693 088,90	
10. Bankschulden	26 393 147,29		75 712 579,15	
11. Sonstige Schulden	137 071 256,96	441 056 649,84	118 936 435,72	675 064 142,35
		1 611 412,03		1 670 402,61
XII. Rechnungsabgrenzungsposten				
XIII. Gewinn				
Gewinnvortrag am 1. Oktober	1 012 375,54		801 040,48	
Jahresgewinn	33 769 042,58	34 781 418,12	33 801 141,06	34 602 181,54
		3 401 946 627,37		3 596 615 801,16

Bürgschaften	106 111 497,67	85 131 618,54
Vermögensabgabe		
Gegenwartswert (davon DM 52 003 857,51 unter Passiva Ziffer VIII ausgewiesen)	167 202 907,48	177 429 567,34
Vierteljahresbetrag	4 632 044,40	4 632 044,40

¹⁾ grundbuchlich besichert	190 725 011,99	161 563 344,—
²⁾ davon grundbuchlich besichert	226 166 309,80	213 897 158,60
³⁾ davon grundbuchlich besichert	30 029 761,50	20 967 260,75
⁴⁾ davon grundbuchlich besichert	177 820 535,—	173 791 434,—
⁵⁾ davon Bankkredite		

KONSOLIDIERTE GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER HOESCH AG VOM 1. OKTOBER 1966 BIS 30. SEPTEMBER 1967

Aufwendungen	1966/67		1965/66	Erträge	1966/67		1965/66
	DM	DM	DM		DM	DM	DM
1. Nicht gesondert ausgewiesene Aufwendungen nach Verrechnung mit Bestandsveränderungen und Eigenleistungen		1 826 660 630,45	2 031 470 044,62	1. Umsatzerlöse	3 339 230 656,73	3 641 907 685,20	
2. Löhne und Gehälter		792 293 840,11	870 480 730,39	2. Vertragliche Ergebnisübernahmen			
3. Gesetzliche soziale Abgaben		122 190 726,82	121 857 592,57	Gewinne	8 417 465,82	5 190 905,11	
4. Ruhebezüge		43 383 255,79	35 177 990,—	Verluste	—	836 268,84	
5. Sonstige soziale Aufwendungen		35 617 432,62	37 510 260,43		8 417 465,82	4 354 636,27	
6. Abschreibungen auf Sachanlagen		220 006 861,69	230 503 001,78	3. Erträge aus Beteiligungen	7 419 726,56	8 040 268,12	
7. Abschreibungen auf Beteiligungen	21 030 045,35		39 928 006,97	4. Erträge aus Wertpapieren des Anlagevermögens	1 549 040,—	1 652 057,50	
Entnahme aus der hierfür bei der DHHU gebildeten Rückstellung	20 000 000,—		39 600 000,—	5. Auflösung von Rückstellungen	16 326 460,56	6 221 247,90	
		1 030 045,35	328 006,97	6. Sonstige Erträge	20 030 063,64	30 240 587,09	
8. Wertberichtigungen zu Forderungen		3 377 208,49	9 759 852,08	7. Gewinnvortrag am 1. Oktober	1 012 375,54	801 040,48	
9. Verluste aus Anlagenabgängen	20 519 167,23		18 891 640,21	8. Entnahme aus Rücklagen			
Erträge aus Anlagenabgängen und Zuschreibungen zum Anlagevermögen	12 767 054,47		7 709 510,08	Hoesch AG	—	19 500 000,—	
		7 752 112,76	11 182 130,13	Tochtergesellschaften	—	26 760 881,86	
10. Zinsaufwendungen	87 289 812,32		86 091 110,29	Einstellung in die gesetzliche Rücklage	—	46 260 881,86	
Zinserträge	9 641 221,85		8 744 629,83		—	19 500 000,—	
		77 648 590,47	77 346 480,46		—	26 760 881,86	
11. Steuern							
11.1 Besitz- und Ertragsteuern	60 750 965,84		61 207 582,47				
11.2 Sonstige Steuern	90 826 460,05		108 052 065,14				
11.3 Vermögensabgabe	15 855 783,—		13 532 046,53				
		167 433 208,89	182 791 694,14				
12. Sonstige Aufwendungen		42 166 457,29	76 968 439,31				
13. Zuführung zur Rücklage wegen Konzernzwischengewinnen		19 644 000,—	—				
14. Gewinn							
Gewinnvortrag am 1. Oktober	1 012 375,54		801 040,48				
Jahresgewinn	33 769 042,58		33 801 141,06				
		34 781 418,12	34 602 181,54				
		3 393 985 788,85	3 719 978 404,42		3 393 985 788,85	3 719 978 404,42	

KONSOLIDIERTE GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Die in der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung auszuweisenden Erlöse aus Umsätzen mit Fremden waren im Berichtsjahr mit DM 3 339 Millionen um DM 303 Millionen, das sind 8,3 v.H., niedriger als 1965/66. Sie ergeben sich wie folgt:

	1966/67 Mill. DM	1965/66 Mill. DM
Gesamtumsatz unter Einschluß der Lieferungen der Zweigniederlassungen der Hoesch AG untereinander	4 957	5 148
abzüglich Lieferungen der Zweigniederlassungen der Hoesch AG untereinander	415	450
Gesamtumsatz	4 542	4 698
abzüglich Konzerninnenumsätze	1 203	1 056
Fremdumsatz	3 339	3 642

Der Anteil des Exports am Fremdumsatz betrug im Berichtsjahr 26,7 v.H. gegenüber 21,9 v.H. im Vorjahr.

Die nicht gesondert ausgewiesenen Aufwendungen betreffen die Aufwendungen für Stoffe, Fremdleistungen und bezogene Waren nach Verrechnung mit Bestandsveränderungen und Eigenleistungen sowie aller konzerninternen Lieferungen. Sie sind im Berichtsjahr um DM 204 Millionen, das sind 10 v.H., zurückgegangen und haben demnach relativ stärker abgenommen als die Umsatzerlöse, so daß der durch geringere Umsätze verursachte Ergebnissrückgang zu einem großen Teil ausgeglichen werden konnte.

Die Personalaufwendungen haben sich im Berichtsjahr gegenüber 1965/66 wie folgt vermindert:

	1966/67 Mill. DM	1965/66 Mill. DM	Erhöhung (+) Verminderung (-) Mill. DM
Löhne und Gehälter	792	870	— 78
Gesetzliche soziale Abgaben	122	122	—
Ruhebezüge	43	35	+ 8
Sonstige soziale Aufwendungen	36	38	— 2
	993	1 065	— 72

Dieser Rückgang der Personalaufwendungen – insbesondere der Löhne und Gehälter – ist in erster Linie eine Folge des Belegschaftsabbaus im Berichtsjahr um 7 834 Arbeiter und Angestellte. Die Löhne und Gehälter enthalten auch den in den Tarifverträgen der eisenschaffenden Industrie vereinbarten Teil der Ergebnisbeteiligung. Der Aufwand für Ruhebezüge ist vor allem infolge vorzeitiger Pensionierung von Belegschaftsmitgliedern um DM 8 Millionen höher als im Vorjahr.

Die Besitz- und Ertragsteuern enthalten die im Einzelabschluß der Hoesch AG ausgewiesenen Ertragsteuern – Körperschaftsteuer und Gewerbeertragsteuer – für 1966/67, Gewerbesteuer und Gewerbesteuer, Vermögensteuer und Grundsteuer; darüber hinaus die von den Tochtergesellschaften zu tragenden Besitzsteuern und die eigene Körperschaftsteuer auf die vom Einkommen nicht abzugsfähigen Aufwendungen. Die Sonstigen Steuern enthalten fast ausschließlich die Umsatzsteuer, die insbesondere infolge geringerer Fremdumsätze im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen ist.

Die vertraglichen Ergebnisübernahmen betreffen die Ergebnisse der Gesellschaften, mit denen ein entsprechender Ergebnisübernahmevertrag besteht, die aber nicht in die Konsolidierung einbezogen sind. Es handelt sich hierbei im wesentlichen um die Dolomitwerke GmbH, Wülfrath, die Hansa Bergbau AG, Dortmund, und die Eisen und Metall AG, Gelsenkirchen.

Von den Umsatzerlösen wurden benötigt für den Stoffaufwand nach Verrechnung mit Bestandsveränderungen und Eigenleistungen 55 v.H., für den Personalaufwand 30 v.H., für Abschreibungen 6 v.H., für Zinsen 2 v.H. und für Steuern 5 v.H.

Das Ergebnis vor Rücklagenzuführung betrug 1,6 v.H. der Umsatzerlöse, nach Rücklagenzuführung 1,0 v.H.

Der Gewinn des Geschäftsjahres 1966/67 beträgt DM 33 769 042,58

Hinzu kommt der Gewinnvortrag am

1. Oktober 1966 in Höhe von DM 1 012 375,54

DM 34 781 418,12

In dem Bericht der Hoesch AG über den Jahresabschluß wird vorgeschlagen, diesen Gewinn wie folgt zu verwenden:

6 v.H. Dividende auf das dividendenberechtigte Grundkapital von DM 560 622 550,— DM 33 637 353,—
Vortrag auf neue Rechnung DM 1 144 065,12
Über diesen Vorschlag werden die Aktionäre in der Hauptversammlung am 15. Mai 1968 beschließen.

Hoesch hat rund 100 000 Aktionäre

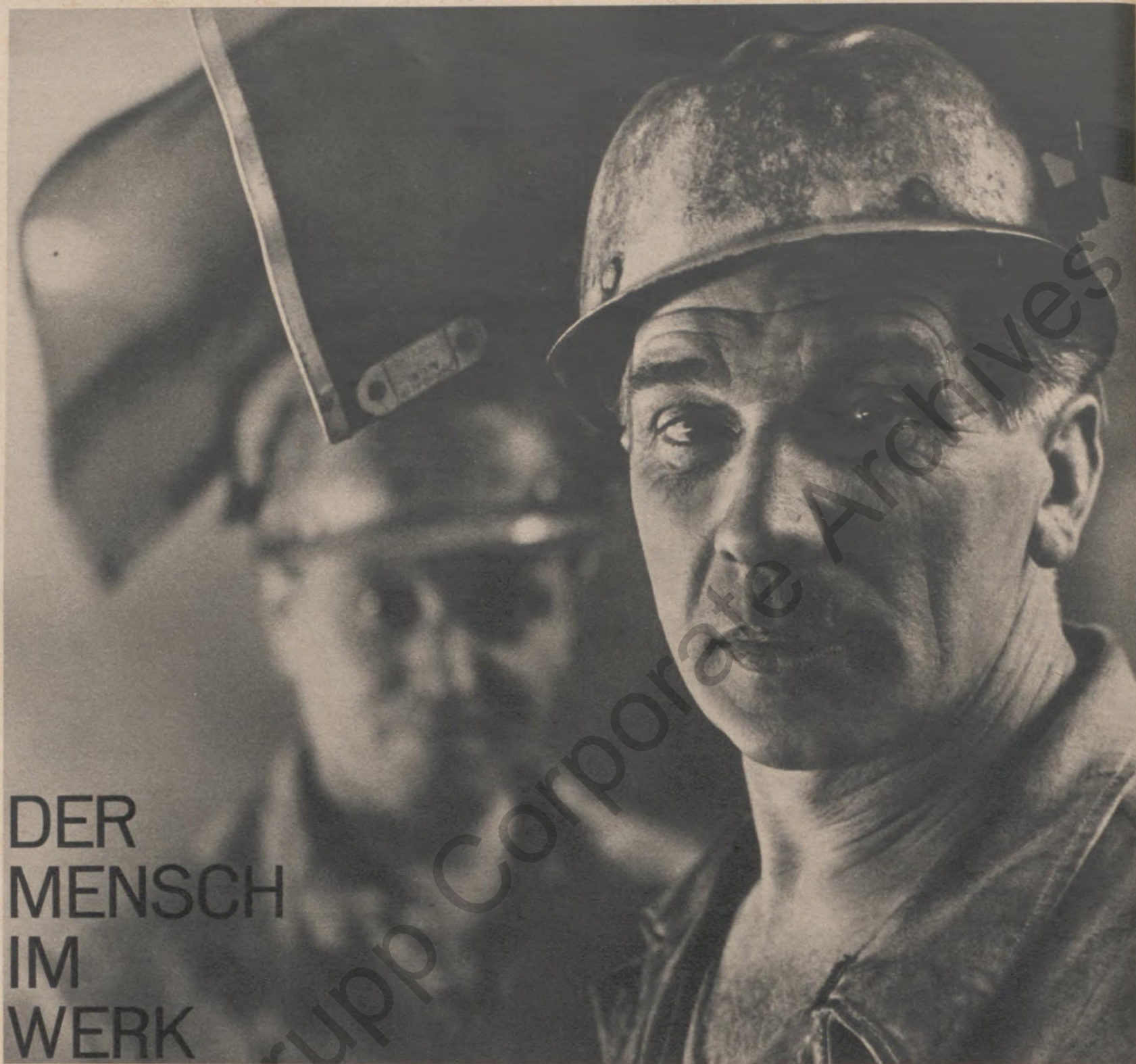
Wem gehören die Hoesch-Aktien? Eine Umfrage zum 30. September 1967 bei den Kreditinstituten gab uns Antwort auf die Frage, wie hoch die Zahl unserer Aktionäre ist, welcher Berufsgruppe sie angehören und wie hoch ihr Kapitalanteil ist.

Bei der Umfrage konnten wir über 90 v.H. unseres Grundkapitals – nämlich 514 Millionen Mark – erfassen. Dieser Betrag verteilt sich auf 90 000 Aktionäre. Berücksichtigen wir die Aktionäre, die das restliche Aktienkapital besitzen, so dürfen wir insgesamt auf etwa 100 000 Aktionäre schließen.

Unser erstes Schaubild zeigt, daß die Hoesch-Aktien sehr breit gestreut sind: Auf über 75 000 ist die Zahl der Anteilseigner mit einem Aktienbesitz bis zu nominal 5000 Mark gestiegen. Auf diese Gruppe, deren Besitz an Hoesch-Aktien zwischen 50 und 5000 Mark liegt, entfallen mit 110 Millionen Mark gut 21 v.H. des bei der Umfrage erfaßten Kapitals. Am anderen Ende der Tabelle stehen 17 Aktionäre, deren Anteil eine Million Mark überschreitet: Sie besitzen zusammen 117 Millionen Mark, das sind rund 23 v.H. des erfaßten Kapitals. Hier zeigt sich ein auffälliger Wandel gegenüber unserer letzten Umfrage von 1965, bei der die Aktionäre mit einem Aktienbesitz von mehr als einer Million Mark zusammen nur 7,5 v.H. unseres Grundkapitals besaßen. Die Veränderung ist auf das erstmalige Hinzutreten eines Großaktionärs zurückzuführen, der Koninklijke Nederlandsche Hoogovens Staalfabrieken N.V., die 43 v.H. des Aktienkapitals der Dortmund-Hörder Hüttenunion besaß und nach dem Zusammenschluß der DHU mit Hoesch rund 15 v.H. unserer Aktien im Tausch erhielt. Untersuchen wir die soziologische Schichtung unserer Aktionäre – wie im zweiten Schaubild dargestellt –, fällt zunächst ins Auge, daß mehr als 27 000 Rentner, Pensionäre und Hausfrauen mit 22 v.H. des erfaßten Kapitals dem Besitz nach die stärkste Anteilseignergruppe bei Hoesch bilden. Nahezu ebensoviel Aktienbesitz liegt bei Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, während Angestellte, Arbeiter und Beamte insgesamt knapp 14 v.H. unseres Grundkapitals besitzen.

Streuung nach Besitzgröße		Anzahl der Aktionäre		Aktienbesitz	
von DM	bis DM	30. September 1967 Zahl	v. H.	30. September 1967 TDM	v. H.
50	500	21 804	24,22	6 858,90	1,33
550	1 000	20 157	22,39	17 830,05	3,47
1 050	3 000	25 179	27,97	51 679,40	10,06
3 050	5 000	8 164	9,07	33 684,15	6,55
		75 304	83,65	110 052,50	21,41
5 050	10 000	8 151	9,06	59 836,05	11,64
10 050	50 000	5 738	6,37	113 516,85	22,08
50 050	100 000	506	0,56	35 220,55	6,85
100 050	500 000	276	0,31	57 906,45	11,27
500 050	1 000 000	27	0,03	19 883,90	3,87
über	1 000 000	17	0,02	117 593,50	22,88
		90 019	100,00	514 009,80	100,00

Soziologische Schichtung		Anzahl der Aktionäre		Aktienbesitz	
		30. September 1967 Zahl	v. H.	30. September 1967 TDM	v. H.
Institutionelle Anleger (Banken, Versicherungen, Investment-Gesellschaften usw.)					
		3 536	3,93	85 879,05	16,71
Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft					
		704	0,78	108 112,00	21,03
Unternehmer					
		10 145	11,27	63 944,20	12,44
Freie Berufe					
		8 704	9,67	31 653,95	6,16
Selbständige Handwerker, Land- und Forstwirte					
		2 118	2,35	8 672,40	1,69
Angestellte, Arbeiter und Beamte					
		27 473	30,52	69 645,95	13,55
Rentner, Pensionäre und Hausfrauen					
		27 324	30,35	112 700,90	21,92
Keine Berufsangabe					
		10 015	11,13	33 401,35	6,50
		90 019	100,00	514 009,80	100,00



DER MENSCH IM WERK

47000 Belegschaftsmitglieder der Hoesch AG und 25000 der Dortmund-Hörder Hüttenunion und ihrer Tochtergesellschaften vereinigten sich mit dem Zusammenschluß am Beginn des Geschäftsjahres 1966/67, um gemeinsam die schwierigen Aufgaben der Zukunft zu bewältigen. Der Verlauf des Geschäftsjahres hat die Notwendigkeit und die Berechtigung dieses Zusammenschlusses bestätigt.

Der konjunkturelle Rückgang in der Bundesrepublik und der harte Wettbewerb auf den Stahlmärkten zwangen unser Unternehmen, durch Stilllegung älterer Anlagen und durch Konzentration von Fertigungen alle Rationalisierungsmöglichkeiten auszunutzen. Die Verschärfung der seit zehn Jahren bestehenden Kohlenkrise machte eine weitere Einschränkung unserer Kohlenförderung erforderlich. Auf Grund dieser Maßnahmen, die zur Erhaltung unserer Konkurrenzfähigkeit unumgänglich waren, nahm die Belegschaft im Geschäftsjahr 1966/67 um 7834 Beschäftigte oder 10,9 v. H. auf 63795 Belegschaftsmitglieder ab. Der Personalaufwand verringerte sich dadurch gegenüber dem Vorjahr um DM 71,5 Millionen oder um 6,7 v. H. auf DM 993,5 Millionen.

Die Maßnahmen zur Rationalisierung und zur Anpassung unserer Erzeugung sowie der Koh-

lenförderung an die Nachfrage ließen vielfache und schwierige soziale Probleme entstehen. Sie wurden dadurch erschwert, daß die Arbeitslosigkeit vor allem im Ruhrgebiet wesentlich stärker war als in früheren Jahren und daß viele ausgeschiedene Arbeitnehmer nicht damit rechnen konnten, innerhalb kurzer Zeit wieder eine neue Beschäftigung zu finden. Im Februar 1967, als die Arbeitslosigkeit ihren Höhepunkt erreichte, waren in der Bundesrepublik 664000 Arbeitnehmer erwerbslos. Selbst Ende September desselben Jahres gab es noch 341000 Arbeitslose. Die Quote der Erwerbslosen war mit 1,5 v. H. dreimal so hoch wie im September des Vorjahres. Dabei lag die Arbeitslosigkeit im Ruhrgebiet im allgemeinen doppelt so hoch wie im Durchschnitt des Bundesgebiets. Mit Hilfe von Sozialplänen gelang es in enger Zusammenarbeit mit den Betriebsräten, die Belegschaft in erforderlichem Umfange zu verringern und soziale Härten soweit wie möglich zu verhindern oder zu mildern. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Maßnahmen der Bundesregierung zur Belebung der Konjunktur weitere Erfolge haben werden, damit unsere Belegschaftsmitglieder die Gewißheit haben, daß ihre Arbeitsplätze nicht mehr gefährdet sind.

▲ Nur für einen schnellen Blick in die Kamera unterbrachen sie ihre Arbeit am Hochofen des Werkes Westfalenhütte: Hans Lukaschewski (rechts) und Willi Mirau

Belegschaft nahm um 11 v. H. ab

Nach dem Zusammenschluß der beiden Unternehmen hatte sich die Gesamtbelegschaft zum 1. Oktober 1966 auf 71629 Beschäftigte erhöht. Auf Grund der Rationalisierungs- und Konzentrationsmaßnahmen, die der Zusammenschluß ermöglichte, wurde im Berichtsjahr die Belegschaft um 7834 Beschäftigte, das sind 10,9 v. H., auf 63795 Belegschaftsmitglieder verringert. Die Betriebe, die wir im Geschäftsjahr verkauften, verlagerten oder stilllegten, hatten 2486 Beschäftigte.

Von den 63795 Beschäftigten waren 2614 Lehrlinge, Werkstudenten und Praktikanten. Bis zum 29. Februar 1968 ging die Belegschaft unserer Werke und Gesellschaften um weitere 1367 Beschäftigte oder um 2,1 v. H. zurück. Die mit den umfassenden Konzentrations- und Rationalisierungsmaßnahmen verbundenen schwierigen personellen Probleme konnten

dank der verständnisvollen Mitarbeit der Betriebsvertretungen und der Belegschaft zügig und ohne Störungen gelöst werden. Zahlreiche Belegschaftsmitglieder mußten umgesetzt oder versetzt werden; in einzelnen Fällen waren Entlassungen nicht zu umgehen. Dabei war es das gemeinsame Bestreben, soziale Härten soweit wie möglich zu vermeiden oder zu mildern. Entlassene oder vorzeitig pensionierte Mitarbeiter erhielten auf Grund von Sozialplänen Abfindungen oder Übergangsleistungen.

Von den 63 795 Beschäftigten am 30. September 1967 waren 50 077 oder 78,5 v.H. Arbeiter und 13 718 oder 21,5 v.H. Angestellte. Auf einen Angestellten entfielen 3,6 Arbeiter. Am Ende des Geschäftsjahres arbeiteten in unseren Werken und Gesellschaften insgesamt 4106 weibliche Belegschaftsmitglieder, darunter 2890 Angestellte, das sind 21,4 v.H. der Angestelltenbelegschaft und 1216 Arbeiterinnen oder 2,4 v.H. der Arbeiterbelegschaft.

1634 Ausländer beschäftigt

Die Zahl der auf unseren Schachtanlagen und in unseren Betrieben beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte nahm um 39,8 v.H. auf 1634 Ausländer ab. Ihr Anteil an unserer Arbeiterbelegschaft beträgt nunmehr 3,3 v.H. Unter den Ausländern sind:

	Abnahme gegenüber dem Vorjahr
380 Griechen = 23,2 v.H.	— 273
265 Spanier = 16,2 v.H.	— 209
242 Türken = 14,8 v.H.	— 274

Den höchsten Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der Arbeiterbelegschaft hatten Celler & Co. mit 18,4 v.H. und Hoesch Eisenhandel mit 11,3 v.H. Besonders stark zurückgegangen ist die Beschäftigung von Ausländern bei den Hüttenwerken Siegerland (— 73,7 v.H.), bei den Walzwerken Hohenlimburg (— 48,3 v.H.) und im Bergbau (— 37,2 v.H.).

Fördereinschränkung erzwang Verminderung der Belegschaft

Auf unseren Schachtanlagen waren am 30. September 1967 11 443 Belegschaftsmitglieder beschäftigt. Im Geschäftsjahr kehrten 2326 Arbeiter oder 18,9 v.H. und 226 Angestellte oder 13,2 v.H. ab; die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte verringerte sich sogar um 260, das sind 37,2 v.H., auf 440 Beschäftigte. Der starke Belegschaftsrückgang war eine Folge der unumgänglichen Fördereinschränkung. Trotz der Zurücknahme der Kohlenförderung wäre ohne Feierschichten mit einem Förderausfall von rund 326 000 Tonnen ein Abbau der Haldenbestände nicht möglich gewesen. Von den 19 Feierschichten waren rund 6300 Belegschaftsmitglieder betroffen. Der Lohnausfall für die Belegschaft belief sich auf DM 4,5 Millionen, der weitgehend im Rahmen des Härteausgleichs ersetzt wurde. Die Pauschalsätze für jede auszugleichende Feierschicht betragen für Gedingearbeiter DM 27, Schichtlöhner unter Tage DM 21 und Schichtlöhner über Tage DM 19. Für jedes unterhaltspflichtige Kind wird ein Zuschlag von DM 1 zum Ausgleichsbetrag gewährt. Die Ausgleichsbeträge für die in der Zeit vom 1. Dezember 1966 bis zum 31. Mai 1967 eingelegten Feierschichten wurden bis zum 25. August 1967 ausgezahlt.

Ende Juli 1967 war die am 1. Februar 1966 eingeleitete Stilllegung der Schachtanlage Kaiserstuhl abgeschlossen. Damit hatten 1960

Belegschaftsmitglieder ihren bisherigen Arbeitsplatz verloren. 1339 Beschäftigte wurden auf andere Schachtanlagen verlegt oder zu anderen Konzernwerken umgesetzt, 403 Belegschaftsmitglieder waren vorzeitig pensioniert worden, nur 27 Belegschaftsmitgliedern wurde gekündigt. Ein vorbildlicher Sozialplan milderte größere soziale Härten. Von den auf andere Hoesch-Zechen verlegten 981 Arbeitern waren am Ende des Geschäftsjahres noch 594 Arbeiter, das sind 61 v.H., an ihrem neuen Arbeitsplatz geblieben.

Hüttenwerke bilden eine Einheit

Die Hütten- und Walzwerke beschäftigten am 30. September 1967 39 239 Belegschaftsmitglieder. Im Laufe des Geschäftsjahres nahm die Belegschaft dieser Werksgruppe, zu der neben den Hüttenwerken auch das Hüttenwerk Siegerland, die Walzwerke Hohenlimburg, das Schwerter Profilleisenwalzwerk, das Trierer Walzwerk und die Döhner AG gehören, um 3966 Belegschaftsmitglieder oder um 9,2 v.H. ab. Der Rückgang bei der Angestellten-Belegschaft ist allerdings größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Hauptverwaltung die Zentrale Datenverarbeitung mit 344 Beschäftigten übernommen hat; darüber hinaus nahm das Walzstahlkontor Westfalen im wesentlichen die bisherige Verkaufsabteilung der Hüttenwerke auf.

Im Laufe des Geschäftsjahres sind die Hüttenwerke Westfalenhütte, Phoenix und Union technisch und organisatorisch zu einer Einheit zusammengefaßt worden. Im Rahmen der dafür erforderlichen Maßnahmen galt es, vielfältige personelle und soziale Probleme zu lösen; in den Leitungsfunktionen gab es zahlreiche Umbesetzungen. Durch Stilllegung von Werksanlagen, durch Zusammenlegung von Betrieben, Werkstätten und Verwaltungsabteilungen mußten mehr als 2000 Belegschaftsmitglieder

innerhalb der Hüttenwerke umgesetzt und teilweise mit neuen Aufgaben betraut werden. Die Hüttenwerke beschäftigten am 30. September 1967 28 352 Belegschaftsmitglieder.

Unsere übrigen Werke und Gesellschaften, zu denen vor allem die Werke der Eisenverarbeitung und die Handelsgesellschaften gehören, beschäftigten am Ende des Geschäftsjahres 13 062 Belegschaftsmitglieder. Im Bereich der Eisenverarbeitung wurden stillgelegt: das Werk Wehbach und die Hochöfen in Niederschelden bei den Hüttenwerken Siegerland, die Waggonfertigung der Gebrüder Credé GmbH, Kassel; verlegt wurde die Gabelstaplerfertigung von Credé zur Schmiedag AG nach Hagen. Außerdem hat die Schmiedag die Achsenfertigung des Werkes Warstein und die Gesenkschmiedeerzeugung vom Eisenwerk Rothe Erde in Dortmund übernommen. Die Kettenwerke Schlieper wurden verkauft. Der Zusammenschluß ermöglichte auch bei den Handelsgesellschaften die Zusammenfassung gleichartiger Abteilungen. Am 30. September 1967 waren von den 9955 Arbeitern unserer Schachtanlagen 61,8 v.H. unter Tage und 38,2 v.H. über Tage eingesetzt. Die fachliche Gliederung der Gesamtbelegschaft hat sich kaum geändert. Von der gesamten Arbeiterbelegschaft waren 38,7 v.H. Facharbeiter, 39,6 v.H. Spezialarbeiter und angelernte Arbeiter, 18,6 v.H. ungelernte Arbeiter und 3,1 v.H. gewerbliche Lehrlinge. Die Angestelltenbelegschaft bestand zu 48,3 v.H. aus kaufmännischen, zu 36,5 v.H. aus technischen und zu 1,6 v.H. aus sonstigen Angestellten, wie Ärzten, Heilgehilfen, Masseuren; 8,8 v.H. waren Meister und 4,8 v.H. kaufmännische Lehrlinge.

Altersaufbau und Betriebszugehörigkeit

Das Durchschnittsalter unserer Belegschaftsmitglieder betrug am 30. September 1967 39,8 Jahre und blieb fast unverändert.



► Nach den Fördereinschränkungen und Rationalisierungsmaßnahmen hoffen unsere verbliebenen 11 443 Bergleute auf einen nun gesicherten Arbeitsplatz. Auf unserem Bild aus der Betriebsabteilung Wilhelmine des Verbundbergwerks Emil-Fritz Fahrsteiger Alois Zeidler, Betriebsratsmitglied Walter Lemm und Sicherheitshauer Bernreuther

Belegschaft am 30. September 1967

	Arbeiter	Angestellte	Gesamt	Anteil an der Gesamtbelegschaft in v.H.
Bergbau	9 955	1 488	11 443	17,9
Hütten- und Walzwerke	31 771	7 519	39 290	61,6
übrige Werke und Gesellschaften	8 351	4 711	13 062	20,5
Gesamt	50 077	13 718	63 795	100,0

Altersaufbau am 30. September 1967 Anteile in v.H. der Gesamtbelegschaft

Alter in Jahren	14-20	21-25	26-30	31-35	36-40	41-45	46-50	51-55	56-60	61-65	Gesamt
Hauptverwaltung	7,6	15,1	19,6	13,0	13,2	10,3	6,5	6,6	5,8	2,3	100,0
Bergbau	5,3	4,1	9,6	12,9	18,6	17,8	14,4	12,2	4,6	0,5	100,0
Hüttenwerke	6,1	5,0	10,7	13,1	16,8	13,7	9,8	10,1	10,6	4,1	100,0
Weiterverarbeitung	8,3	8,1	14,5	13,6	13,9	11,8	8,2	8,3	8,9	4,4	100,0
Handel	11,9	13,8	16,4	12,4	11,7	9,2	6,1	7,3	6,1	5,1	100,0
Gesamt	6,9	6,3	12,1	13,2	15,9	13,6	9,9	9,8	8,8	3,5	100,0

Dauer der Betriebszugehörigkeit am 30. September 1967

Alter in Jahren	bis 5	6-10	11-15	16-20	21-25	26-30	31-35	36-40	41-45	46-50	Gesamt
Hauptverwaltung	49,0	15,4	16,0	9,4	2,8	3,5	2,1	0,9	0,6	0,3	100,0
Bergbau	19,8	14,0	20,0	23,5	9,5	7,8	3,5	1,5	0,3	0,1	100,0
Hüttenwerke	17,0	18,8	21,4	22,4	4,4	7,4	4,8	2,1	1,2	0,5	100,0
Weiterverarbeitung	39,5	16,9	15,5	13,2	2,9	4,1	3,9	2,0	1,4	0,6	100,0
Handel	63,1	15,7	9,7	6,7	1,5	1,5	0,8	0,5	0,4	0,1	100,0
Gesamt	27,0	17,2	18,7	18,9	4,7	6,1	4,1	1,9	1,0	0,4	100,0

Personalaufwand verringert

	1966/67		1965/66		Veränderungen	
	Mill. DM	v. H.	Mill. DM	v. H.	1966/67 zu 1965/66	v. H.
Löhne und Gehälter	792,3	79,7	870,5	81,7	-78,2	- 9,0
gesetzliche soziale Abgaben	122,2	12,3	121,8	11,4	+ 0,4	+ 0,3
Ruhebezüge	43,4	4,4	35,2	3,3	+ 8,2	+23,3
sonstige soziale Aufwendungen	35,6	3,6	37,5	3,6	- 1,9	- 5,1
Gesamt	993,5	100,0	1065,0	100,0	-71,5	- 6,7

Die größte Veränderung trat in der Altersgruppe der 61- bis 65jährigen ein; auf Grund der Betriebsvereinbarung über das vorzeitige Ausscheiden älterer Belegschaftsmitglieder ging der Anteil der 61- bis 65jährigen an der Gesamtbelegschaft von 5,0 v.H. auf 3,5 v.H. zurück.

Die durchschnittliche Dauer der Betriebszugehörigkeit der Belegschaftsmitglieder unserer Werke und Gesellschaften betrug am 30. September 1967 13,5 Jahre und nahm damit gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Jahre zu.

9526 Jubilare geehrt

Von unserer Gesamtbelegschaft waren am Ende des Geschäftsjahres 8594 Belegschaftsmitglieder oder 13,5 v.H. mehr als 25 Jahre und 932 Belegschaftsmitglieder oder 1,5 v.H. mehr als 40 Jahre bei unseren Werken und Gesellschaften tätig. Im Geschäftsjahr 1966/67 begingen 625 Belegschaftsmitglieder ihr 25jähriges, 441 Belegschaftsmitglieder ihr 40jähriges und 75 Belegschaftsmitglieder ihr 50jähriges Dienstjubiläum.

Für unsere Belegschaftsmitglieder, die im Geschäftsjahr ihr Jubiläum feiern konnten, fanden zahlreiche Jubiläumsfeiern statt. So trafen sich zum Beispiel die 160 Jubilare der Altenessener Schachtanlagen am 15. April 1967 im Festsaal „Carl“, um in unbeschwertem Stunden der Geselligkeit ihren Ehrentag zu begehen. Das Direktorium brachte ihnen Dank und Anerkennung für die beispielhafte Betriebstreue zum Ausdruck. Die Hüttenwerke veranstalteten zu Ehren ihrer 412 männlichen und 11 weiblichen

Jubilare aus dem Geschäftsjahr 1966/67 vier Jubiläumsfeiern; 253 sahen auf eine 25jährige, 151 auf eine 40jährige und 19 auf eine 50jährige Dienstzeit zurück.

Verringerter Personalaufwand

Der gesamte Personalaufwand verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um rund DM 71,5 Millionen oder 6,7 v.H. auf DM 993,5 Millionen, obgleich im Berichtsjahr Tarifierhöhungen wirksam wurden.

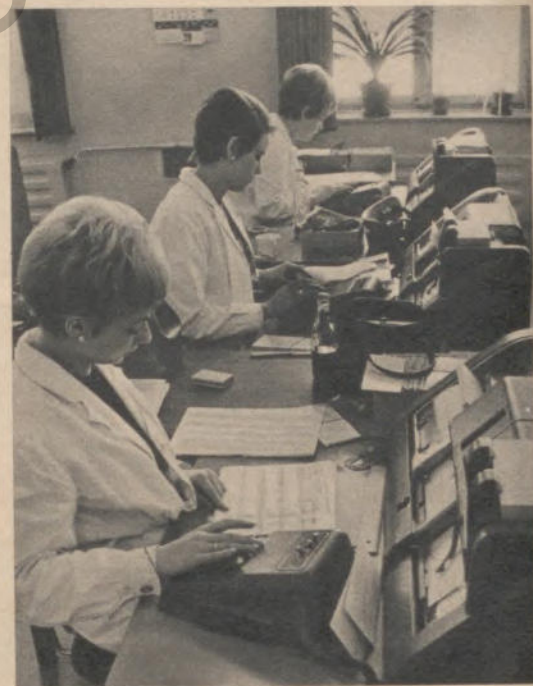
Die Löhne und Gehälter, in denen wie im Vorjahr der tarifvertraglich abgesicherte Teil der Jahresabschlußvergütung mit DM 11,3 Millionen enthalten ist, gingen um 9,0 v.H. zurück, die Belegschaft nahm im Durchschnitt des Geschäftsjahres um 9,5 v.H. ab. Der Anstieg der gesetzlichen sozialen Abgaben ist auf höhere Beiträge an die Berufsgenossenschaften zurückzuführen.

Da im Geschäftsjahr 1720 Mitarbeiter, die 59 Jahre alt oder älter waren, auf Grund von Betriebsvereinbarungen vorzeitig ausschieden, erhöhte sich der Aufwand für Ruhebezüge um DM 8,2 Millionen oder 23,3 v.H. auf DM 43,4 Millionen. Von diesem Betrag entfallen DM 36,4 Millionen auf laufende Zahlungen und DM 7,0 Millionen auf Zuführungen zu den Rückstellungen. Am 30. September 1967 bezogen 18460 ehemalige Mitarbeiter oder deren Hinterbliebene Ruhegelder. Die Zahl der Ruhegeldempfänger nahm im Berichtsjahr um 997 oder um 5,7 v.H. zu. Von 100 Renten waren 44,7 Hinterbliebenenrenten.

Zusätzliche soziale Aufwendungen

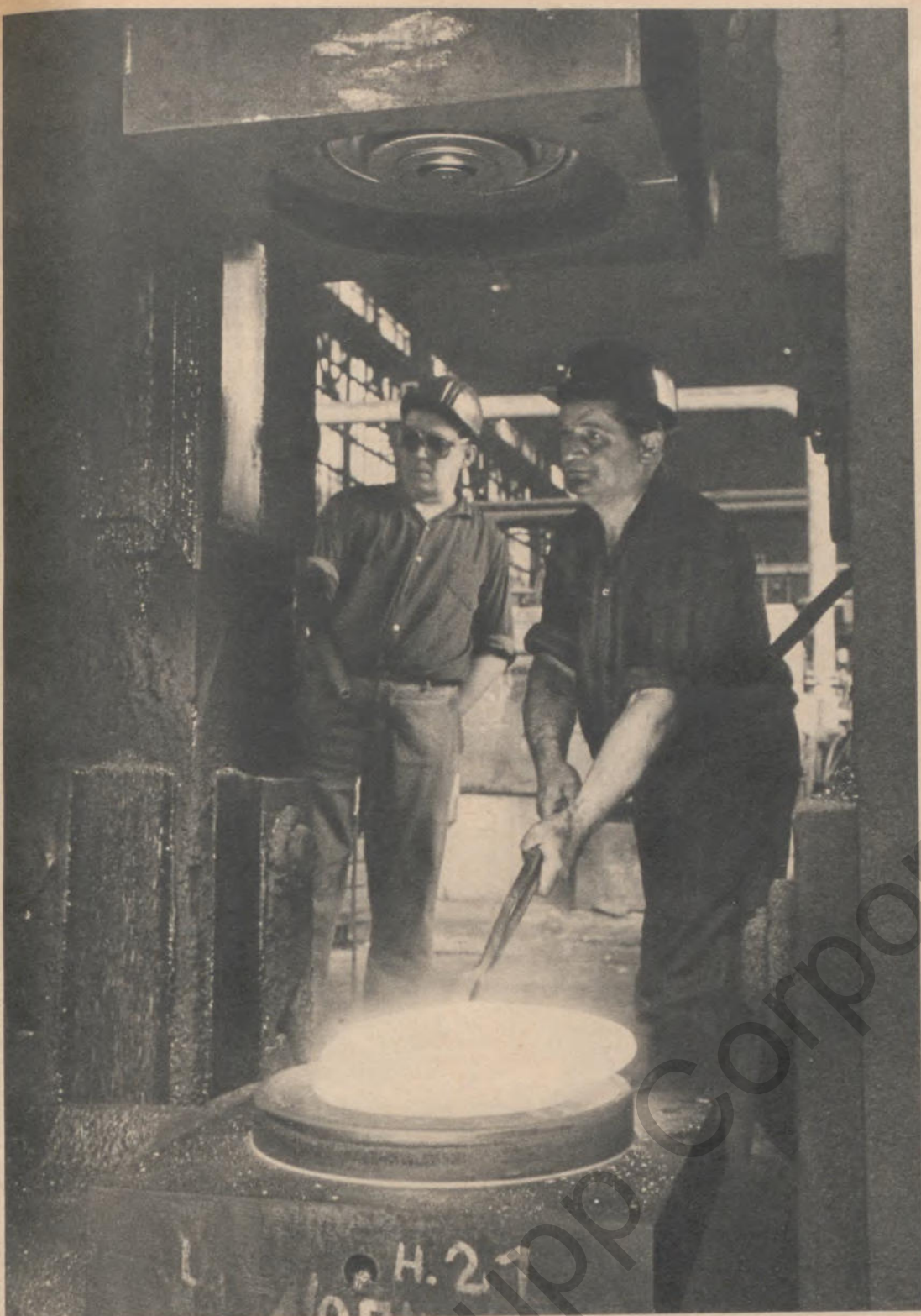
Die sonstigen sozialen Aufwendungen betragen DM 35,6 Millionen, darin sind für die Ergebnisbeteiligung DM 18,4 Millionen enthalten. Weitere DM 11,4 Millionen der Ergebnisbeteiligung sind tariflich abgesichert und daher bereits in der Lohn- und Gehaltssumme ausgewiesen, denn nach dem Tarifvertrag vom 22. März 1965 dürfen in der Stahlindustrie die jährlichen betrieblichen Sonderzahlungen 50 v.H. eines Monatseinkommens nicht unterschreiten. Auf Grund des Zusammenschlusses mit der Dortmund-Hörder Hüttenunion wurde der Gesamtbetrag, der als Gewinnbeteiligung für jedes Prozent Dividende zur Verfügung steht, der höheren Belegschaft entsprechend angemessen heraufgesetzt.

Die Ertragsbeteiligung unserer Belegschaftsmitglieder wird in zwei Teilbeträgen ausgezahlt; als Weihnachtsgeld und der Rest als Abschlußrate im Mai 1968 nach der Hauptversammlung. Als Weihnachtsgeld 1967 erhielten die Belegschaftsmitglieder, für die das tarifliche Sonderabkommen der Stahlindustrie gilt, DM 300, die übrigen Belegschaftsmitglieder DM 200. Die Abschlußrate für das Jahr 1966/67 wird 21,65 v.H. des durchschnittlichen Monatseinkommens der Monate Juli bis September 1967 betragen. Den Belegschaftsmitgliedern, die als



▲ Am Ende des Geschäftsjahres arbeiteten in unseren Werken und Gesellschaften 4106 weibliche Belegschaftsmitglieder, darunter 2890 Angestellte und 1216 Arbeiterinnen. In der Zentralen Datenverarbeitung Hoesch sehen wir beim Lochen Doris Ibel, Jutta Horn und Gerlinde Skuballa

Weihnachtsgeld 1967 DM 300 erhielten, werden von der Abschlußrate zunächst die DM 100 abgezogen, um die ihr Weihnachtsgeld höher war als das der übrigen Belegschaftsmitglieder. Soweit die Sonderzahlungen bei einzelnen Belegschaftsmitgliedern der Stahlindustrie weniger als die tariflich festgelegten 50 v.H. ihres Monatseinkommens ausmachen, erhalten sie zusätzlich den Unterschiedsbetrag ausgezahlt. Die übrigen sozialen Aufwendungen betragen DM 17,2 Millionen und verteilen sich auf eine Vielzahl von Leistungen und sozialen Einrichtungen. Unter anderem wurden ausgegeben für Weihnachtsgeld an Pensionäre DM 3,9 Millionen, Beihilfen in Krankheits- und Notfällen DM 1,4 Millionen, Zuwendungen (zum Beispiel Jubiläumsgeld) DM 5,5 Millionen, Urlaubssparen DM 3,5 Millionen, soziale Betriebseinrichtungen (zum Beispiel Werkküchen, Kantinen, Wohnheime) DM 1,3 Millionen, Bildung und Freizeit DM 1,1 Millionen.



◀ Als im Zuge der Konzentrationsmaßnahmen im abgelaufenen Geschäftsjahr Betriebe und Werkstätten zusammengelegt wurden, mußten zahlreiche Belegschaftsmitglieder umgesetzt werden. Die beiden abgebildeten Schmiede Wolfgang Matern und Heinz Müller kamen vom Eisenwerk Rothe Erde in Dortmund und stehen jetzt bei der Schmiedag in Hagen vor dem Gesenkschmiedehammer

Geschäftsjahr insgesamt sieben zusätzliche Ruhetage mit vollem Lohnausgleich gewährt. Am 1. Februar 1967 wurde ein neuer Tarifvertrag für die kaufmännischen Angestellten des Bergbaus abgeschlossen. An die Stelle der bis zum 31. Januar 1967 gültigen Gruppen C, B, A und A1 traten ab 1. Februar 1967 die Gruppen 1 bis 6. Die Gruppe 6 mit einem Endgehalt von DM 1250 kam am 1. Februar 1967 neu hinzu. In der Eisen- und Stahlindustrie traten keine tariflichen Veränderungen ein, die sich auf die Löhne und Gehälter auswirkten.

Die Lohntüte stirbt aus

Weitere Fortschritte machte die monatliche und die bargeldlose Lohnzahlung. So wurde im Monat Juli 1967 für die Arbeiter unseres Bergbaus die einmalige monatliche Lohnzahlung eingeführt. Darüber hinaus vereinbarten das Direktorium und die Betriebsräte, die bargeldlose Lohn- und Gehaltszahlung für alle Beschäftigten einzuführen. Für die Arbeiter der Schachtanlagen Fürst Leopold-Baldur sowie für die Belegschaftsmitglieder der Schachtanlage Radbod und der Kaiserstuhl-Betriebe wurde die bargeldlose monatliche Zahlung des Lohnes oder Gehaltes erstmalig im Monat Juli 1967 vorgenommen. Die Belegschaftsmitglieder der Schachtanlagen in Altenessen und der Hauptverwaltung konnten sich bis zum 15. September 1967 für die bargeldlose Auszahlung ihres Lohnes oder Gehaltes entscheiden. Die Umstellung erfolgte ohne Schwierigkeiten. Für diejenigen Belegschaftsmitglieder, die sich bisher noch nicht dafür ausgesprochen, wird sie von einem noch zu vereinbarenden Zeitpunkt ab vorgenommen. Der Übergang auf die monat-

▼ Nach der Zusammenlegung hat die „Gemeinsame Betriebskrankenkasse Hoesch“ 51 000 Mitglieder; sie ist damit eine der größten in der Bundesrepublik. In der geräumigen Kassenhalle im Gelände des Gesundheitshauses des Werkes Westfalenhütte hat Karlheinz Kindel (rechts) für den kaufmännischen Angestellten Klaus Dieter Roh die Abrechnung über das Krankengeld ausgestellt

40-Stunden-Woche auch in der metallverarbeitenden Industrie

In der metallverarbeitenden Industrie wurde die tarifliche wöchentliche Arbeitszeit ab 1. Januar 1967 von 41 1/4 auf 40 Stunden verkürzt; der Lohnausgleich für die Rückführung der Arbeitszeit betrug 3,1 v.H. Darüber hinaus wurden die Tariflöhne ab 1. Januar 1967 um 1,9 v.H. erhöht. Die Tarifgehälter der Angestellten wurden zum gleichen Zeitpunkt um 2 v.H. angehoben. Der Urlaubsanspruch wurde ab 1. Januar 1967 um 1 oder 2 Tage erhöht: bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres von 17 auf 18 Werktage, bis zur Vollendung des 30. Lebensjahres von 19 auf 21 Werktage, nach Vollendung des 30. Lebensjahres von 22 auf 24 Werktage. Am 26. September 1967 wurde das Lohnrahmenabkommen für die Eisen-, Metall- und Elektroindustrie Nordrhein-Westfalens verabschiedet. Das Lohnrahmenabkommen tritt frühestens nach Abschluß eines neuen Lohnabkommens, spätestens aber am 1. April 1968, in Kraft. Das Lohnrahmenabkommen sieht statt bisher fünf oder sechs nunmehr zehn Lohngruppen vor. Nach dem Tarifvertrag über die Gewährung zusätzlicher Ruhetage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau vom 2. Juli 1966 wurden im



liche Lohnzahlung und auf die bargeldlose Lohn- und Gehaltszahlung verlief reibungslos. Damit war ein wichtiger Schritt zur Verbesserung und Rationalisierung der Verwaltungsarbeit getan.

Gesundheitliche Betreuung

Zur gesundheitlichen Betreuung der Belegschaft und für Erste Hilfe bei Unfällen stehen neun Werksärzte und 108 ausgebildete Hilfskräfte zur Verfügung. Der Hoesch Bergbau unterhält zwei Gesundheitshäuser und eine Bade- und Behandlungsabteilung, unsere Hüttenwerke in jedem ihrer drei Werke eine werksärztliche Dienststelle und zwei Bäderabteilungen. Anfang Dezember 1967 wurde auch für die Mitarbeiter der Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg eine werksärztliche Dienststelle eröffnet. Neben einer Verbandsstube für Erste Hilfe, neben Warteraum und Sprechzimmer des Arztes, stehen Labor und Röntgenraum mit neuesten medizinischen Geräten für die gesundheitliche Betreuung unserer 4900 Hohenlimburger Mitarbeiter bereit.

Wie in früheren Jahren fanden auch im Geschäftsjahr 1966/67 für unsere Mitarbeiter Röntgenuntersuchungen statt. An den Reihenuntersuchungen, die vor allem von der Untersuchungsanlage der Wirtschaftsvereinigung der Eisen- und Stahlindustrie vorgenommen wurde, nahmen 30619 Mitarbeiter teil. 6994 Bergleute wurden auf Staublunge untersucht. Sonstigen Reihenuntersuchungen unterzogen sich 38600 Mitarbeiter. Dabei konnten bei einigen Mitarbeitern Krankheiten bereits im Frühstadium erkannt werden, so daß durch Behandlung und betriebliche Umsetzungen weitere gesundheitliche Schäden vermieden werden konnten.

Auf Grund des Zusammenschlusses mit der Hüttenunion gehört nunmehr auch das Hüttenhospital Hörde zu Hoesch, das auf eine 110jährige Geschichte zurückblicken kann. Das Krankenhaus hat 193 Betten. Im Hüttenhospital werden Patienten aus dem ganzen Stadtbereich Dortmunds behandelt, so daß das Krankenhaus sein Wirkungsfeld im Rahmen der Hüttenwerke längst überschritten hat.

Betriebskrankenkassen vereinigt

In acht Betriebskrankenkassen waren am 30. September 1967 43915 Belegschaftsmitglieder und 13265 Rentner – einschließlich der Familienangehörigen insgesamt 150000 Menschen – versichert. Der durchschnittliche Krankenstand



▲ Zum Rückgang der Unfallhäufigkeit trug auch mancher Verbesserungsvorschlag bei. Steiger Paul Wilms von Fürst Leopold-Baldur konstruierte eine Vorrichtung, die beim Streckenvortrieb die Bergleute vor herausbrechendem Gestein schützt

◀ Für die gesundheitliche Betreuung unserer Mitarbeiter stehen in Gesundheitshäusern und werksärztlichen Dienststellen den neun Werksärzten und 108 ausgebildeten Hilfskräften neueste medizinische Geräte zur Verfügung. Hier erhält Betriebsleiter Max Zur in der medizinischen Badeabteilung des Werkes Westfalenhütte eine Kurzwellenbestrahlung



ging auf 5 v.H. zurück, nachdem er im Vorjahr noch 5,3 v.H. betragen hatte.

Am 1. Januar 1968 wurden die Gemeinsame Betriebskrankenkasse Hoesch-Westfalenhütte und die Betriebskrankenkasse der Dortmund-Hörder Hüttenunion zur „Gemeinsamen Betriebskrankenkasse Hoesch Dortmund“ vereinigt. Die vereinigte Kasse hat 51 000 Mitglieder, unter ihnen 12500 Rentner. Einschließlich der Familienangehörigen betreut die Kasse rund 127000 Versicherte.

Unsere Hoesch-Betriebskrankenkasse ist damit

die zweitgrößte Krankenkasse Nordrhein-Westfalens und eine der größten in der Bundesrepublik.

Weniger Unfälle – verbesserter Arbeitsschutz

Im Berichtsjahr nahm die Unfallhäufigkeit in unseren Werken und Gesellschaften weiter ab. Auf 1 000 Belegschaftsmitglieder entfielen im Monatsdurchschnitt 10,7 anzeigepflichtige Betriebsunfälle gegenüber 14,6 im Vorjahr; der Rückgang beträgt 26,7 v. H. Unsere Hüttenwerke hatten eine Unfallhäufigkeit von 7,0. Bedauerlicherweise waren trotz aller Anstrengungen und Bemühungen um die Arbeitssicherheit 13 tödliche Betriebsunfälle zu beklagen.

Um den Arbeitsschutz im Hoesch-Bereich zu verbessern, wurde bei der Hauptverwaltung die Abteilung „Arbeitsschutz“ eingerichtet. Die Abteilung soll unsere Werke und Gesellschaften

▼ In gut eingerichteten Lehrwerkstätten und Lehrräumen erhalten augenblicklich 1567 gewerbliche Lehrlinge nach pädagogischen Grundsätzen eine gründliche Ausbildung. In der Lehrwerkstatt des Werkes Westfalenhütte beobachtet der angehende Dreher Bernd Schmidt sein Werkstück

Vielseitige Ausbildung, Fortbildung und Weiterbildung

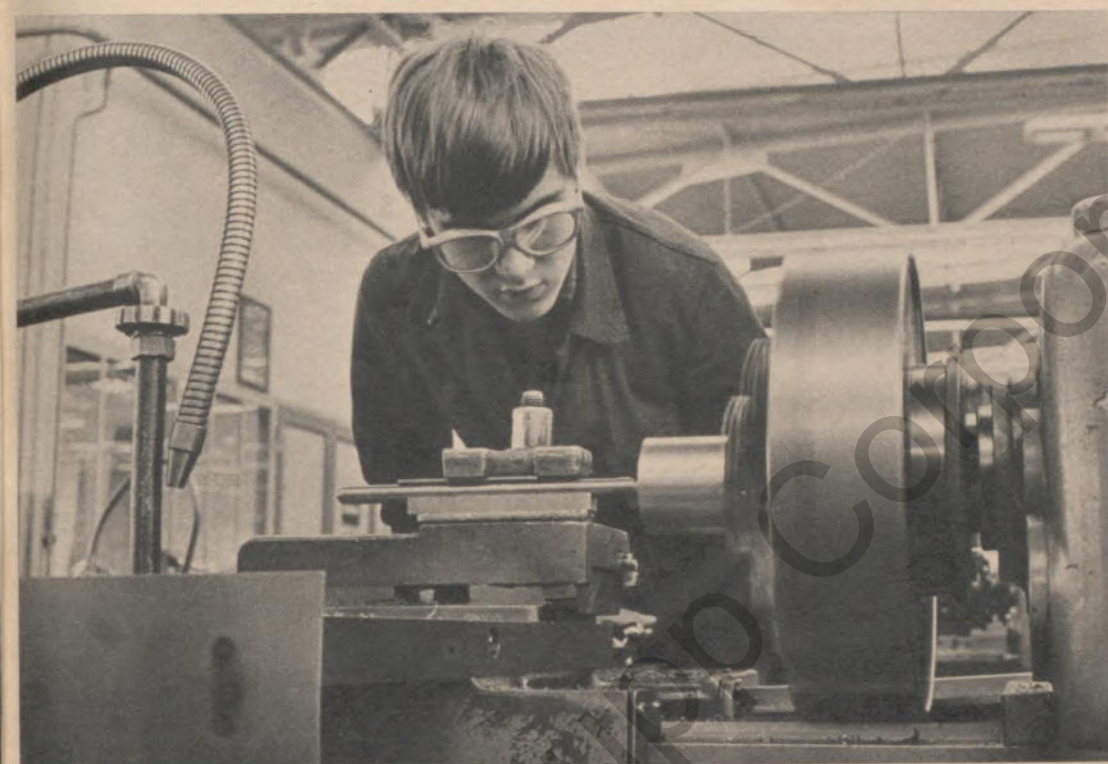
Der Ausbildung, Fortbildung und Weiterbildung unserer Mitarbeiter widmen wir nach wie vor ganz besondere Aufmerksamkeit, da immer größere Anforderungen an den einzelnen Mitarbeiter gestellt werden. Unsere Mitarbeiter erhielten vielfältige Möglichkeiten, sich durch Teilnahme an inner- und außerbetrieblichen Arbeitstagungen und Lehrgängen weiterzubilden. Der rasche Wandel unserer sozialen und technisch-ökonomischen Umwelt braucht mitdenkende und mithandelnde Menschen, die auf Grund ihrer Ausbildung und ihres Wissens bereit und fähig sind, die komplizierten Zusammenhänge einer modernen Industriegesellschaft zu übersehen und zu verstehen. Die Abteilung Ausbildung und Weiterbildung der Hoesch Hauptverwaltung veranstaltete für die Führungskräfte unserer Werke und Gesellschaften der Weiterverarbeitung und des Handels zahlreiche Arbeitstagungen. Daran nahmen teil: 101 Obere Führungskräfte, 357 Meister und Vorarbeiter, 55 Betriebsratsvorsitzende und deren Stellvertreter sowie Ausbildungsleiter und Ausbilder kaufmännischer und technisch-gewerblicher Lehrlinge. Im Vorder-

tagungen der Hüttenwerke wurden vor allem die Führungsleitsätze, die die Hüttenwerke im vergangenen Jahr verabschiedet hatten, behandelt und Fragen der Menschenführung erörtert.

Die Weiterbildung von Führungskräften der Hüttenwerke in betrieblichen Führungsfragen besteht nunmehr fünf Jahre. Seit dem Winterhalbjahr 1963/64 haben rund 2000 Obere Führungskräfte, sonstige technische und kaufmännische Führungskräfte und Meister an insgesamt 315 Arbeitstagungen teilgenommen. Die Tagungen mit den Möglichkeiten der gemeinsamen Diskussionen über Führungsfragen, aber auch des besseren gegenseitigen Kennenlernens, haben – das bestätigen alle Teilnehmer immer wieder – für die tägliche Betriebsarbeit Erfolge gebracht und auch außerhalb des Werkes Beachtung gefunden.

Die Hoesch AG Bergbau führte für 28 technische Führungskräfte (Obersteiger, Fahrsteiger, Steiger) mehrtägige Veranstaltungen durch. Im Mittelpunkt standen Fragen der Menschenführung, des betrieblichen Rechnungswesens, des Arbeitsrechts und volkswirtschaftliche Probleme.

Alle Angestellten des Hoesch-Bereichs haben die Möglichkeit, sich im Rahmen unserer innerbetrieblichen Lehrgänge weiterzubilden. Diese



ten bei der Unfallverhütung unterstützen und im Auftrag des Vorstandes die Dienstaufsicht sowie die Erfolgskontrolle ausüben. Ein enger Erfahrungsaustausch zwischen den Sicherheitsbeauftragten aller Werke und Gesellschaften und der Abteilung Arbeitsschutz soll mit dazu beitragen, den Arbeitsschutz zu verbessern und die Unfallhäufigkeit zu verringern. In unseren Betrieben bemühen sich 49 hauptamtliche Sicherheits-Ingenieure und Meister, 73 nebenamtliche Sicherheits-Ingenieure und Meister zusammen mit 41 Unfall-Obmännern und 1713 Unfall-Vertrauensmännern, die technische Arbeitssicherheit zu verbessern und unsere Mitarbeiter zu sicherheitsbewußtem Arbeiten anzuhalten.

Bereits Ende November 1967 fand die erste Arbeitsschutztagung des gesamten Hoesch-Kreises statt. Im Sportheim der Hoesch-Erholungsanlage trafen sich die für die Arbeitssicherheit zuständigen Vorstandsmitglieder, Geschäftsführer und Sicherheits-Ingenieure unserer Werke und Gesellschaften. Den Vorträgen von Walter Hölkeskamp vom Vorstand der Hoesch AG und Dr. Karl, dem Leiter der Abteilung Arbeitsschutz, folgte eine rege Diskussion, in der es zu einem fruchtbaren Gedankenaustausch über die Verbesserung des Arbeitsschutzes kam.

grund der jeweils mehrtägigen Arbeitstagungen standen Fragen der Menschenführung, des Arbeitsrechts, des Arbeitsschutzes und des betrieblichen Vorschlagswesens.

Eine gute Berufsausbildung und Berufserziehung setzt pädagogisch geschulte Ausbilder voraus. Als ein gutes Mittel, die zu erzieherischen Aufgaben berufenen Mitarbeiter weiterzubilden, haben sich Ausbildertagungen erwiesen, in denen die Teilnehmer ihr pädagogisches Grundwissen erweitern und ihre beruflichen Erfahrungen austauschen können.

Die Seminare für Ausbildungsleiter und Ausbilder technisch-gewerblicher Lehrlinge besuchten 57 Mitarbeiter sowie 16 Ausbildungsleiter und Ausbilder kaufmännischer Lehrlinge. In den Seminaren wurden behandelt: Rechtsfragen des Ausbildungsverhältnisses, Rechte und Pflichten aus dem Lehrvertrag, das Jugendarbeitsschutzgesetz, die Beurteilung des Lehrlings durch den Ausbilder und Probleme einer Stufenausbildung.

An den mehrtägigen Arbeitstagungen der Hoesch Hüttenwerke nahmen teil: 350 Obere Führungskräfte an zweitägigen Veranstaltungen, 140 technische und kaufmännische Führungskräfte an zweitägigen Tagungen, 210 Obermeister an fünftägigen Veranstaltungen und 63 Betriebsratsmitglieder. Auf den Arbeits-

▲ Die Zahl der Verbesserungsvorschläge durch Mitarbeiter nahm im Geschäftsjahr erheblich zu. Für einen bedeutenden kostensparenden Vorschlag zur Änderung der Hochofenausmauerung erhielten drei Belegschaftsmitglieder die bisher höchste Prämie von 22800 Mark. Meister Walter Hanisch vom Werk Union (unser Bild) ersann eine Vorrichtung, die das selbständige Einfädeln der Spundbohlenschlösser ermöglichte

Lehrgänge erstrecken sich über zwölf Doppelstunden. Sie können mit einer Klausurarbeit abgeschlossen werden, über die bei einem mindestens befriedigenden Ergebnis eine Bescheinigung über die erfolgreiche Teilnahme ausgehändigt wird. Weiterbildungslehrgänge für unsere Angestellten fanden in Dortmund, Hagen und Hohenlimburg statt. Die Themen der Lehrgänge waren: Einführung in die Volkswirtschaftslehre, Kostenrechnung, Einführung in die Datenverarbeitung, Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Insgesamt nahmen 420 Angestellte an diesen Lehrgängen teil; 174 Teilnehmern oder 41,4 v. H. konnte auf Grund einer mindestens „befriedigenden“ Klausur die erfolgreiche Teilnahme bestätigt werden.

Seit dem 1. September bildet auch die Hoesch AG mathematisch-technische Assistenten aus. Dieser moderne gehobene Ausbildungs-



terhalten Lehrräume, in denen die jungen Menschen ebenso wie in den Lehrwerkstätten nach modernen pädagogischen Grundsätzen eine gründliche und systematische Berufsausbildung erhalten. Dadurch waren auch die Leistungen unserer gewerblichen Lehrlinge bei den Lehrabschlußprüfungen 1966/67 überdurchschnittlich gut. Allein 35 v.H. bestanden mit den Noten „sehr gut“ und „gut“. Die gewerblichen Lehrlinge erhalten neben der Berufsschule zusätzlichen Unterricht, der das Verständnis für die Zusammenhänge der Produktion und der Fertigung vermitteln soll. Diesem Zweck dienen Betriebsbesichtigungen, Filmvorführungen und Bildungsfahrten. Der

◀ Seit September 1967 bildet die Hoesch AG mathematisch-technische Assistenten (Programmierer) aus. Aus dem ersten Lehrgang auf unserem Foto mit Ausbildungsleiter Werner Kurz (Mitte) von links Monika Krempa, Anita Krochmeyer, Barbara Losniak, Beate Leue, Angelika Kröger und Rosemarie Hetfeld



beruf soll dazu befähigen, selbständige Aufgaben aus Wissenschaft, Technik und Wirtschaft nach den in der Praxis gebräuchlichen mathematischen Methoden zu bearbeiten und für elektronische Rechenanlagen zu programmieren.

Weitere Kurse und Lehrgänge dienen der Weiterbildung oder Umschulung von Arbeitern. Dem Bedarf entsprechend fanden Meisterkurse, allgemeinbildende Kurse, Lehrgänge für Grubenschlosser, Elektriker, Kranführer und für Innentransportfahrer statt. An den Kursen beteiligten sich zahlreiche Mitarbeiter.

Außerbetriebliche Weiterbildung

An den Kursen der Akademie für Führungskräfte in Bad Harzburg nahmen im Berichtsjahr 269 technische und kaufmännische Angestellte teil. Darüber hinaus nahmen 2571 Angestellte an den verschiedensten Kursen außerbetrieblicher Institutionen teil; dazu gehören das Haus der Technik, Essen; die Gesellschaft für Technik und Wissenschaft, Dortmund; die Industrie- und Handelskammer Dortmund; die Technische Akademie e. V., Wuppertal-Elberfeld; die Sozialakademie Dortmund; die Evange-

lische Sozialakademie, Friedewald, und andere. Die Weiterbildung der Arbeiter wurde durch Hauerkurse, Industriemeister-Lehrgänge sowie durch Fach- und Unterweisungslehrgänge gefördert. An Kursen außerbetrieblicher Institutionen nahmen 310 Arbeiter teil.

Von den 51 neuen Industriemeistern, die an einem Meisterlehrgang der Industrie- und Handelskammer Dortmund teilnahmen, waren 28 aus dem Bereich der Hüttenwerke. Von den Hoesch-Teilnehmern bestanden acht die Prüfung mit der Gesamtnote „gut“.

102 Lehrlinge erhielten neben Werksunterricht und Berufsschule zusätzlich eine außerbetriebliche Förderung in ihrer Ausbildung durch Sprach- und Fachkurse und Schulungen, die über den Rahmen der Ausbildung hinausgingen.

2219 Jugendliche in der Lehre

Bei Hoesch erhalten 2219 junge Menschen ihre berufliche Ausbildung, unter ihnen sind 1567 gewerbliche und 652 kaufmännisch-technische Lehrlinge. Fast alle unsere gewerblichen Lehrlinge werden in besonderen Lehrwerkstätten ausgebildet, darunter bei den Hüttenwerken allein 800 Lehrlinge. Die kleineren Werke un-

▲ Auch die Lehrabschlußprüfung im Frühjahr 1968 bestätigte die überdurchschnittlich guten Ergebnisse nach dem Besuch unserer Kaufmännischen Werkschule: 75 v.H. der 98 Lehrlinge und Anlernlinge bestanden mit den Noten sehr gut, gut und befriedigend. Auf unserem Bild beglückwünscht Dr. Harald Koch vom Vorstand der Hoesch AG (Mitte) die Besten mit der Note „sehr gut“; es sind (zwischen Abteilungsleiter Wolfgang Tripp, rechts, und Diplom-Handelslehrer Loose) von links: Meinild Korth, Anita Zienert, Burkhard Elkmann und Brigitte Both

theoretische Unterricht verfolgt das Ziel, das Verständnis für die wirtschaftlichen Zusammenhänge zu fördern.

335 Lehrlinge in unserer Kaufmännischen Werkschule

In unserer Kaufmännischen Werkschule werden 335 Lehrlinge (Großhandels-, Büro- und Industriekaufmann) und Anlernlinge (Bürogehilfen) in 25 Klassen von acht hauptamtlichen Lehrkräften, zwei schreibtechnischen Lehrerinnen und zwei Aushilfskräften unterrichtet. Um den Lehrlingen die weite Fahrt nach Dortmund zu ersparen, unterhält die Kaufmännische

Werkschule darüber hinaus „Außenstellen“ in Düsseldorf für die dortige Niederlassung der Hoesch Eisenhandel mbH und für die Hansa Stahlexport GmbH und in Hagen für die Lehrlinge der Schmiedag AG, der Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg, der Dittmann & Neuhaus AG, der Döhner AG und der Dörken AG. Ein Blick in den Lehrplan zeigt folgende Unterrichtsfächer: Betriebswirtschaftslehre und Schriftverkehr, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Gemeinschaftskunde, Hüttenkunde und die schreibtechnischen Fächer Maschinenschreiben und Kurzschrift. Der Unterricht verbindet weitgehend Theorie und Praxis miteinander. Ab März 1968 erhalten die Klassen der Mittelstufe wieder jeweils zwölf Doppelstunden Unterricht in der Datenverarbeitung, um der fortschreitenden Entwicklung auf diesem Gebiet ebenfalls Rechnung zu tragen. Die zeitgemäßen Ausbildungsmaßnahmen in den Betrieben und in der Werkschule finden ihre beste Bestätigung in den guten Ergebnissen bei den Lehrabschlußprüfungen. An den Prüfungen im Herbst 1967 nahmen 42 Lehrlinge aus dem Hoesch-Bereich teil. Vier Lehrlinge erreichten die Abschlusnote „sehr gut“, 22 Lehrlinge (das sind 52 v.H.) erhielten die Note „gut“, 14 Lehrlinge (das sind 31 v.H.) die Note „befriedigend“, und nur zwei Lehrlinge bestanden mit „ausreichend“.

Die in der folgenden Statistik zusammengefaßten Ergebnisse zeigen überdurchschnittliche Leistungen unserer Lehr- und Anlernlinge bei den Lehrabschlußprüfungen seit 1961: Am 1. September 1967 wurden 45 Lehrlinge und 19 Anlernlinge eingestellt, die von 196 Bewerbern auf Grund des Einstellungsverfahrens ausgewählt worden waren. Am Beginn der Lehrzeit steht eine dreimonatige Probezeit, in der alle kaufmännischen Lehrlinge und Anlernlinge in der Werkschule täglich Unterricht erhalten.

Aufstiegsmöglichkeiten durch eigene Stellenvermittlung erleichtert

Vor einem Jahr richtete die Hauptverwaltung der Hoesch AG im Rahmen ihrer Personalabteilung eine „Zentrale Stellenvermittlung“ ein. Diese Einrichtung soll den Mitarbeitern aller Hoesch-Werke und Hoesch-Gesellschaften die Möglichkeit geben, sich innerhalb des Konzerns für eine höherwertige Tätigkeit zu bewerben. Das werden vor allem Mitarbeiter tun, die

Ständig verbesserte Prüfungsergebnisse

Noten	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	Insgesamt
sehr gut	1	5	4	9	1	7	16	43
gut	24	22	33	28	47	49	72	275
befriedigend	9	18	21	30	24	25	36	163
ausreichend	3	3	8	7	3	7	7	38
nicht bestanden	1	1	—	—	—	2	1	5
	38	49	66	74	75	90	132	524

an ihrem bisherigen Arbeitsplatz keine Aufstiegsmöglichkeiten sehen. Seit dem 1. Januar 1968 gibt die „Zentrale Stellenvermittlung“ monatlich einen „Internen Stellenanzeiger“ heraus, den jeder Mitarbeiter über die für ihn zuständige Personalabteilung oder auch über seine Betriebsvertretung erhalten oder auf Anforderung bei der Hoesch AG Hauptverwaltung durch die Post beziehen kann. Belegschaftsmitglieder, die sich für eine der ausgeschriebenen Stellen interessieren, reichen ihre Bewerbung über ihre zuständige Personalabteilung oder auch direkt an die Hauptverwaltung „Zentrale Stellenvermittlung“, ein.

**Mehr Verbesserungsvorschläge
Höchste Prämie: 22 800 DM**

Die Mitarbeiter unserer Werke und Gesellschaften reichten im Geschäftsjahr 1035 betriebliche Verbesserungsvorschläge ein, das sind je 1000 Belegschaftsmitglieder 16,3 Vorschläge. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Beteiligung unserer Mitarbeiter am Vorschlagswesen erheblich zu. 694 Vorschläge, das sind 69 v.H. der bewerteten Vorschläge, wurden prämiert und 312 (61 v.H.) abgelehnt. An Prämien konnten insgesamt DM 218 672 ausgezahlt werden. 77 v.H. der Prämiensumme entfielen auf die Hüttenwerke und 8 v.H. auf die Walzwerke Hohenlimburg. Für einen überragenden Verbesserungsvorschlag zur Änderung der Hochofenausmauerung, der zu einer wesentlichen Kostenersparnis führte, erhielten drei Mitarbeiter der Hochofenbetriebe unserer Hüttenwerke allein DM 22 800. Das war die zweithöchste Prämie, die bisher in der Bundesrepublik ausgezahlt wurde. Die Westfalenhütte veranstaltete für ihre 300

Mitarbeiter, die im Geschäftsjahr 1965/66 Verbesserungsvorschläge eingereicht hatten, eine würdige Prämienfeier, mit der ihre Bereitschaft zu schöpferischem Einsatz und gestaltender Mitarbeit anerkannt wurde.

42132 eigene Wohnungen

Am 30. September 1967 verfügten wir über 42132 Wohnungen; davon waren 10282 werkeigen und 27541 werksgebunden; außerdem haben wir den Bau von 4309 Wohnungen durch Werksdarlehen gefördert. Im Geschäftsjahr wurden 424 Wohnungen errichtet. Durch Abbruch oder wegen Ablauf des Belegungsrechtes entstand ein Abgang von 1240 Wohnungen, so daß unser Wohnungsbestand um 816 Einheiten abnahm. 49 v.H. der Wohnungen entfallen auf den Bergbau und 35,6 v.H. auf die Hüttenwerke. 28,6 v.H. unserer Wohnungen werden von pensionierten Belegschaftsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen und 9,4 v.H. von Werksfremden bewohnt. Im Rahmen ihres Wohnungsprogrammes haben die Hüttenwerke in Dortmund-Kirchderne insgesamt 80 Kleinwohnungen für pensionierte Belegschaftsmitglieder errichtet, von denen 24 bereits vor Weihnachten 1966 bezugsfertig wurden. Mit Hilfe dieser modern eingerichteten „Altenwohnungen“ konnten größere Wohnungen in Werksnähe für aktive Belegschaftsmitglieder freigemacht werden.

▼ Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr ging der Bau von werkseigenen Wohnungen weiter. Unser Beispiel zeigt das Bauvorhaben Woldenmay in Dortmund-Derne, wo für Belegschaftsmitglieder der Hüttenwerke 408 Wohnungen entstehen



DORTMUNDER INDUSTRIE BRAUCHT GUTE VERKEHRSWEGE

Unter verschärften Wettbewerbsbedingungen kämpft die Hüttenindustrie im Dortmunder Raum um den Ausgleich der standortbedingten Mehrkosten beim Bezug ihres wichtigsten Rohstoffes, dem über See kommenden Eisenerz. Der Standortvorteil der kürzeren Entfernungen zu den Abnehmern und Verbrauchern von Walzstahlerzeugungen, der einen gewissen Ausgleich bringen kann, setzt hervorragend ausgebaute Straßenverbindungen von den Hüttenwerken zu den Ausfallstraßen voraus.

Bei den Planungen über den weiteren Ausbau der Hoesch AG Hüttenwerke in Dortmund im Vergleich mit der Standortalternative Ijmuiden/Holland wird auch der Straßenausbau ein nicht unwichtiges Entscheidungskriterium sein.

Der Zusammenschluß der Hoesch AG mit der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG führte zu einer kostensenkenden Konzentration der Roh- und Walzstahlproduktion auf die jeweils modernste Anlage, brachte

aber, da die drei Dortmunder Hüttenwerke räumlich getrennt sind, zwangsläufig zwischenwerklichen Zusatzverkehr mit sich, der ohne entsprechend ausgebaute Straßen weder quantitativ noch qualitativ bewältigt werden kann.

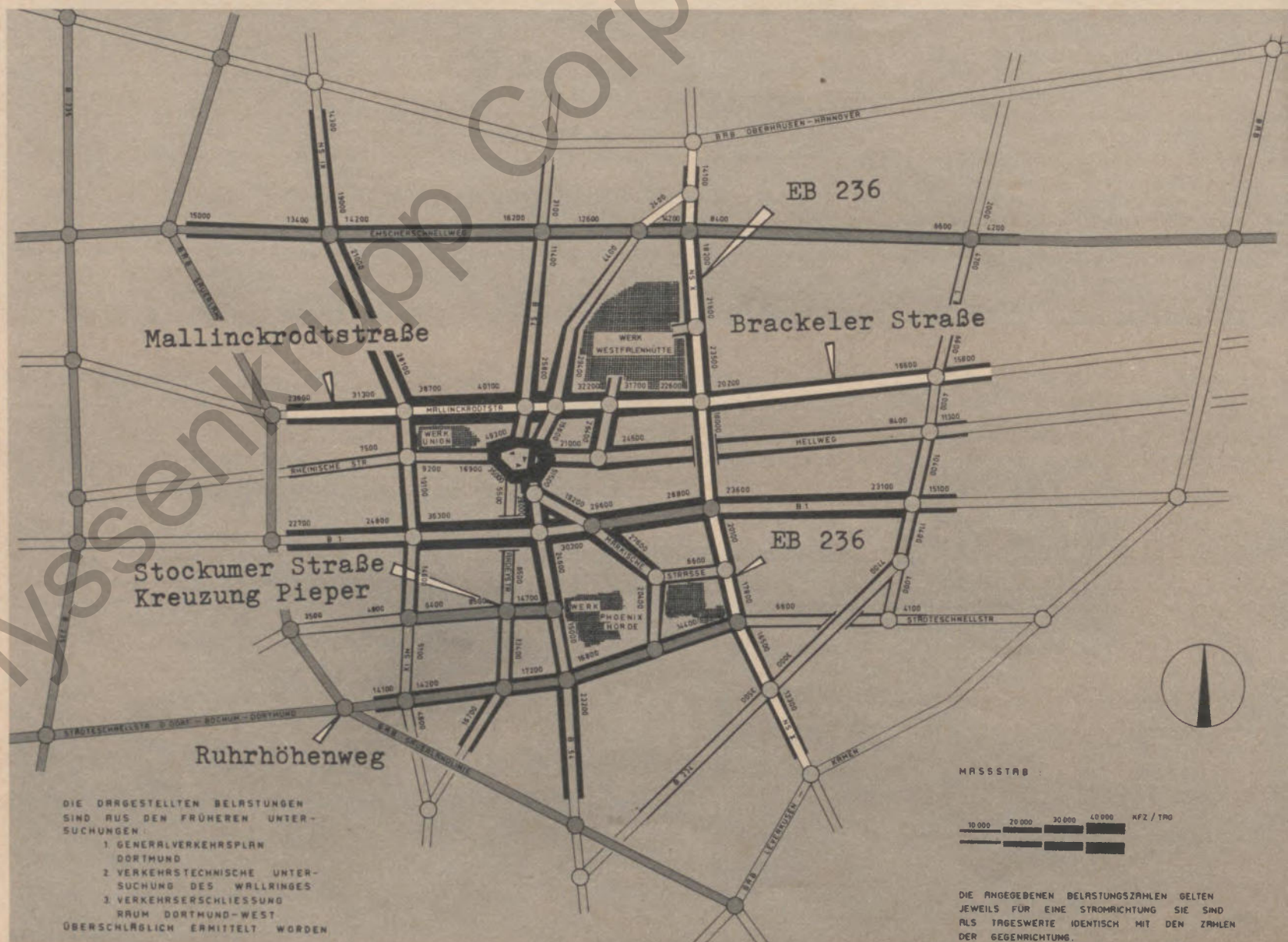
Schon heute entsprechen die völlig unzureichenden Nord-Süd- und Ost-West-Anschlußverbindungen an das Dortmunder Fernstraßennetz nicht den Erfordernissen der drei Dortmunder Hüttenwerke sowie der 100 Mittel- und 2000 Kleinbetriebe im Dortmunder Osten. Die nach den Verkehrsprognosen zu erwartenden Belastungen sind nur mit derjenigen des Ruhrschnellweges (B 1) zu vergleichen.

Die Hoesch AG muß erwarten, daß das Land Nordrhein-Westfalen und die Stadt Dortmund den raschen Ausbau der EB 236 und der OW IIIa als absolut vorrangige Straßenbaumaßnahmen im Dortmunder Raum bestätigen und Planung und Finanzierung unterstützen. Dabei sollte auch eine Umfinanzierung zugunsten der

EB 236 und OW IIIa durch Mittel in Betracht gezogen werden, die für andere Straßenbaumaßnahmen bereitgestellt sind.

Hoesch hat alle Voraussetzungen, seine Stellung als eines der größten Stahlunternehmen Europas zu halten. Dies wird aber auch davon abhängen, ob günstige Verkehrsbedingungen zu den Abnehmern geschaffen werden. Andernfalls besteht auf längere Sicht die Gefahr einer Schrumpfung mit der Folge, daß Dortmund eine nicht zu übersehende Anzahl von Arbeitsplätzen verliert.

Einer Wirtschaftsförderung, die sich allein auf die Ansiedlung neuer Betriebe beschränkt, kann in Dortmund kein durchschlagender Erfolg vergönnt sein. Sie muß ergänzt werden durch eine sinnvolle Zusammenarbeit mit der heimischen Industrie. Dazu gehört die Unterstützung der von Hoesch seit etwa 10 Jahren entwickelten Vorstellungen über die wichtigsten Straßenbaumaßnahmen im Dortmunder Raum.



Der Hoesch-Konzern wird, nachdem er die Verbindung mit dem holländischen Stahlkonzern Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en Staalfabrieken (KNHS) in Ijmuiden eingegangen ist, auch hinsichtlich der Investitionsentscheidungen immer vor der Alternative stehen, wo Investitionen mit dem größten wirtschaftlichen Effekt durchgeführt werden können. Der Dortmunder Raum wird längerfristig gegenüber Ijmuiden durch seine Nähe zum Verbraucher Vorteile haben. Das setzt allerdings voraus, daß durch gute Verkehrsverbindungen zum Kunden und für den innerwerklichen Transport günstige Transportkosten gewährleistet sind. Gut ausgebaute Verkehrswege werden bei der Beurteilung der Standortbedingungen des Raumes Dortmund immer ausschlaggebend sein. Nachdem wir bereits in den vergangenen Jahren durch die Stilllegung von überalterten Anlagen in unseren Dortmunder Werken beachtliche Rationalisierungsreserven mobilisiert haben, sind wir mitten in den Überlegungen zum weiteren Ausbau der Hüttenwerke. Die Planungen umfassen ein Investitionsvolumen von fast 1 Milliarde DM. Die wesentlichsten geplanten Investitionen beziehen sich auf

1. den Ausbau der Hochofenwerke,
2. die Errichtung eines neuen Blasstahlwerkes,
3. die Beseitigung der Kapazitätsengpässe der Warmbreitband- und Kaltbandstraße,
4. den Ausbau eines Drahtwalzwerkes.

Der Schwerpunkt der geplanten Investitionen wird im Bereich der Westfalenhütte liegen. Die Hoesch AG muß sich bei diesen weit in die Zukunft wirkenden Entscheidungen für oder gegen den Standort Dortmund auch davon leiten lassen müssen, ob der von ihr für unerlässlich gehaltene Straßenbau eine zügige Abfertigung und Abwicklung des umfangreichen Lkw-Verkehrs mit schweren Lasten erlaubt.

Inlandsabsatz und Straßenverkehrsaufkommen der Hüttenwerke

Der monatliche Gesamtabsatz der Hüttenwerke über Schiene, Straße und Wasser betrug im ersten Halbjahr 1967, einem Zeitraum schwacher Konjunktur, rund 515000 Tonnen; der anteilige Inlandsabsatz von Walzwerkserzeugnissen wurde über nachstehende Entfernungen an die Kunden ausgeliefert:

Kilometer	Tonnen	v. H.
bis 50	123 240	47,4
50-100	68 640	26,4
100-200	13 780	5,3
200-300	41 080	15,8
über 300	13 260	5,1
	260 000	100,0

Das Straßenverkehrsaufkommen der drei Hüttenwerke betrug im Monat Februar 1968 nach unseren Ermittlungen ca. 220000 Tonnen Ladung in rund 27000 Lkw (Eingang, Ausgang, zwischenwerklicher Verkehr). Die Realisierung der Erweiterungsplanungen der Hoesch AG Hüttenwerke wird dieses Transportvolumen

◀ Unsere vereinfachte Karte zeigt anschaulich das klar gegliederte Netz der zum Teil bestehenden, zum Teil auszubauenden und zum Teil geplanten Hauptverkehrsstraßen im Dortmunder Raum, den ein Autobahndreieck umschließen wird. Die Stärke der schwarzen Verdickungen deutet an, wie stark die Straßen voraussichtlich befahren werden. Die Lage der Werke Westfalenhütte, Phoenix und Union ist eingezeichnet. Die für unsere Hüttenwerke bedeutungsvollen Straßenzüge EB 236 und OW IIIa (Mallinckrodt-|Borsig-|Brackeler Straße) sind weiß dargestellt, die dunkel getönten Straßen nennt das Entwicklungsprogramm Ruhr 1968/73 des Landes Nordrhein-Westfalen als Straßenbaumaßnahmen im Dortmunder Raum

Kreuzung Borsigstraße/Brunnenstraße



Bahnübergang Rüschebrinkstraße



Unterführung Rüschebrinkstraße



Rüschebrinkstraße/Scharnhorst



noch um ca. 120000 Tonnen monatlich erhöhen. Hierbei sollte nicht übersehen werden, daß in den letzten Jahren die Neben- und Kleinbahnen, deren Anschließer unsere Kunden waren, stillgelegt worden sind. Die Kunden sind daher auf Zufuhr mit Kraftwagen angewiesen und benutzen diese ab unseren Lieferwerken, um Umschlagkosten zu ersparen.

Mehr zwischenwerklicher Verkehr nach dem Zusammenschluß

Die Zusammenfassung der drei Dortmunder Hüttenwerke zu einer Betriebseinheit ermöglichte es, im Interesse der vollen Ausschöpfung des Rationalisierungseffektes die Produktion auf die jeweils modernste Anlage zu konzentrieren und alte Anlagen stillzulegen. Dies führte zu einer Einsparung von Investitionen und einer erheblichen Senkung der Produktionskosten. Da die drei Hüttenwerke aber entsprechend ihrer geschichtlichen Entwicklung in Dortmund räumlich auseinanderliegen, brachte die Konzentration bei weiter bestehender Verflechtung der Betriebe (z. B. Vor- und Nachstufen) zwangsläufig zusätzlichen zwischenwerklichen Verkehr mit sich. Der Zwischenwerksverkehr belastet die Straßen mit kleinen und mittleren meist Einzeltransporten, während der große Massenverkehr soweit wie irgend möglich über den Schienenweg der Dortmunder Eisenbahn bis an deren Leistungsgrenze abgewickelt wird. Aller Verkehr, der sich zwischen den Werken als erforderlich erweist, ist aber auf der Schiene nicht zu bewältigen. Außerdem nimmt der gleislose Verkehrs als wirtschaftliches Zwischentransportmittel in den hier anstehenden Entfernungen auch für Massengüter ständig zu. Teils zur Bewältigung dieses Transportvolumens, teils zur Sicherung einer kostengünstigen und prompten Verkehrsbedienung kann auf adäquate Straßenverbindungen zwischen den Werken nicht verzichtet werden.

Unzureichende Anbindung an das Fernstraßennetz

Zur Bewältigung des dargestellten Verkehrsaufkommens stehen jedoch keine ausreichenden Straßenverbindungen zur Verfügung. Weder die drei Dortmunder Hüttenwerke noch die etwa 100 Mittel- und 2000 Kleinbetriebe im Dortmunder Osten sind bisher an das gut ausgebaute Dortmunder Fernstraßennetz hinreichend angeschlossen worden. Diese Fernstraßen sind lediglich über unausgebaute Straßen – teilweise mit Feldwegcharakter – zu erreichen. Sowohl der Generalverkehrsplan der Stadt Dortmund aus dem Jahre 1964 als auch die zusätzlichen Verkehrsuntersuchungen für das Werk Westfalenhütte haben einwandfrei festgestellt, daß die für die Dortmunder Industrie wichtigen Straßenzüge eines vorrangigen, großzügigen Ausbaues bedürfen.

Das für die Dortmunder Wirtschaft, insbesondere für den Hoesch-Konzern, wesentliche Verkehrsgerüst wird in der Hauptsache von zwei Straßenzügen gebildet:

1. der Nord-Süd-Verbindung von der Autobahnabfahrt Dortmund-Nordost bis zur Autobahnabfahrt Schwerte (jetzt EB 236, früher NS X), 2. der Ost-West-Verbindung Mallinckrodtstraße, Borsigstraße, Borsigplatz, Brackeler Straße mit Anschluß an den Hellweg (OW III a). Diese Straßen haben nach dem Generalverkehrsplan der Stadt Dortmund und den Untersuchungen für die Westfalenhütte die Hauptverkehrslast im Dortmunder Raum zu tragen. Während die Nord-Süd-Verbindung (EB 236) nach der Prognose im Maximum ein tägliches Volumen von ca. 23000 Fahrzeugen zu bewältigen haben wird, werden auf der Ost-West-

Verbindung (OW III a) täglich bis zu 40000 Fahrzeuge verkehren. Beide Straßenzüge sind weder im Strukturprogramm der Landesregierung enthalten noch sind bis heute Finanzierungsmöglichkeiten und Terminvorstellungen für den Ausbau bei Land, Bund oder Kommune festgelegt. Beiden Projekten sollte – notfalls durch Umplanung vorhandener Mittel – Priorität eingeräumt werden.

Vergleich mit anderen Straßenbaumaßnahmen

Die für die beiden genannten Straßen EB 236 und OW III a nach der Prognose zu erwartenden Durchschnittswerte sind im gesamten Dortmunder Raum nur noch mit denjenigen des Ruhrschnellweges, B 1, vergleichbar. Der Ruhrschnellweg besitzt zwar im Dortmunder Raum noch einige Kreuzungen (Märkische Straße / Semerteichstraße), sein vierbahniger Ausbau kann jedoch als gut bezeichnet werden. Die vorhandenen Rumpfstücke der OW III a und der EB 236 dagegen sind durch Engpässe, Dutzende rechtwinkliger Kurven, Bahnübergänge und Umleitungen gekennzeichnet, die für den Lkw-Verkehr der Dortmunder Industrie unerträglich und unzumutbar sind. Diese beiden Straßenbauprojekte sind jedoch zum großen Bedauern der Dortmunder Industrie nicht in das Entwicklungsprogramm Ruhr aufgenommen worden. Im Ruhrplan sind dagegen folgende Straßenbaumaßnahmen für den Dortmunder Raum enthalten:

a) Kreuzung B 1 / Westfalenhalle (Übernahme eines Baukostenanteils) Diese große in Bau befindliche Maßnahme an der Kreuzung B 1 / Westfalenhalle hat die Mittel der Stadt, insbesondere durch die aufwendigen Untertunnelungen, die Auf- und Abfahrten und den durchgehenden Grünzug von der Westfalenhalle bis zum Westfalenpark, für mehrere Jahre in Anspruch genommen. Es handelt sich um eine repräsentative und gute Verkehrslösung, deren Aufwendigkeit jedoch von vielen Stellen mit Recht kritisiert worden ist. b) Ausbau einer Teilstrecke der B 1 als Hochstraße (zwischen Märkische Straße und Semerteichstraße).

Diese kostenaufwendige Hochstraße hat ausschließlich Bedeutung für den Durchgangsverkehr. Durch Überführungsbauwerke an den Kreuzungen könnte sicher der gleiche Effekt mit wesentlich geringeren Mitteln erzielt werden. c) Ausbau des Ruhrhöhenweges Dortmund-Bochum (OW IV e).

Die dieser Straße im Zusammenhang mit dem Aufbau der Dortmunder Universität zugemessene Bedeutung wird nach den Verkehrsuntersuchungen über Jahre hinaus bei weitem überschätzt. d) Kreuzung Ardey-/Stockumer Straße (Kreuzung Pieper).

Diese Baumaßnahme wurde in letzter Zeit mit „Entlastung des Veranstaltungs- und Ausflugsverkehrs nach Süden“ begründet. Solange die industriell und von den Arbeitnehmern täglich genutzten Verkehrswege in Dortmund völlig unzureichend sind, müssen Baumaßnahmen für den gelegentlichen Veranstaltungs- und Ausflugsverkehr unbedingt zurückstehen.

Die alsbaldige Durchführung dieser Straßenbaumaßnahmen entspricht auch ganz besonders der Zielsetzung des Entwicklungsprogrammes Ruhr der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, durch Förderung bestimmter Maßnahmen mit Landesmitteln Hilfen zur sozialen Sicherheit der Arbeitnehmer zu leisten und den Anreiz für neue Investitionen der Wirtschaft zu schaffen, damit das Ruhrgebiet die leistungsfähigste Industrielandschaft Deutschlands bleibt.

NEUES VON HOOGOVS



Über alle wichtigen Geschehnisse im Bereich der Nederlandsche Hoogovens en Staalfabrieken NV, dem niederländischen Stahlunternehmen, mit dem wir – wie wiederholt berichtet – eng zusammenarbeiten, unterrichten wir unsere Leser regelmäßig. Diesmal veröffentlichen wir einen Auszug, in dem die monatlich erscheinende Werkzeitschrift von Hoogovens „Samen“ über den Bau des neuen Warmbandwalzwerkes II berichtet, das im Juli 1969 die Produktion aufnehmen soll. Mit dem Bau des auf 360 Millionen Mark veranschlagten Walzwerkes wurde 1966 begonnen.

Bauen auf Zuwachs

Das Warmbandwalzwerk I, das 1952 in Betrieb ging, wurde in den vergangenen fünfzehn Jahren mit den bereits ursprünglich geplanten Erweiterungen und Verbesserungen ausgestattet. Das Walzwerk war also auf Zuwachs gebaut worden. Es kann jedoch heute die geforderte Produktion nicht mehr herstellen, zumal der Markt für flachgewalzte Erzeugnisse weiter wächst. Das neue Warmbandwalzwerk II ist ebenfalls auf Zuwachs zu bauen, um in den kommenden fünfzehn Jahren mit der weiteren Steigerung des Absatzes und der Produktionskapazität des ganzen Werkes mitzuhalten.

Schwere Brammen und hohe Geschwindigkeiten

So sind Pläne für ein Walzwerk entwickelt worden, das nach dem Endausbau eine Kapazität von 4 Millionen Tonnen im Jahr haben wird, das aber in den Anfangsjahren nur 1,5 Millionen Tonnen im Jahr – wie Warmbandwalzwerk I – herstellen kann. Eine so hohe Kapazität ist nur zu erreichen, wenn mit schweren Brammen und hohen Geschwindigkeiten gearbeitet wird. Die erhaltenen Bunde müssen jedoch in die vorhandenen Weiterverarbeitungsanlagen oder deren spätere Erweiterung passen. In Zukunft werden die maximalen Brammengewichte des neuen Walzwerkes

NEUES WARMBANDWALZWERK BEI HOOGOVS IM BAU

33 Tonnen betragen. Das Warmbandwalzwerk I arbeitet heute mit maximal 8,5 Tonnen Brammengewicht.

Für das Warmbandwalzwerk II hat man sich für eine Breite von 2,23 Meter entschlossen. Hierdurch wird es möglich sein, über 2 Meter breite warmgewalzte Bleche zu liefern (Warmbandwalzwerk I hat 1,3 Meter als Maximum), wofür vor allem auf dem Markt für Grob- und Mittelbleche Interesse besteht. Die Banddicke beträgt bei Warmbandwalzwerk II 1,5 bis 12,5 Millimeter.

Öfen werden mit Erdgas beheizt

Im Westen des Warmbandwalzwerkes II liegt die 600 Meter lange Brammenhalle, in der die vom Brammenwalzwerk kommenden Vorbrammen gelagert werden. Der westliche Teil dieser Halle ist nicht überdacht, hier lagert der Vorbrammen-Reservevorrat.

Im Osten der Halle steht der Zufuhrrollgang, auf den ein Halbportalkran die Brammen in richtiger Reihenfolge zum Transport zu den Brammenöfen legt.

Vor jedem der zwei Öfen steht ein Doppelbrammendrucker, der die schweren Brammen einreihig und die halben Brammen zweireihig durch den Ofen schiebt. Die Öfen haben fünf Gruppen von Brennern, drei oberhalb und zwei unterhalb der Brammen, die es ermöglichen, die schweren Brammen in kurzer Durchlaufzeit auf die gewünschte Walztemperatur zu bringen. Als Brennstoff für die Brammenöfen wird ausschließlich Erdgas verwendet werden. Durch die Verwendung von Erdgas wird das Rauchgas keine schwefelhaltigen Bestandteile enthalten, wodurch schädigende Luftverunreinigungen vermieden werden.

Beim Warmbandwalzwerk I drückt der Brammendrucker die Brammen am Ende des Ofens über einen Abhang direkt auf den Rollgang. Das ist wegen des Anpralls der Brammen an der gegenüberliegenden Rollgangsseite bei den schweren Brammen des Warmbandwalzwerkes II nicht möglich. Deshalb werden hier die Brammen mit Austragemaschinen aus den Öfen gehoben und mitten auf den Rollgang gelegt. Dies ist auch wegen der großen Unterschiede in der Breite der Brammen bei diesem Walzwerk erforderlich.

Fernsehen bei der Vorwalzgruppe

Vom Rollgang hinter den Wärmeöfen durchläuft die warme Bramme das Warmbandwalzwerk und passiert zunächst den Zunderbrecher. Zwei vertikale Walzen geben der Bramme hier eine kleine Breitenminderung, wobei die Oxydschicht auf der Bramme bricht und mit Hochdruckwassersprühern entfernt werden kann. Anschließend durchläuft die Bramme zwei Duo-Walzgerüste und zwei Quarto-Walzgerüste, denen je ein Kantwalzgerüst (Vertikalwalzgerüst) vorgelagert ist. Die Duo-Walzgerüste haben je zwei Walzen. Im Vergleich zu den Quarto-Walzgerüsten, bei denen jede Arbeitswalze von einer schweren Stützwalze gestützt wird, biegen sich die Duo-Walzen etwas stärker durch. Am Anfang des Walzverfahrens ist aber die Flachheit des zu walzenden Materials noch nicht von so großer Bedeutung, so daß diese einfachen Duo-Walzen genügen.

Der Zunderbrecher, die beiden Duo- und die beiden Quarto-Walzgerüste bilden zusammen die Vorwalzgruppe. Die Entfernung zwischen den Walzgerüsten dieser Gruppe ist so gewählt, daß die Bramme sich immer nur in einem Walzgerüst befindet. Nach dem letzten Vorwalzgerüst kann das jetzt entstandene Vorband fast hundert Meter lang sein. Diese Länge bestimmt auch den Abstand zwischen diesem Walzgerüst und der Schopfschere.

Bei Störungen an den nachgeordneten Anlagen kann auf diesem Zwischenstück das Vorband mit fünfzehn Druckern vom Rollgang geschoben werden. Die ganze Vorwalzgruppe – sie ist ungefähr 300 Meter lang – wird von einem Steuerstand aus bedient. Durch drei in der Vorwalzgruppe angeordnete Fernsehkameras kann der Steuermann sein gesamtes Arbeitsgebiet übersehen.

Endgruppe mit sechs Walzgerüsten

Die Endwalzgruppe besteht aus 6 Walzgerüsten, die mit je einem 8000-PS-Motor angetrieben werden. Vor dem Anstechen des Vorbandes in das erste Gerüst wird der unregelmäßige Kopf des Vorbandes während des Laufes von der Schopfschere abgeschnitten. Vor dem ersten Walz-

gerüst der Endgruppe wird der inzwischen entstandene Zunder mit einem Druck von 150 atü abgespritzt. Die vorgewalzte Bramme geht dann durch die 6 Walzgerüste, bis die gewünschte Banddicke erreicht ist. Die Dicke und Breite des jetzt entstandenen Bandes wird von zwei Dickenmessern und einem Breitenmesser kontrolliert.

Kühlen und Wickeln

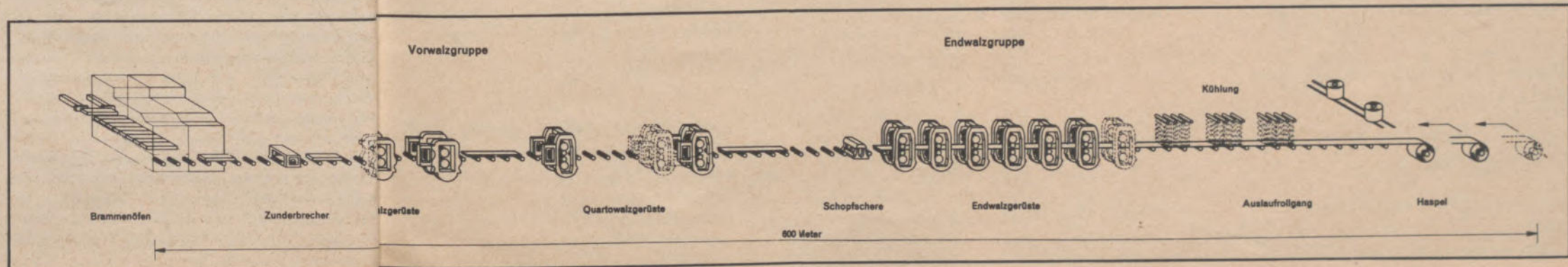
Nun bewegt sich das Band über den 150 Meter langen Auslaufrollgang zu den Haspeln. Oberhalb und unterhalb der ersten 100 Meter dieses Rollganges befinden sich Kühlkästen, von denen die Oberseite und Unterseite des Bandes mit Wasser unter niedrigem Druck auf die gewünschte Temperatur gebracht werden.

Das gekühlte Band läuft in einen der beiden Haspel und wird hier zum Bund gewickelt. Anschließend wird das Bund mit einem Bundwagen unter den Haspeln weggefahren und in eine Kippvorrichtung gebracht, die das Bund mit dem Loch vertikal auf ein Kettentransportband absetzt. Auf diesem Kettentransportband wird die Kontrolle des Bandes durchgeführt. Ferner wird das Bund gewogen und mit einem Stahlband „gebündelt“.

Lagerung und Adjustage

Über ein Drehkreuz verlassen die Bunde dann die insgesamt 600 Meter lange Walzwerkshalle. Eine 250 Meter lange Kettenbahn transportiert sie anschließend zum Bundlager, das aus zwei Hallen mit einer Länge von je 200 Meter und einer Breite von 35 Meter besteht. Hier kühlen die Bunde vor dem Weitertransport aus. Die Bunde gelangen von hier entweder zu den bestehenden Anlagen des Warmbandwalzwerkes I, zu den neuen Adjustagehallen oder direkt zu den Abnehmern.

Die beiden Adjustagehallen, je 400 Meter lang und 35 Meter breit, schließen sich an das Bundlager an. Hier wird vorläufig eine Scherenlinie und ein Nachwalzgerüst eingerichtet, auf denen die Bunde zu Blechen von 1 bis 14,5 Meter Länge unterteilt und einer besseren Oberfläche wegen nachgewalzt werden. Das Gerüst ist ein Duo-Walzgerüst, das das Material kalt nachwalzt.



Die Werke und Gesellschaften der Hoesch AG



Dortmund-Hörder Hüttenunion AG Dortmund

Schwinn Sàrl Hénin-Liétard (Pas de Calais)

STAHL

Hoesch Argentina SA y C Buenos Aires

Hoesch AG Hüttenwerke Dortmund

Hoesch Industria de Molas SA
São Paulo

Hüttenwerke Siegerland AG Siegen

Suspensiones Automotrices SA
Mexiko

WEITERVERARBEITUNG

Industriewerte AG Dortmund

Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg
Hohenlimburg

KOHLE

Hoesch AG Röhrenwerke Hamm

Hoesch AG Bergbau Essen-Altenessen

Schmiedag AG Hagen

HANDEL UND EXPORT

Schwerter Profileisenwalzwerk AG Schwerte

Hoesch Reederei und Kohlenhandel GmbH
Essen

Trierer Walzwerk AG Wuppertal-Langerfeld

Hoesch Eisenhandel mbH Dortmund

Döhner AG Letmathe

Dortmunder Eisenhandel GmbH
Dortmund

Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG
Dortmund

Celler & Co GmbH Dortmund

Schwinn AG Homburg/Saar

Hans Kaupmann GmbH
Wanne-Eickel

Dörken AG Gevelsberg

Hoesch Export GmbH Dortmund

Dittmann & Neuhaus AG Herbede/Ruhr

Hansa Stahllexport GmbH Düsseldorf

Eisenwerk Rothe Erde GmbH Dortmund

American Hoesch Inc New York

Blefa Blechwaren- und Faßfabrik GmbH
Kreuztal (Kr. Siegen)

Hoesch France Sàrl Paris

Hoesch Drahtseilwerke GmbH Dortmund

Hoesch Italiana SpA Mailand

Hoesch Hammerwerk Ruegenberg GmbH
Olpe i. Westf.

Hoesch Limited London

Schiffswerft Gustavsborg GmbH
Gustavsborg/Hessen

Hoesch Nederland NV Den Haag

Hoesch Werk Federstahl Kassel
Kassel

Hoesch SA Madrid

Gesamtbelegschaft 63 000

**WERK
und
WIR**

Eine Zeitschrift für die Mitarbeiter der
Hoesch Aktiengesellschaft. Herausgeber:
Hoesch Aktiengesellschaft, Dortmund.

Verantwortlich für WERK UND WIR

Hoesch Aktiengesellschaft:

Dr. jur. Harald Koch. Redaktion:

Erhard Jahn und Rolf Gröting. Graphische
Gestaltung: Harry Esser.

Anschrift der Redaktion: Dortmund,
Bornstraße 166. Telefon 84 41.

Fernschreiber 0822 294/0822 123.

Druck: dumont presse, Köln.

Verantwortlich für WERK UND WIR

Hoesch Aktiengesellschaft Ausgabe
BERGBAU, Seiten 49 bis 60:

Josef Ganster. Redaktion: Erhard Jahn

und Rolf Gröting. Graphische Gestaltung:

Harry Esser. Anschrift der Redaktion:

Dortmund, Bornstraße 166. Telefon 84 41.

Fernschreiber 0822 294/0822 123.

Druck: dumont presse, Köln.

Verantwortlich für WERK UND WIR

Hoesch Aktiengesellschaft Ausgabe

HÜTTENWERKE, Seiten 77 bis 98:

Dr. Günter Sieber. Redaktionsleitung:

Johannes Hoischen. Anschrift der

Redaktion: Dortmund, Eberhardstraße 12.

Telefon 84 41. Fernschreiber 0822 123/0822 294.

Druck: Westfalendruck, Dortmund.

Nachdruck von Beiträgen dieses Heftes
honorarfrei gegen Quellenangabe und
zwei Belegexemplare gestattet,
ausgenommen die im Inhaltsverzeichnis
mit ☒ gezeichneten Berichte.

WERK UND WIR erscheint monatlich und
wird kostenlos an alle Belegschaftsmitglieder
abgegeben.

Bildnachweis: Titelseite: Erich Kreuzner,
Dortmund; Rückseite: Erhard Pankau,
Dortmund; Schwarz-Weiß-Aufnahmen:
Fotoabteilung Hoesch AG, Fotostellen
Hüttenwerke; Martin Frank, Gelsenkirchen
und Werk- und Privataufnahmen.
Zeichnungen: Hans Geisen, Basel.

Vierstöckiges Wohnhaus um einen halben Meter gehoben

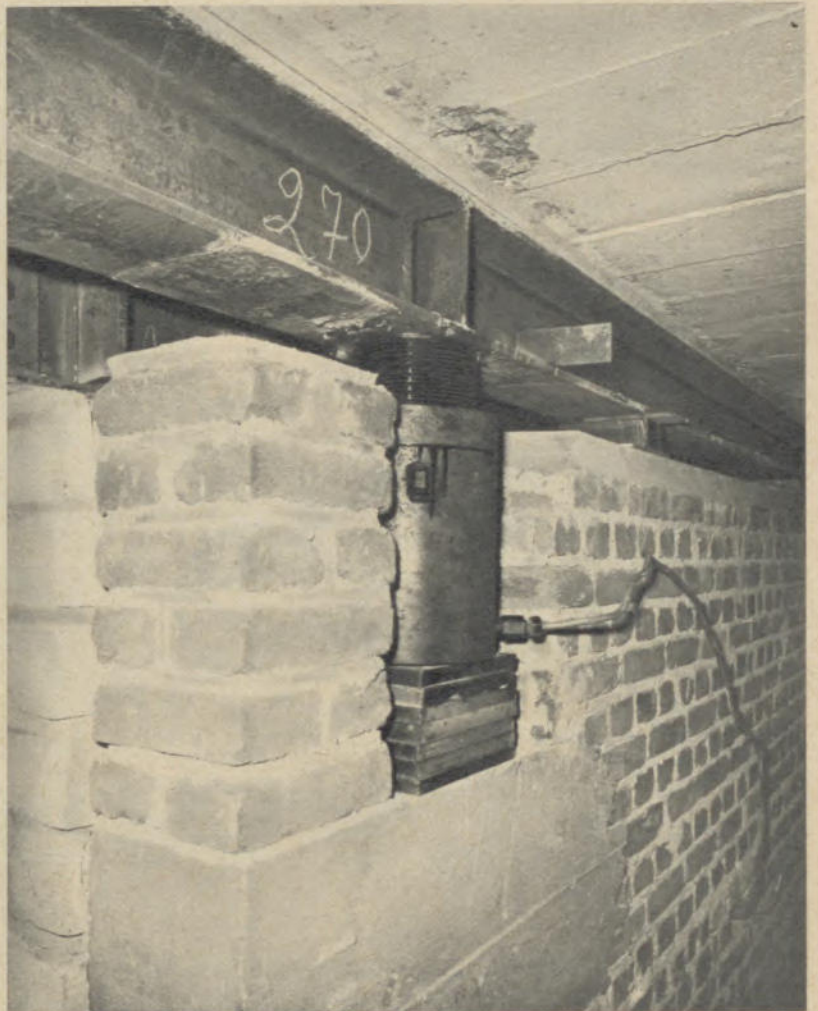
Zuerst machten sich die Bewohner der beiden werkseigenen Wohnhäuser in der Vogelheimer Straße Nr. 258 und 264 in Altenessen keine besonderen Gedanken, als es in ihren Häusern vor fünf Jahren zum erstenmal krachte. Bergleute – hier waren es alle Belegschaftsmitglieder unserer Schachtanlagen – wissen mit den Folgen von Bergschäden zu leben, denn ihnen ist es nicht neu, daß sich ihre Arbeit in 700 Metern Teufe noch an der Oberfläche auswirkt. Besorgter wurden die Blicke jedoch, als Messungen der Markscheiderei im Jahre 1963 ergaben, daß sich eines der 18 Meter langen, viergeschossigen Wohnhäuser innerhalb eines halben Jahres an einer Ecke um 30 Zentimeter gesenkt hatte. Die Häuser waren erst zwei Jahre vorher von der Hoesch Wohnungsgesellschaft gebaut worden. Man fragte sich nach dem Grund, denn aus dem untertägigen Abbau allein waren solch starke Bodenbewegungen nicht zu erklären. Herbeigerufene Gutachter kamen

zu dem Ergebnis, daß sich durch Abbau im Deckgebirge Risse und Klüfte geöffnet haben mußten, durch die Feinsand des Baugrundes in Verbindung mit Wasser hatte abfließen können.

Gewagtes Experiment

Als dann die Schäden an den Häusern stärker wurden, hieß es handeln! Das Haus Nr. 258 war nicht mehr zu retten, es mußte abgebrochen werden. Inzwischen ist es wieder aufgebaut und neu bezogen. Der Neubau wurde mit einer besonderen Bergschädensicherung versehen. Beim Haus Nr. 264 aber wagte die Bauabteilung unseres Verbundbergwerks Emil-Fritz ein Experiment. Das Haus war an einer Ecke um

▼ Stufe um Stufe wird das 2000 Tonnen schwere Gebäude in die Senkrechte zurückgehoben. An einem ausgefahrenen Hubelement erkennen wir, wie sich einer der im Keller angehobenen Träger von dem Mauerwerk abgehoben hat



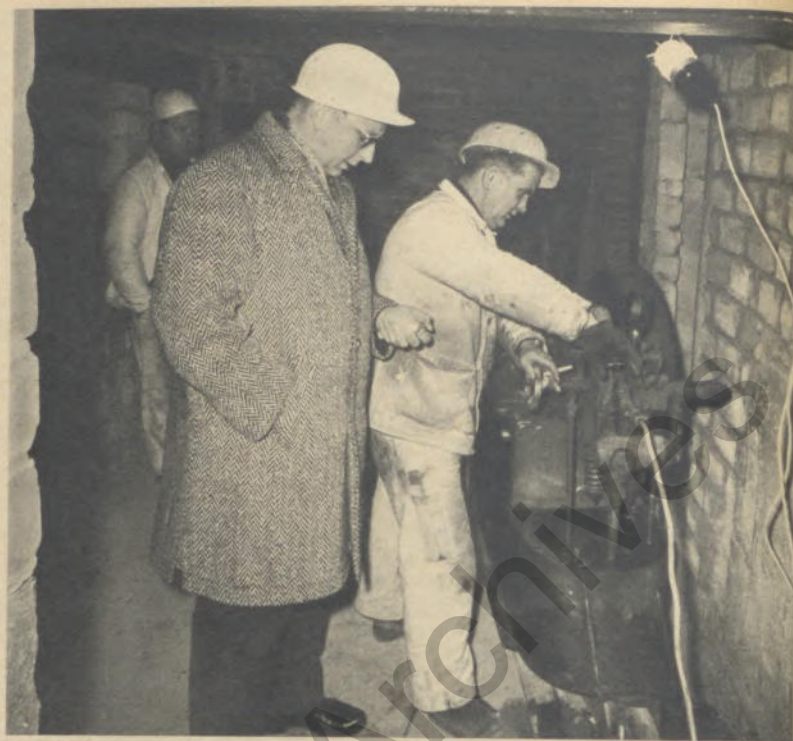
47 Zentimeter abgesunken, und trotzdem wollte man es nicht abbrechen. Die Statiker errechneten, daß es möglich sein müßte, das insgesamt 2000 Tonnen schwere Haus in Gitterziegelmauerwerk mit Stahlbetondecken anzuheben. Das Unternehmen stellte kein allzu-großes Wagnis dar, denn die Hoesch AG Bergbau hatte schon vorher Stahlskelettbauten und Brückenüberbauten mit Erfolg gehoben. Jetzt konnte man außerdem Erfahrungen über das Verhalten von Ziegelbauwerken bei größeren Hebungen sammeln.

▼ Das von den Bewohnern geräumte Haus ist in drei Teile zerschnitten. Bedeutendst weitet sich die Fuge zwischen dem mittleren und dem linken Teil, bei dem das Anheben begonnen hat. Die sorgenvollen Beobachter im Vordergrund sind Herren unserer Bauabteilung und der Markscheiderei

Ein Haus wird aufgeschnitten

Die Bewohner mußten ausziehen. Für die betroffenen acht Familien – es waren die von drei Bauern, einem Grubenlokomotivführer, einem Anschläger, einem Schlosser, einem Invaliden und einer Witwe – fuhr der Möbelwagen zum Umzug in andere werkseigene Wohnhäuser vor. Dann gingen die Techniker an die Arbeit.

Zunächst wurde das Haus in mehrere Teile aufgeschnitten und mit einem Trägerrost unter der Decke über dem Kellergeschoß zum späteren Ausrichten und Nachrichten versehen. Das Aufschneiden (Stemmen) des Gebäudes und den Einbau der Träger unter die tragenden Wände besorgten eigene Belegschaftsmitglieder. Auch das genaue Vorplanen der einzelnen Abschnitte des Hebevorganges sowie die statischen Berechnungen ge-



▲ Sie haben keine Angst, das Haus könnte über ihren Köpfen zusammenfallen, während sie im Keller das Pumpenaggregat einschalten: links von Richtmeister Bergmann kontrolliert Montage-Inspektor Born die Hubvorgänge mit der Stoppuhr

► Ein Hubvorgang wird beendet: der Montagearbeiter der Firma Zur Nieden treibt flächige Keile unter den angehobenen Trägerrost

schauen in der eigenen Bauabteilung. Den Auftrag für das Heben selbst bekam die Firma Wilhelm Zur Nieden in Altenessen.

2000 Tonnen hochgedrückt

Die Fachleute setzten wasserhydraulische Pumpen an, die einen Hubdruck von 1000 Tonnen ausüben können. Eine Elektropumpe preßte als Druckflüssigkeit Wasser durch dünne Metallrohre in die Pumpenlemente. Das Gebäude von rund 10 mal 18 Metern Länge wurde in drei Abschnitten gehoben; die ersten beiden Teile maßen je 4 mal 10 Meter, der dritte 10 mal 10 Meter. In den drei Abschnitten mußten 10, 12 und 26 Hubelemente montiert werden, um die insgesamt 2000 Tonnen hochdrücken zu können.

Mit größter Vorsicht begann nun das Heben. Die einzelnen Hubhöhen lagen zwischen fünf und zwanzig Millimetern. Zwischen den einzelnen Hubelementen erreichte man eine Genauigkeit von zwei

► Zwei Fotos von der Schnittstelle zwischen den Häusertellen 1 und 2. Auf dem ersten Bild ist der linke Teil bereits angehoben, deutlich erkennt man den Höhenunterschied zwischen den T-Trägern. Auf dem rechten Bild ist auch der zweite Teil angehoben; die ausgerichteten Träger bilden eine Linie



Millimetern. Jeder Hebevorgang wurde durch ständiges Nachmessen der Markscheiderei kontrolliert. In zeitlichen Zwischenräumen stand ein Maurer bereit, um die angehobenen Träger zu untermauern.

Als die Häuserteile schließlich gehoben und ausgerichtet waren, beließ man die Träger im Bauwerk, um ein später vielleicht nötig werdendes Nachrücken des Gebäu-

des leichter möglich zu machen. Für eine solche Arbeit brauchen die Wohnungen dann nicht wieder geräumt zu werden.

Erfolgreich abgeschlossen

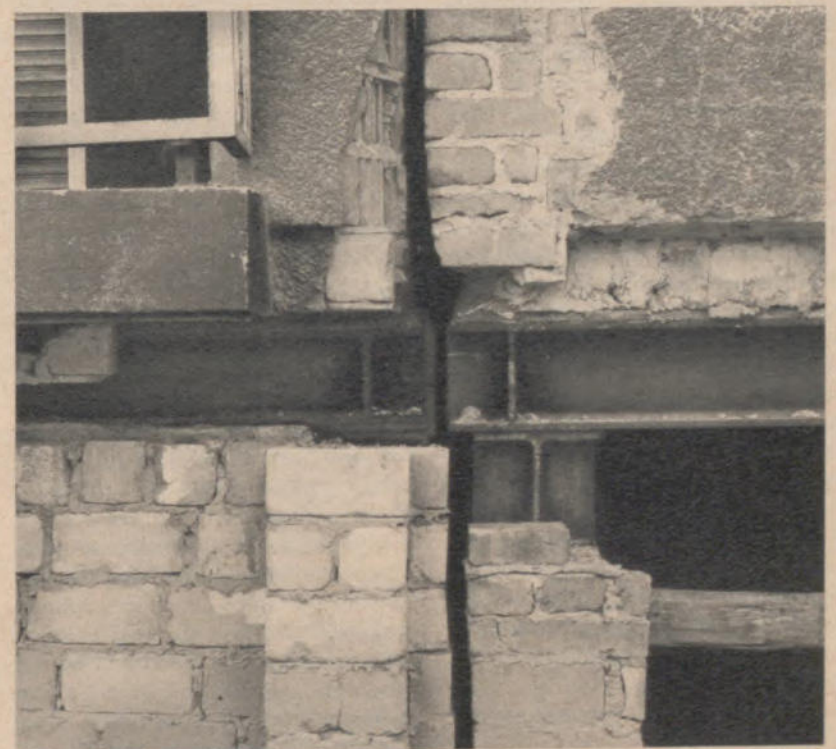
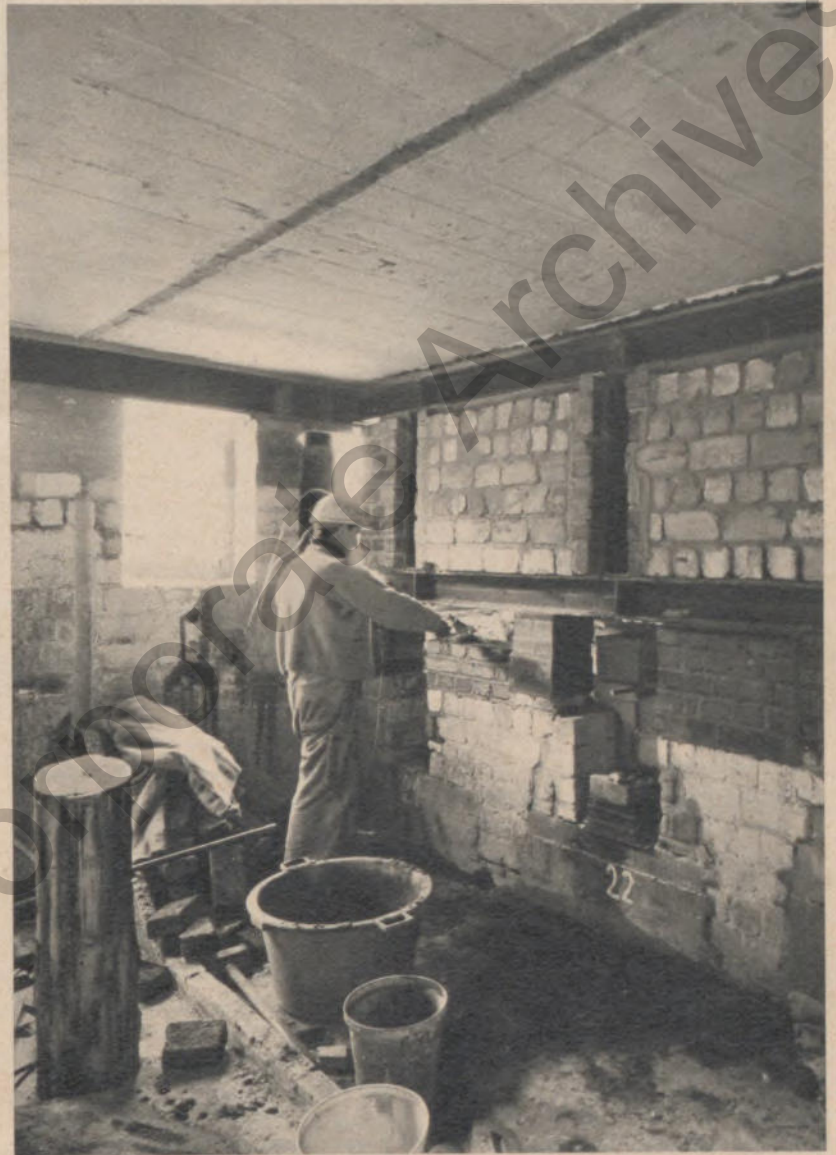
Als die hydraulischen Pumpen ihren Dienst getan hatten, die gehobenen Hausteile wieder kerzengerade dastanden und die Handwerker zu Ausbesserungsarbeiten

anrückten, konnten die Techniker unserer Bauabteilung wie der Spezialfirma feststellen, daß sich ein Gebäude in dieser Konstruktion relativ elastisch verhält.

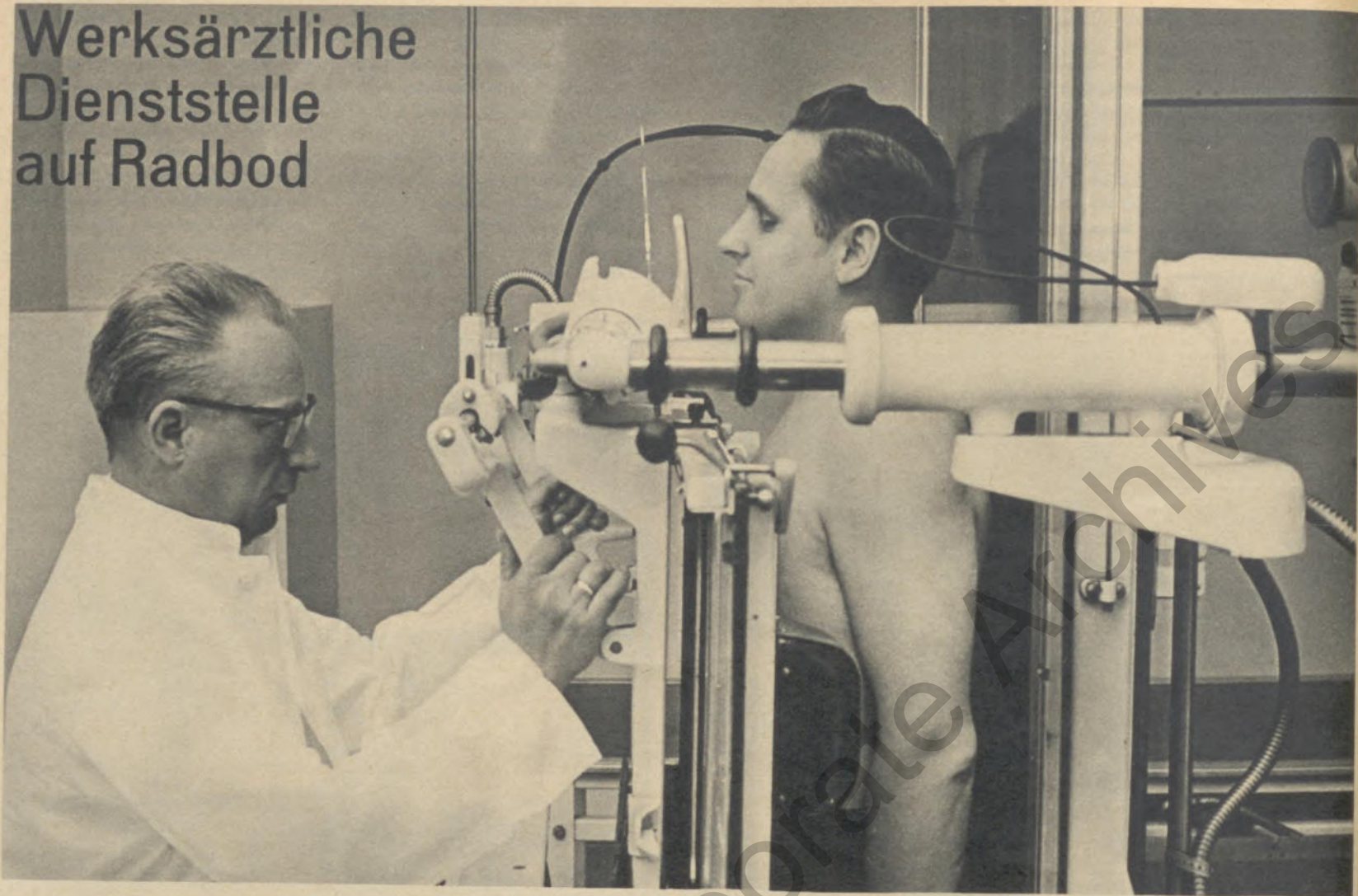
Der Erfolg des immerhin nicht ganz ungewagten Unternehmens schlug sich auch in Zahlen nieder: das Heben des Hauses einschließlich aller Nebenkosten war billiger gewesen als ein Abbruch und Neubau. Das war allerdings nur

möglich, weil die Hoesch AG Bergbau den Mietern für die Zeit der Arbeiten andere werkseigene Wohnungen zur Verfügung stellen konnte.

▼ Die hydraulischen Pumpen haben ihre Schuldigkeit getan, das Haus steht wieder gerade! Jetzt kann der Maurer die Träger, auf denen das Haus ruhen bleibt, untermauern



Werksärztliche Dienststelle auf Radbod



Am 24. April wurde auf der Schachtanlage Radbod eine Werksärztliche Dienststelle eröffnet. Von diesem Tage an finden in den mit allen notwendigen medizinischen Einrichtungen versehenen Räumen der früheren Markenkontrolle hinter dem Pfortnerhaus die bergbehördlich vorgeschriebenen Anlage- (Einstellungs-) und Nachuntersuchungen der Bergleute statt. Zweimal wöchentlich, am Dienstag und Mittwoch, hält der Werksarzt nun auch hier Sprechstunden ab, und dazu kommt Dr. im Brahm, Werksarzt unserer Schachtanlage Fürst Leopold-Baldur, zusammen mit seiner medizinisch-technischen Assistentin Fräulein Kneer und Sekretär Rentmeister aus Dorsten herüber. Durch diese Regelung entfällt für die zu untersuchenden Bergleute der Weg zum Arzt in die Stadt. Allein für die Nachuntersuchungen, denen sich die Bergleute alle drei Jahre unterziehen müssen, wenn sie vom Arzt nicht öfter bestellt werden, und für die jährlichen Untersuchungen von Jugendlichen bis zum 21. Lebensjahr werden wöchentlich rund dreißig Mann der 2800köpfigen Belegschaft zu der neuen Dienststelle gehen. Neben einem geräumigen Sprechzimmer für den Arzt umfaßt die Dienststelle einen großen Röntgenraum mit allen notwendigen Geräten, dazugehörige Umkleekabinen und ein Wartezimmer sowie Räume für das Labor und eine Dunkelkammer zur Entwicklung der Röntgenfilme.

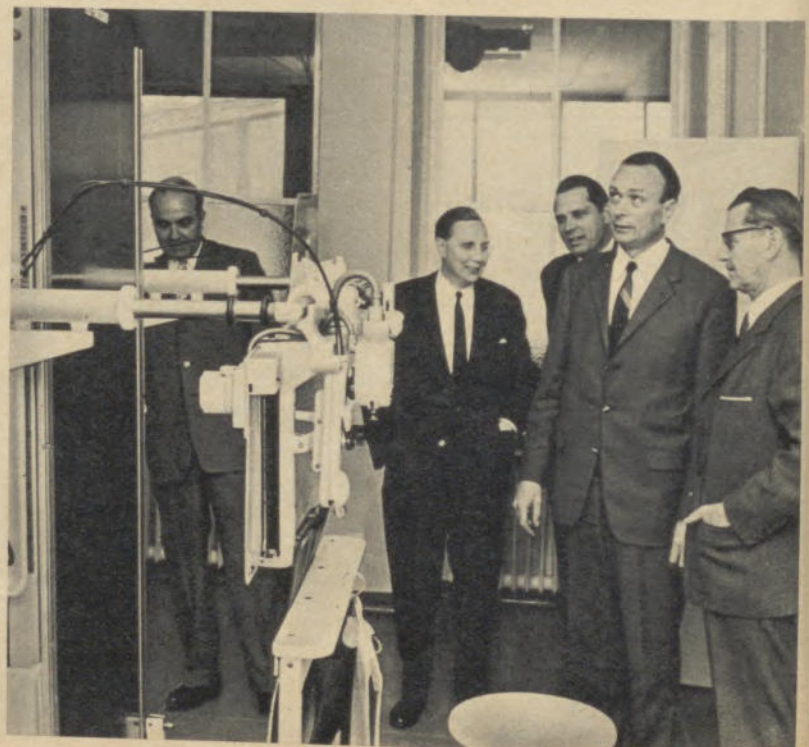
Unberührt von dieser Einrichtung bleibt die medizinische Badeabteilung der Zeche bestehen, in der Erkrankte auch weiterhin die von den Revierärzten verordneten Behandlungen erfahren. (WERK UND WIR berichtete über die Gesundheitsräume in Heft 5/1967.)

Vor dem ersten Rundgang durch die neuen Räume begrüßte Bergwerksdirektor Eichholtz als Leiter der Schachtanlage die zur Eröffnung erschienenen Gäste. Unter ihnen waren vom Direktorium der Hoesch AG Bergbau die Bergwerksdirektoren Dr. Weber, Kirchesch und Ganster, der Leitende Regierungsdirektor beim Oberbergamt, Hirschberg, der staatliche Gewerbearzt Dr. Buckup, Bochum, der stellvertretende Vorsitzende des Beirates, Fritz Pott, Bürgermeister Pytlík, Stadtdirektor Förster, die beiden Werksärzte Dr. Neef (Verbundbergwerk Emil-Fritz) und Dr. im Brahm (Fürst Leopold-Baldur und Radbod) sowie Vertreter des Betriebsrates und der IG Bergbau. Bergwerksdirektor Eichholtz gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Werksärztliche Dienststelle über viele Jahre hin zum Wohle der Belegschaft bestehen möge.

Arbeitsdirektor Ganster erläuterte anschließend, warum sich das Direktorium auch in der heutigen schwierigen Zeit zu einer solchen Einrichtung entschlossen habe und betonte, daß die Menschen, die in diesem Betrieb beschäftigt sind, wie alle unsere anderen Mitarbei-

ter in Altenessen, in unseren Betrieben in Dortmund und in Hervest-Dorsten ein Anrecht darauf hätten, werksärztlich betreut zu werden. Alle Mitarbeiter könnten versichert sein, daß sich Dr. im Brahm voll in den Dienst dieser Sache stellen werde und daß die behördlich vorgeschriebenen Untersuchungen reibungslos und leichter für das einzelne Belegschaftsmitglied und ohne Verzögerungen durchgeführt würden. Darüber hinaus werde manches

Belegschaftsmitglied die Möglichkeit haben, sich im Rahmen der werksärztlichen Betreuung behandeln zu lassen. Der Werksarzt werde entsprechend den Empfehlungen und Richtlinien über den werksärztlichen Dienst hier wirken können, sicherlich erst in einem etwas bescheidenen Umfang, aber immerhin im Rahmen einer zwar notwendigen, aber noch freiwilligen Leistung, die das Unternehmen den Belegschaftsmitgliedern gewähre. „Wir glauben auch“, so



Der Betreuer der neuen Werksärztlichen Dienststelle, Dr. im Brahm, führt die Arbeitsweise mit einem Durchleuchtungsgerät vor

stellte er fest, „daß durch die Errichtung dieser Werksärztlichen Dienststelle die Verbindung zu den örtlichen Stellen – sei es zum Knappschaftsarzt, zu den Krankenhäusern und nicht zuletzt zum Bergamt – lebendiger gestaltet werden kann und daß wir im Rahmen der großen Fürsorge für unsere Belegschaft einen weiteren Schritt nach vorn getan haben.“ Nach einem Wort des Dankes an alle, die mitgeholfen haben, die neue Dienststelle zu errichten, wünschte Arbeitsdirektor Ganster im Namen des Direktoriums dem Werksarzt Dr. im Brahm für die Tätigkeit im Rahmen der neuen Aufgaben viel Glück und sprach die Hoffnung aus, daß die Zusammen-

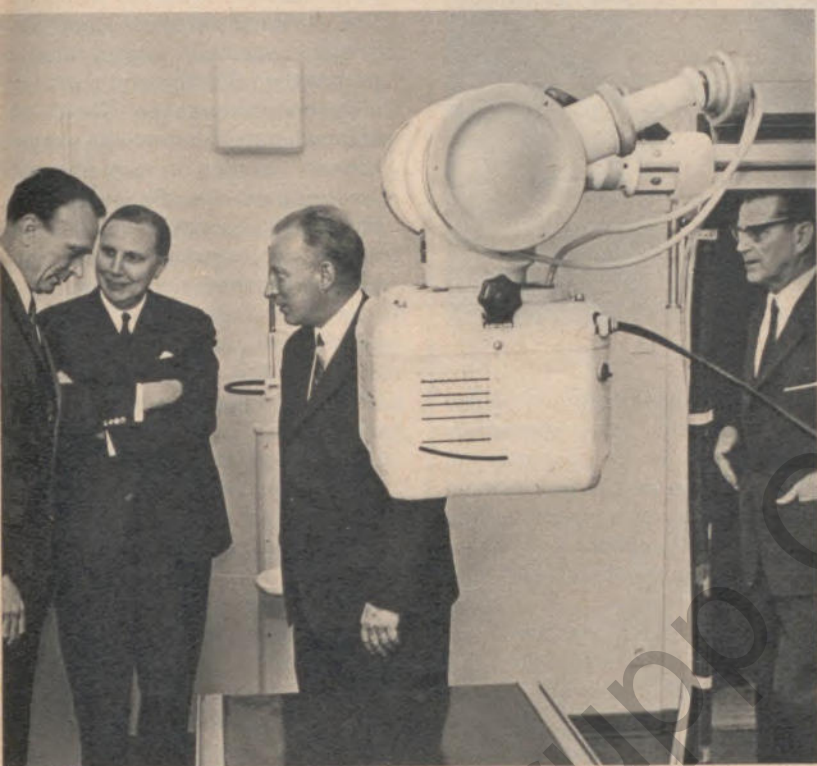
arbeit zwischen Werksarzt, Betriebsleitung und Betriebsvertretung immer gut sein möge und daß die bei uns beschäftigten Menschen in einigen Monaten auf ihre Werksärztliche Dienststelle stolz sein könnten.

Unsere Fotos entstanden beim ersten Rundgang der Gäste durch die neuen Räume:

1 Im Röntgenraum von rechts: Bergwerksdirektor Eichholtz, der Leiter der Schachanlage Radbod; Dr. Neef, Werksarzt des Verbundbergwerks Emil-Fritz in Altenessen; Assessor Heising, Radbod; Dr. Weber, Hoesch AG Bergbau; Bürgermeister Pytlík

2 Dr. Weber (zweiter von links) im Gespräch mit den beiden Bergbau-Werksärzten Dr. Neef (links) und Dr. im Brahm; rechts Bergwerksdirektor Eichholtz

3 Arbeitsdirektor Ganster (links) beim Rundgang mit Gewerbearzt Dr. Buckup und Werksarzt Dr. im Brahm



2



3

JOSEF GANSTER ZUM 50. GEBURTSTAG



Am 26. Mai vollendet Arbeitsdirektor Josef Ganster, Mitglied des Direktoriums der Hoesch AG Bergbau, sein 50. Lebensjahr.

Erst zwei Jahre sind verflossen, seit Josef Ganster am 1. Januar 1966 zu uns kam; aber diese ersten Jahre im Hoesch-Bergbau stellten ihn gleich vor schwere Aufgaben: die Absatzkrise für die westdeutsche Steinkohle erzwang auch die Stilllegung einer Hoesch-Zeche, der Schachanlage Kaiserstuhl, und bald danach mußte Josef Ganster weitere Einschränkungsmaßnahmen auf unseren anderen Schachanlagen mitbeschließen, um die Förderung dem Absatz anzupassen. Der sich daraus ergebende Rückgang der Belegschaften, verbunden mit vorzeitigen Pensionierungen und mit dem Verlegen vieler Bergleute auf andere Schachanlagen, schuf oft nur schwer zu bewältigende personelle und soziale Probleme. Es galt, manchmal unvermeidliche menschliche Härten zu mildern und den verbleibenden Bergleuten einen gesicherten Arbeitsplatz zu erhalten.

Diesen schweren Aufgaben widmete sich Josef Ganster mit seiner ganzen Arbeitskraft. Dabei zeigte sich, daß der aus der Gewerkschaftsarbeit kommende Mann es verstand, sich für jeden betroffenen Bergmann einzusetzen und gleichzeitig das Gesamtinteresse des Hoesch-Bergbaus und aller in ihm arbeitenden Menschen im Auge zu behalten. Seine nüchterne, offene Art war vielleicht in mancher Verhandlung nicht sehr bequem, aber seine Entscheidungen wurden stets als sachlich und vorurteilsfrei anerkannt. Das kollegiale Verhältnis zu den Betriebsräten und Mitbestimmungsorganen war ihm und den durch ihn vertretenen Mitarbeitern gewiß stets von Nutzen.

Josef Ganster kam zu uns von der Saar, wo er auch geboren wurde. Seinen Beruf als Former mußte er durch den Krieg unterbrechen, und 1947 ging er zum Bergbau an der Ruhr. In Lünen (von hier stammt auch seine Frau) erhielt er den Hauerbrief und wechselte dann 1952 in die Tätigkeit des Sekretärs bei der Hauptverwaltung der IG Bergbau und Energie in Bochum über. Vier Jahre später verließ er das Ruhrgebiet wieder, als ihn die Gewerkschaft als Beauftragten nach Saarbrücken rief. Dort war er zuletzt als Leiter des Bezirks Saar der IG Bergbau und Energie tätig.

Vielseitige Erfahrungen sammelte er in diesen Jahren als Mitglied des Aufsichtsrates der Saarbergwerke AG, als Vorsitzender der Saarknappschaft und als Mitglied der Vorstände der Arbeitsgemeinschaft der Knappschaften im Bundesgebiet und der Bergbauberufsgenossenschaft der Bundesrepublik.

Schon seit 1952 hatte er in verschiedenen Sachverständigen-Ausschüssen der Hohen Behörde der Montanunion in Luxemburg und im Beratenden Ausschuß der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl mitgearbeitet.

Zu seinem 50. Geburtstag möchten auch wir – zusammen mit allen, die ihn und seinen unermüdlichen Einsatz für die Belange des Bergmannes kennen und schätzen gelernt haben – die herzlichsten Glückwünsche entbieten. Mit der Gratulation verbinden wir den Wunsch auf weiterhin erfolgreiche Arbeit bei bleibender Gesundheit. Neben der Arbeit aber möge er mehr als in den letzten beiden Jahren Zeit dazu finden, sich der Literatur zu widmen und Erholung zu suchen beim geliebten Bergwandern.

138 Altenessener Jubilare geehrt



Im Festsaal der Schachtanlage Carl versammelten sich am 27. April 138 Jubilare unserer Altenessener Betriebe, um zusammen mit ihren Ehefrauen ihren Ehrentag festlich zu begehen. Drei von ihnen – Otto Mahr, Johann Rygus und Otto Seidler – sahen auf eine 50jährige, 43 auf eine 40jährige und 92 auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum Hoesch-Bergbau zurück. Nach einem musikalischen Auftakt durch unsere Altenessener Werkskapelle begrüßte Arbeitsdirektor Josef Ganster die Jubilare und die Gäste, unter ihnen Paul Schulte-Borberg vom Vorstand der Hoesch AG, Mitglieder des Direktoriums der Hoesch AG Bergbau, Vertreter der Bergbehörde, des Arbeitsamtes Essen, der IG Bergbau und Energie und schließlich der Altenessener Werksleitungen und Betriebsvertretungen.

Treue zum Industriezweig

In seiner Ansprache brachte Josef Ganster zunächst im Namen des Direktoriums den herzlichen Dank für langjährige Werkstreue, Fleiß und Arbeitsleistung zum Ausdruck und schloß darin auch die Lebensgefährtinnen ein, die mit unseren Bergleuten Freude und Leid in vielen Jahren teilten. Er stellte fest, daß sich unter den Jubilaren auch Mitarbeiter befanden, die in den vergangenen Jahren von anderen Gesellschaften des Steinkohlenbergbaus über-

nommen oder von anderen Betrieben des Hoesch-Bergbaus nach Altenessen verlegt wurden. Hier zeige sich, daß nicht mehr nur wie früher die Treue zum Betrieb, sondern die Treue zum Industriezweig ihre Anerkennung finde. Diese Entwicklung werde sich bei den Veränderungen im Bergbau fortsetzen. Nach einem Rückblick auf die Jahrzehnte, in denen die heutigen Jubilare ihre Arbeit aufnahmen, und nach einem Blick auf die heu-

tigen Arbeitsbedingungen stellte Josef Ganster die Verdienste heraus, in all den Jahren, in denen sich soviel an den Arbeitsplätzen geändert habe, durchgehalten und dadurch mitgeholfen zu haben, unsere Betriebe wieder auf- und auszubauen.

Zur Situation des Hoesch-Bergbaus sagte der Arbeitsdirektor, daß das Jahr 1967 zwar schwer war, aber in mancher Hinsicht Erleichterungen, ja sogar Fortschritte ge-

bracht habe. Die Zahl der Feierschichten sei gegen Ende des vergangenen Jahres zurückgegangen, und wir dürften feststellen, daß im Jahre 1968 bis zur Stunde keine Feierschichten verfahren werden mußten. „Wir sind“, so führte er aus, „dem Gleichgewicht zwischen Förderung und Absatz ein bedeutendes Stück nähergekommen. Die Kohlenhalden konnten abgebaut werden, und der Abbau der restlichen Kokshalden ging zügig voran. Auch die Ertragslage der Betriebe hat eine ermutigende Verbesserung erfahren. Gegenüber dem Geschäftsjahr 1965/66 ist ein Leistungsanstieg unter Tage um 173 Kilogramm von 2978 Kilogramm je Mann und Schicht auf 3151 Kilogramm im Geschäftsjahr 1966/67 zu verzeichnen. Diese ansteigende Tendenz hat auch in der ersten Hälfte des neuen Geschäftsjahres angehalten.“

Erfolge gemeinsamer Arbeit

Die Rationalisierungs- und Einschränkungmaßnahmen, die im personellen Bereich und auch fast auf dem technischen Gebiet als abgeschlossen betrachtet werden können, wurden in gemeinsamer Anstrengung aller Beteiligten und im engsten Zusammenwirken mit den Betriebsvertretungen durchgeführt und haben nicht zuletzt deshalb einen spürbaren Erfolg gebracht. Ich darf auch an dieser Stelle und in aller Öffentlichkeit allen Beteiligten für diese Zusammenarbeit herzlich danken.

Bei all den Einschränkungsmaßnahmen sind keine Kürzungen der betrieblichen Sozialleistungen vorgenommen worden. Diese Feststellung erscheint mir deshalb wichtig, weil trotz aller technischen Einrichtungen der Mensch auch heute noch im Mittelpunkt des Betriebes steht. Dies wird gerade im Bergbau in Zukunft noch mehr der Fall sein, vor allem auch, weil



Mechanisierung, Elektrifizierung und Automatisierung immer weiter fortschreiten und gerade dadurch der gut ausgebildete Arbeitnehmer im Betrieb immer mehr an Bedeutung gewinnt.“

Sorge um jungen Nachwuchs

Josef Ganster bezeichnete es sodann als eine der dringlichsten Aufgaben, den jetzigen Belegschaftsstand zu halten. Dies bedeute, daß wir uns sowohl um Nachwuchskräfte als auch um Ersatz für die ausscheidenden Belegschaftsmitglieder bemühen müßten. Nicht nur die Sicherheit des Arbeitsplatzes, sondern auch das Wissen um ein gutes Betriebsklima sowie eine der Arbeitsleistung entsprechende Entlohnung würden Voraussetzungen dafür sein, wieder jüngere Menschen für den Bergbau zu gewinnen. Ausführlich ging Josef Ganster auf die freiwilligen Sozialleistungen ein, die mit dazu beitrügen, eine gesunde, aufgeschlossene und leistungsfreudige Belegschaft zu erhalten, ohne die es nicht möglich sei, ein gutes wirtschaftliches Ergebnis zu erzielen. Er schloß mit den Worten: „Lassen Sie mich zum Abschluß noch einmal Dank sagen für Ihre langjährige Verdienste im Interesse unseres Bergbaus und unserer Gesellschaft. Stehen Sie weiter wie bisher zu unserem Werk, und geben Sie Ihre Erfahrungen und Kenntnisse an die Arbeitskameraden, die neu zum Bergbau kommen, vor allen Dingen an den jugendlichen Nachwuchs weiter.“

Grüße und Glückwünsche

Paul Tenhagen, Vorsitzender des Betriebsrates des Verbundbergwerks Emil-Fritz, überbrachte anschließend die Grüße und Glückwünsche der Betriebsvertretungen, Bergassessor Meyer übermittelte die guten Wünsche der Bergbehörde, und für die Industriergewerkschaft Bergbau und Energie sprach Bezirksleiter Hans Alker den Jubilaren herzliche Glückwünsche aus.

Im weiteren Verlauf des Abends fanden die künstlerischen Darbietungen herzlichen Beifall der Festversammlung, und bei Musik und Tanz blieb man anschließend noch lange in gemütlicher Runde beisammen.

◀ Mit unseren 50jährigen Jubilaren stellten sich dem Fotografen (von links): Betriebsratsvorsitzender Tenhagen, die Direktionsmitglieder Dr. Weber und Ganster, Paul Schulte-Borberg vom Vorstand der Hoesch AG, stellvertretender Beiratsvorsitzender Fritz Pott, Bergwerksdirektor Kirchesch, IGBE-Betriebsleiter Alker, die drei Jubilare Otto Mahr, Johann Rygus und Otto Seidler und hinter ihnen Beiratsmitglied Bergwerksdirektor a. D. Wilhelm Düllberg

Aus europäischer Sicht



Der Sozial- und Gesundheitsausschuß des Europäischen Parlaments besuchte Hoesch

Drei Tage lang – vom 23. bis 25. April – hielt sich der Ausschuß für Sozial- und Gesundheitsfragen des Europäischen Parlaments im Ruhrgebiet auf und verband seine Sitzungen mit Besichtigungen und Informationsgesprächen über sein Sachgebiet. Am ersten Tag besuchten die internationalen Parlamentarier, die dem 29köpfigen Ausschuß angehören, zusammen mit ihren Dolmetschern und Sekretären den Hoesch-Bergbau in Altenessen und unternahmen auf dem Verbundbergwerk Emil-Fritz eine Grubenfahrt. Am zweiten Tag folgten in Essen Gespräche über soziale Probleme im sich strukturell wandelnden Ruhrgebiet mit Minister Figgen und Vertretern der

Gewerkschaften und in Dortmund mit Stadtvertretern. Am dritten Tag stand der Besuch der Hoesch AG in Dortmund mit Besichtigungen des Oxygenstahlwerks und des Breitbandwalzwerks der Westfalenhütte auf dem Programm.

Vor der Grubenfahrt in Altenessen gab Bergwerksdirektor Dr. Heiner Weber nach herzlichen Grußworten an die internationalen Gäste einen Überblick über den Hoesch-Bergbau mit seinen drei Schachtanlagen, den Kokereien und dem Kraftwerk. Er umriß die durch die Kohlenkrise notwendig gewordenen Einschränkungsmaßnahmen und stellte fest, daß der Hoesch-Bergbau jetzt als gesundes Unternehmen zu betrachten sei, das guten Mutes in die Zukunft sehen könne. Zur Vorbereitung der Grubenfahrt sprach Dr. Weber noch über die Organisation des Verbundbergwerks Emil-Fritz und die hohe Leistung seiner Belegschaft.

▲ Auf der Hängebank warten die Gäste auf den Förderkorb, der sie in die Grube fahren soll. Neben Betriebsdirektor Röttger (ganz links) der Ausschußvorsitzende Josef Müller und der ehemalige holländische Bergwerksdirektor Raedts, der jetzt als Abgeordneter auch dem Europäischen Parlament angehört

Arbeitsdirektor Josef Ganster umriß anschließend einige der wichtigsten betrieblichen Sozialleistungen im Hoesch-Bergbau. Er ging dabei besonders auf die Organisation des Arbeitsschutzes und die vielfältigen Einrichtungen des Gesundheitsdienstes ein. Außerdem nannte er Vorsorgemaßnahmen für die Jugendlichen, den Familien-Fürsorgedienst, das Urlaubsgeld und nicht zuletzt den umfangreichen Komplex der Unterbringung unserer Belegschaften in Werkswohnungen.

Während eine Gruppe der Gäste

Das Europäische Parlament

Das Europäische Parlament setzt sich aus den Vertretern der in den europäischen Gemeinschaften vereinten Völker – Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande, Luxemburg – zusammen. Es übt die politische Kontrolle über die drei europäischen Gemeinschaften aus: über die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion), die ihre Tätigkeit 1952 aufgenommen hat, sowie über die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Gemeinschaft für Atomenergie (Euratom), die beide 1958 entstanden. Alle drei Gemeinschaften haben das Ziel, der wirtschaftlichen und politischen Zerrissenheit Europas ein Ende zu setzen, und vorerst einmal 170 Millionen Menschen verbesserte Lebensbedingungen zu schaffen.

Die Verträge, die die drei europäischen Gemeinschaften ins Leben riefen, bestimmten als Kontrollorgan zunächst die „einzige Versammlung“, die sich am 21. März 1958 den Namen „Europäisches Parlament“ gab. Die Mitglieder werden von den nationalen Parlamenten und aus deren Mitte ernannt. Das Europäische Parlament setzt sich aus insgesamt 142 Mitgliedern zusammen: aus Deutschland, Frankreich und Italien kommen je 36, aus Belgien und den Niederlanden je 14 und aus Luxemburg sechs Mitglieder.

Die Tätigkeit des Europäischen Parlaments hat sich keineswegs nur auf Fragen der parlamentarischen und politischen Organisationen beschränkt. Wesentliches Ziel der Gemeinschaften ist die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen. Diese Aufgabe steht im Vordergrund, und ihrer Verwirklichung hat stets die besondere Sorge der Parlamentarier gegolten. In der praktischen Arbeit haben zwölf Ausschüsse – wie auch in den nationalen Parlamenten – besonderes Gewicht. Zu ihnen gehört der Sozial- und Gesundheitsausschuß, der jetzt zu Arbeits-tagungen und Besichtigungen ins Ruhrgebiet kam.

sodann einen Rundgang antrat zur Besichtigung der Kokerei Emil, des Kraftwerks Emscher und eines Gesundheitshauses, fuhren zwei Gruppen auf den Schachtanlagen Emil und Fritz an. Sie besichtigten insbesondere moderne Abbaubetriebe in 816 Metern Teufe, in denen die Kohle vollmechanisch gewonnen wird. Die Gruppen trafen sich anschließend zu einer sehr lebhaften Aussprache.

Der Besuch bei Hoesch in Dortmund begann mit einem Referat Dr. Harrs vom Vorstand der Hoesch AG über die Notwendigkeit internationaler und nationaler Konzentration der Stahlindustrie und die Bewältigung der daraus entstehenden sozialen Probleme. Dr. Harr erläuterte am Beispiel der Geschichte und der Entwicklung der Hoesch AG, daß nach dem Verlust des Standortvorteiles der Eisenindustrie, die auf der Energiequelle Kohle wuchs, die Rationali-



▲ Die Gäste sind auf unserem Verbundbergwerk Emil-Fritz eingetroffen. Arbeitsdirektor Ganster (links) begrüßt auf unserem Bild ein Ausschußmitglied, den französischen Geistlichen Laudrin; zwischen ihnen der Präsident des Ausschusses, Josef Müller, Bundestagsabgeordneter des Landkreises Aachen (rechts), und Bergwerksdirektor Dr. Heiner Weber



◀ Nach der Grubenfahrt lädt Dr. Weber (stehend) die Gäste in der Kasse zu einem traditionellen Bergmannsschnaps ein, bevor sie sich wieder – nach gründlicher Reinigung – zu intensiver Diskussion über das Gesehene treffen



sierungsbestrebungen nicht erst in unseren Tagen begannen. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Technik und durch wachsenden internationalen Konkurrenzkampf habe sich die Konzentration lediglich beschleunigt. Dr. Harr umriß die Zusammenfassungen bei Hoesch, die daraus sich ergebenden Auswirkungen auf die Belegschaftsstärken und die umfangreichen sozialen Maßnahmen zur Milderung menschlicher Härten bei vorzeitigen Pensionierungen. Unter den langfristigen Zielen nannte er die Notwendigkeit, die Mobilität der Mitarbeiter durch vielseitige Weiterbildung zu erhöhen, um jeden Arbeitsplatzwechsel zu erleichtern und vor allem der Jugend als gute Berufsvorbereitung eine breitere Grundausbildung und Allgemeinbildung zu geben.

Nach den Besichtigungen des Oxygenstahlwerks und des Breitbandwalzwerks faßte der Ausschuß seine Eindrücke in einer abschließenden Pressekonferenz zusammen.

◀ Die internationalen Gäste ließen sich bei den Besuchen des Stahlwerkes und eines Walzwerkes nicht nur alles zeigen, sondern auch eingehend erläutern

Rotes Licht: zu wenig Sauerstoff!

Bergbau-Forschung entwickelte ein neues Sauerstoffmangel-Warngerät

Um bei der Verbesserung von Grubensicherungsgeräten neue Wege zu finden, hatte die Montan-Union einen Wettbewerb ausgeschrieben; jetzt kam das Ergebnis an den Tag: Den ersten Preis erhielt die Bergbau-Forschung in Essen für die Entwicklung eines neuen Sauerstoffmangel-Warngerätes. Dr. Karl-Friedrich Luft, Leiter der Abteilung Physik, hatte das Gerät konstruiert. Es zeigt beginnenden Sauerstoffmangel an und arbeitet auch unter schwierigen Bedingungen unter Tage sicher und einwandfrei. Die Wettbewerbsjury der Hohen Behörde sprach der Bergbau-Forschung für diese bahnbrechende Neuerung den ersten Preis zu. Er betrug 40000 Dollar, das sind 160 000 DM. Allein die ungewöhnliche Höhe dieses Preises (etwa zwei Drittel der Geldzuwendung an Nobelpreisträger) läßt erkennen, welche Bedeutung man einem solchen Gerät beimißt.

Kein Mensch kann ohne Sauerstoff leben. In der umgebenden Luft sind von 100 Teilen 21 Teile Sauerstoff. Sinkt dieser Anteil von 21 auf 16, so ist es mit dem Menschenleben aus. Das neue

Sauerstoffmangel-Warngerät von Dr. Luft zeigt die Gefahr rechtzeitig an.

Die alte Wetterlampe wies auch auf Sauerstoffmangel hin. Ihre Flamme erlosch in diesem Falle – leider nur sehr spät. Das bedeutete dann schon höchste Alarmstufe. Mit der Wetterlampe kann man also die Gefahr nicht frühzeitig erkennen. Das neue Warngerät zeigt dagegen auch eine kleine Abnahme des in der Luft vorhandenen Sauerstoffgehaltes an. Bevor es kritisch wird, leuchtet außerdem unübersehbar ein rotes Blinklicht auf.

Dieses Gerät ist im Vergleich zur Wetterlampe jedoch schwerer, so daß der einzelne Bergmann es nicht bei sich tragen kann. Es ist vielmehr dazu bestimmt, stationär an bestimmten Punkten des Grubengebäudes installiert zu werden. Die Geschichte des Warngerätes ist lang. Schon im Jahre 1957 schrieb die Hohe Behörde der Montan-Union einen Wettbewerb zur Verbesserung der Grubensicherungsgeräte aus. Gesucht wurden vor elf Jahren tragbare Grubengaswarngeräte, Kohlenoxyd-Registriergeräte, Vollschutzselbstretter und tragbare Sauerstoffmangel-Warngeräte.

Die ersten vier Aufgaben konnten innerhalb weniger Jahre gelöst werden, so daß am 9. Februar 1962 den Konstrukteuren namhafte Preise überreicht werden konnten.

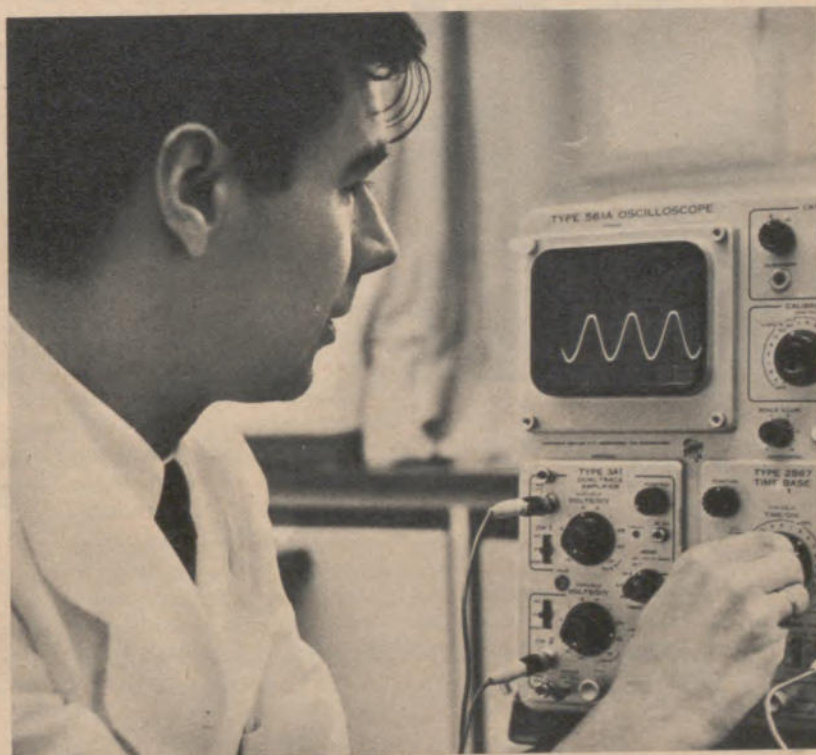
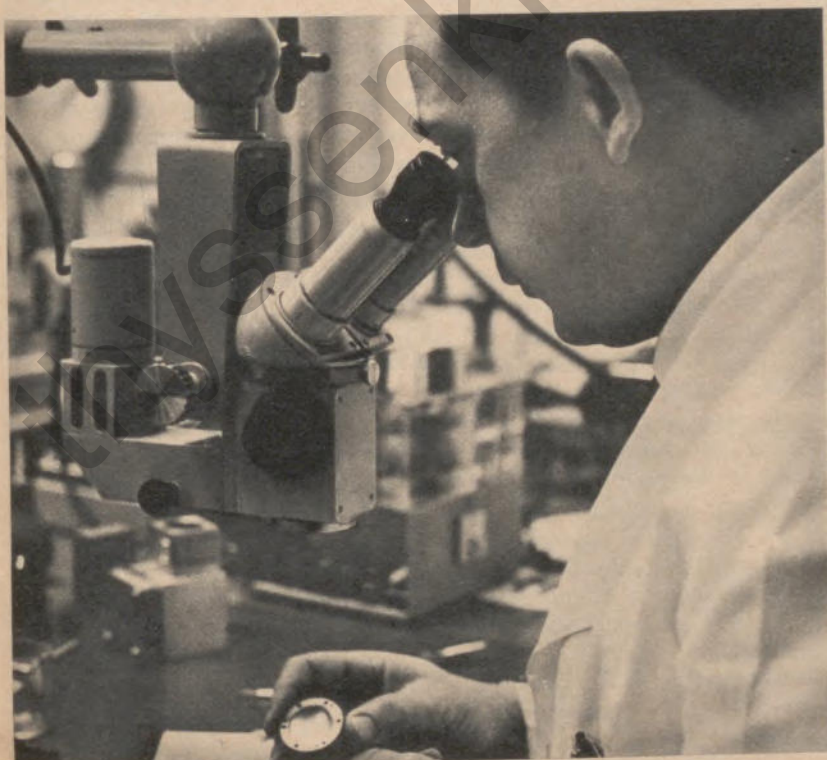


Allein ein tragbares Sauerstoffmangel-Warngerät fehlte. Es stellte die Erfinder vor schwere Probleme. Die Hohe Behörde schrieb im gleichen Jahre nochmals einen Wettbewerb aus. Diesmal ging es ausschließlich um das Sauerstoffmangel-Warngerät.

An den neuen Apparat wurden zahlreiche Forderungen gestellt: es sollte mit Flamme oder auch ohne Flamme arbeiten und min-

▲ Dr. Karl-Friedrich Luft demonstrierte, daß die Atmosphäre in dem Versuchsgesäß zu wenig Sauerstoff enthält. Jetzt zeigt das Sauerstoffmangel-Meßgerät im Versuchsgesäß durch eine Blinklampe an, daß die Warngrenze unterschritten ist

▼ Auf dem Bild links justiert Werkmeister Rossi einen Membrankondensator für das neue Meßgerät; daneben prüft Dipl.-Ing. Langner eine neuentwickelte elektronische Schaltung





destens vier Stunden benutzbar sein. Jederzeit sollte außerdem feststellbar sein, ob die Energiequelle noch eine ausreichende Messung zuläßt, es sollte eine Warngrenze für einen Wert zwischen 19 und 17 v. H. Sauerstoffgehalt in der Luft aufweisen und eine Meßgenauigkeit von plus/minus 1 v. H. Sauerstoff haben. In der Essener Bergbau-Forschung, einem Gemeinschaftsunternehmen aller Bergwerksgesellschaften, machte sich Dr. Karl-Friedrich Luft an die Arbeit. Früher bereits hatte er auf dem Gebiet der Gasanalyse gearbeitet und dachte an ein Verfahren, bei dem ohne Flamme gearbeitet werden kann. Er entwickelte ein Meßprinzip, das auf dem Paramagnetismus des Sauerstoffs beruht. Es gelang ihm – einmal ganz einfach ausgedrückt – einen Mechanismus zu schaffen, welcher die Luft auf ihren Sauerstoffgehalt dadurch prüft, daß gleichzeitig im Gerät selbst gespeicherte normale Luft mit der Außenluftprobe verglichen wird. Das Gerät mißt also den Unterschied des Paramagnetismus der Normalluft mit dem der zu prüfenden Luft. Das hört sich sehr kompliziert an.

◀ Voraussetzung für jede Entwicklung ist eine leistungsfähige feinmechanische Werkstatt. Hier wird ein Verstärker neu eingestellt

Es war sicherlich nicht leicht, dieses Prinzip in die Praxis umzusetzen, aber es gelang. An der Entwicklung des Apparates waren bei der Bergbau-Forschung neben Dr. Luft folgende Mitarbeiter beteiligt: Die feinmechanischen und konstruktiven Aufgaben bearbeitete H. Rossi, die Elektronik entwickelte Dipl.-Ing. W. D. Langner, und bei den Versuchen wurde Dr. Luft von Phys.-Ing. D. Mohrmann unterstützt.

Von 1964 bis 1967 unterzogen verschiedene Testgruppen der Hohen Behörde die von Essen nach Luxemburg geschickten ersten Geräte allen nur denkbaren Prüfungen. Dann stand das Ergebnis fest. Die Jury sprach dem von Dr. Luft entwickelten Gerät den ersten Preis zu. Die Firma Maihak, Hamburg, baut es in Lizenz. Zur Zeit wird es auf der Versuchsstrecke in Derne geprüft. Die allgemeine Zulassung durch das Oberbergamt wird in Kürze erwartet.

Die große Leistung, die bei der Entwicklung des Gerätes mit so hoher Meßgenauigkeit vollbracht wurde, drückte Albert Coppe, Vizepräsident der Montan-Union, in einem Schreiben an die Bergbau-Forschung so aus: „Ich weiß, daß die gestellte Aufgabe äußerst schwierig zu lösen war, Ihre Bemühungen und die Qualität der geleisteten Arbeit haben daher in der Jury hohe Anerkennung gefunden.“

OBERBERGRAT OTTO IM RUHESTAND



Nach zwanzigjähriger Tätigkeit in der Westfälischen Berggewerkschaftskasse und zwölfjährigem Wirken als deren Direktor trat Oberbergrat Karl-Heinz Otto am 1. April 1968 in den Ruhestand. In einer festlichen Stunde machte sich Paul Schulte-Borberg vom Vorstand der Hoesch AG als Vorsitzender des Vorstandes dieser

Gemeinschaftsorganisation des Bergbaus zum Sprecher der versammelten Vertreter verschiedener Ministerien, Verwaltungen, Industrieunternehmen und wissenschaftlicher und kultureller Vereinigungen, mit denen Oberbergrat Otto zusammengearbeitet hatte, und würdigte seine Verdienste. Zunächst schritt er noch einmal Herrn Ottos bisherigen Lebensweg ab:

Am 29. Dezember 1902 in Kiel geboren, studierte Karl-Heinz Otto in Kiel und Clausthal und bestand die Prüfungen als Diplom-Ingenieur des Bergbaus und für den Staatsdienst im Bergfach. Während der Weltwirtschaftskrise nach 1929 arbeitete er als Steiger und wurde dann 1930 ins Reichswirtschaftsministerium berufen. Nach dem Zusammenbruch kam er am 1. April 1948 zur Westfälischen Berggewerkschaftskasse, und damit begann die pädagogische Laufbahn des Oberbergrates. Er war ein Jahr lang Bergberufsschullehrer, drei Jahre Bergschullehrer und von 1952 bis 1956 Direktor der Bergschule Dort-

mund. Am 1. Juli 1956 wurde er Direktor der Westfälischen Berggewerkschaftskasse.

Paul Schulte-Borberg betonte in seiner Dankesrede, Oberbergrat Otto habe durch seine vielseitige bergmännische und pädagogische Ausbildung die besten Voraussetzungen mitgebracht, um dieser Gemeinschaftsorganisation des Bergbaus mit ihren wissenschaftlichen Instituten und Abteilungen vorzustehen und die notwendige Neuordnung des Fachschulwesens in Angriff zu nehmen. Er nannte dabei die Gründung der ersten Ingenieurschule für Bergwesen und der ersten Bergfachschule der Bundesrepublik. Aus der Entwicklung der Institute und Abteilungen während der Nachkriegszeit erwähnte er die Seilprüfstelle, das Geologische und Chemische Institut, die Maschinen- und Elektrotechnische Abteilung, die Schießsachverständigenstelle und die Arbeit für das weltberühmte Bergbau-Museum.

Oberbergrat Otto habe es verstanden, durch seine Sachkenntnis,

seine vielseitigen Erfahrungen, durch die Bereitschaft, mit seinen Mitarbeitern gemeinsam zu planen, durch seine konsequente Sparsamkeit und besonders durch seine Entschlußfreudigkeit alle Abteilungen der Westfälischen Berggewerkschaftskasse durch die letzten zehn krisenreichen Jahre des Bergbaus ungeschmälerthindurchzuführen. Unter seiner Amtsführung habe sich die Westfälische Berggewerkschaftskasse in kritischer Zeit nicht nur bewährt, sondern auch gefestigt.

Als äußeres Zeichen des Dankes für zwanzig Jahre treuer Mitarbeit in der Westfälischen Berggewerkschaftskasse und besonders für die verantwortungsvollen zwölf Jahre als ihr Direktor überreichte Paul Schulte-Borberg (links) an seinen „Weggenossen von fünfzehn Jahren“ einen silbernen Zigarrenbehälter mit einer alten Ausbeute-Medaille aus dem Bergbau des Erzgebirges vom Jahre 1847 (unser Bild). Die Medaille stammt aus dem Besitz des Bergbau-Museums Bochum.

1000 Jahre deutscher Bergbau



Der 2. Deutsche Bergmannstag findet in Goslar statt

Unter dem Motto „1000 Jahre deutscher Bergbau“ wollen Bergleute aus der ganzen Bundesrepublik und anderen europäischen Revieren am 8. und 9. Juni den 2. Deutschen Bergmannstag begehen und den Beginn des Erzbergbaus im Rammelsberg in Goslar an historischer Stätte feiern. Noch heute betreibt die Preußag im Harz Erzbergbau, dessen Beginn durch eine Urkunde aus dem Jahre 968 belegt ist.

Der an zwei Tagen stattfindende Bergmannstag wird vom Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten-

und Knappenvereine in Zusammenarbeit mit dem Goslarer Knappenverein und der Stadt durchgeführt.

Nach der Ankunft wird den Teilnehmern zunächst Gelegenheit gegeben, die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. Um 19 Uhr geben die teilnehmenden Bergkapellen, Spielmannszüge und Bergmannschöre dann in Goslar und in den Nachbarorten Standkonzerte, denen sich ein Sternmarsch zur Kaiserpfalz anschließt. Hier wird der Vorsitzende des Bundes Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine um 21 Uhr eine Begrüßungsansprache halten und den teilnehmenden Vereinsfahnen Gedenkbänder ver-

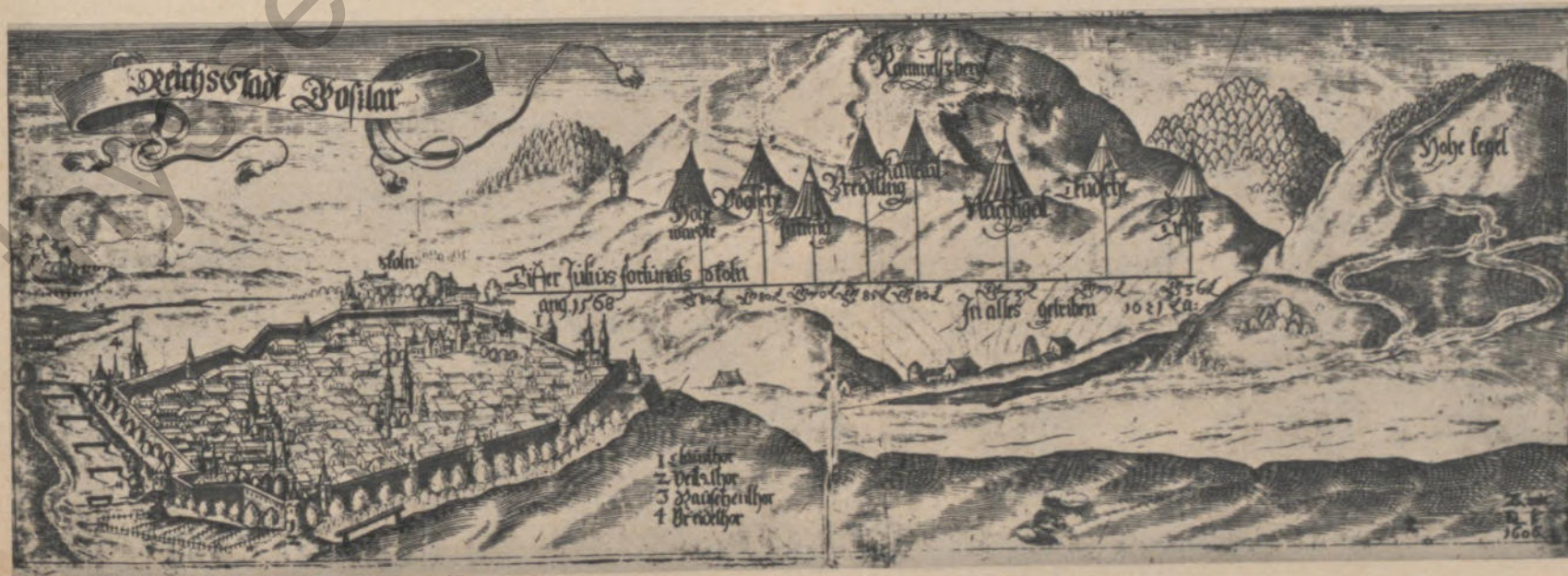
leihen. Mit einem Großen Zapfenstreich – gespielt von vielen Hundert Bergmusikanten – wird das Programm des ersten Tages gegen 22 Uhr ausklingen. In einem Festzelt auf dem Osterfeld ergibt sich anschließend Gelegenheit zur Festigung kameradschaftlicher und freundschaftlicher Bande.

Am zweiten Tag werden die Teilnehmer um 7 Uhr durch die Spielmannszüge geweckt. An die um 9 Uhr beginnenden Bergmannsgottesdienste schließt sich in der Zeit von 11 bis 13 Uhr der Festzug mit „Bergparade“ vor den Ehrgästen an. Die abschließende Versammlung vor der Kaiserpfalz wird im Zeichen der Festansprachen durch prominente Ehren-

gäste stehen. Eingeladen sind der Bundespräsident, der Bundestagspräsident, der Bundeskanzler, alle Bundesminister, der Vorstand der IG Bergbau und Energie, die Ministerpräsidenten der Bergbauländer sowie Vertreter des deutschen Bergbaus und der Kirchen. Parallel zu diesem Programm laufen die Ausstellungen „Der Bergbau in der Kunst“ und „Der Bergbau – Diener der Technik“. Der Bergmannstag wird damit nicht nur ein Rückblick in die stolze Geschichte des deutschen und europäischen Bergbaus sein, sondern auch seine gegenwärtige und künftige technische Leistungsfähigkeit herausstellen. Bergbaufilme, die in den Kinos von Goslar gezeigt werden, dürften einen entsprechenden Einblick ebenso vermitteln wie die Ausstellung modernster Untertagemaschinen, die auch im Festzug auf Tiefladern mitgeführt werden. Bundeswehr, Grubenwehren und Steinkohlenbergbauverein haben ihre Unterstützung zugesagt.

Die Grubenwehren, veranlaßt durch die Hauptstelle für das Grubenrettungswesen in Essen, werden an Ausstellung und Festzug in stattlicher Abordnung teilnehmen. Die zahlreichen Großkapellen aus dem In- und Ausland und alle Bergleute beteiligen sich am Festzug nur im Bergkittel und werden Hunderte von Fahnen und Grubenlampen mitführen. Im Festzug fahren fünfzehn große Festwagen mit Darstellungen aus dem historischen Bergbau, aus dem Grubenrettungswesen und modernsten Untertagemaschinen. Mit ihnen soll demonstriert werden, daß unser Bergbau immer – vor allem auch in Gegenwart und Zukunft – Schrittmacher und Diener der Technik zum Wohle der Allgemeinheit war, ist und sein wird.

▼ 1000 Jahre alt ist die Urkunde von 968, die den Beginn des Bergbaus bei Goslar im Harz belegt; aus dem Jahre 1605 stammt dieser Stich, der zwischen den Stadtmauern und dem Rammelsberg die frühesten Schächte und Stollen zeigt



VOR DEM URLAUB: SICHERHEITSGURTE!

5
MINUTEN
SICHERHEIT

Täglich verunglücken auf dem Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte und auf Arbeitswegen 1000 Beschäftigte gewerblicher Betriebe, davon sechs tödlich. Jahr für Jahr zahlen die gewerblichen Berufsgenossenschaften weit über 300 Millionen Mark an Entschädigungen. Sie können das Leid der betroffenen Familien nur wenig lindern.

Wegen der starken Zunahme an Unfällen von Autofahrern und Mitfahrern auf dem Wege zur Arbeit steht bei den diesjährigen Verkehrssicherheitstagen im Monat Mai die Werbung für die Benutzung von Sicherheitsgurten im Vordergrund.

Untersuchungen haben ergeben, daß Sicherheitsgurte bis zu 75 v. H. aller schweren und 50 v. H. aller tödlichen Verletzungen verhüten können.

Tausende von schweren Gesichts- und Schädelverletzungen wären nicht eingetreten, wenn die Insassen Sicherheitsgurte getragen hätten.

Besonders bewährt haben sich die sogenannten Drei-Punkt-Gurte, bei denen der Gurt schräg über die Schulter durch einen Gurt über das Becken ergänzt wird. Bei Zusammenstößen ist die Gefahr durchzurutschen noch geringer geworden.

Bald setzt sich der Strom der Urlauber wieder in Bewegung. Wer sich für die tägliche Fahrt zur Arbeit noch nicht zu dieser wirklich nötigen Anschaffung durchringen konnte, sollte sich jetzt noch entschließen. Weniger Verletzte, weniger Tote, wenn wir es erreichen:

Kein Auto ohne Sicherheitsgurte!





Fotowettbewerb

Der Schnappschuß

- | | |
|----------------------|-----------------------|
| ① Franz Behler | Hoesch AG Hüttenwerke |
| ② Günter Waltner | Hoesch AG Hüttenwerke |
| ③ Rolf Hertling | Hoesch AG Hüttenwerke |
| ④ Karl-Heinz Bulasch | Hoesch AG Bergbau |

Für den WERK UND WIR-Fotowettbewerb können unsere Leser bis zum 3. Juni Aufnahmen zu dem Thema „Menschen in Bewegung“ und bis zum 3. Juli Aufnahmen zu dem Thema „Autos, Flugzeuge, Schiffe“ einreichen.



